



Seniors' Learning in the Digital Society

Seniorenbildung in der digitalen Gesellschaft

Das Projekt richtet sich an ältere Studierende und ältere Menschen im Allgemeinen, um ihre digitalen Fähigkeiten und Kenntnisse zu verbessern und zu entwickeln.

2019-1-SK01-KA204-060649

<https://selid.efos-europa.eu/>

Die Kommission kann nicht für diese Veröffentlichung verantwortlich gemacht werden, die ausschließlich die Meinung der Autoren wiedergibt.

Redakteure: Grunwald Katarína
Hrapková Nadežda

Mitarbeit: Aleson-Carbonell Marian
Busher Hugh
Donces-Recas Paula
Ekholm Brittmari
Eklund Benny
Freymark Olaf
Gozdowski Anna
Grunwald Katarína
Havranová Dana
Hrapková Nadežda
Hug Peter
Ilavská Tatiana
Michael Rainer
Odin Björn
Roselli Antonio
Rudolph Evi
Schöne Roland
Shromáždilová Lenka
Spitaler Herta
Vojkúvka Michal
Weikert Fritz
Weinrich Kathrin

© Herausgegeben von der Comenius Universität Bratislava,
Slowakei, 2022

ISBN des Originals in englischer Sprache 978-80-223-5355-7

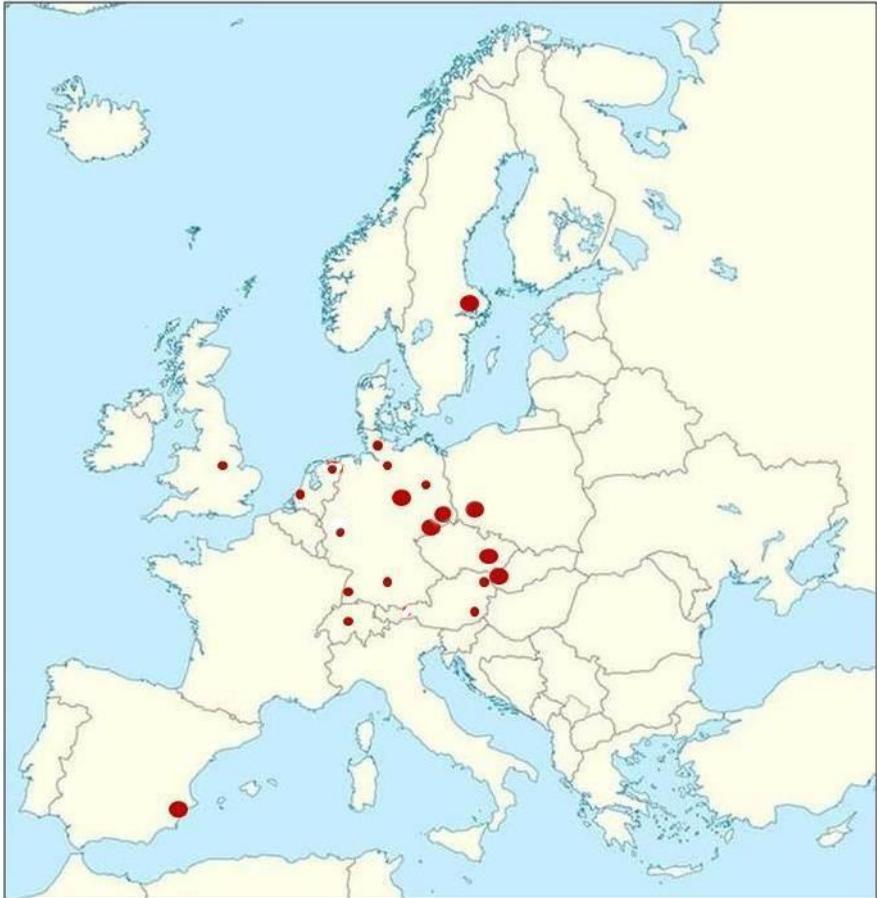
Übersetzung durch Katarína Grunwald (Bratislava) und ein
Team der Dresdner Seniorenakademie für Wissenschaft und Kunst

1. STRATEGISCHE PARTNERSCHAFT

Die Partner des Projektes *Senior's Learning in the Digital Society*:

Koordinator:

Univerzita Komenského v Bratislave Centrum ďalšieho vzdelávania RUK, Bratislava, Slovakia https://cdv.uniba.sk/en/university-of-the-third-age/	
<u>Partner:</u>	
Vysoké učení technické v Brně Brno, Czech Republic https://www.lli.vutbr.cz/en/education-for-seniors	
Dresdner Seniorenakademie für Wissenschaft und Kunst, Dresden, Germany https://senak.inf.tu-dresden.de/wordpress/	
Technische Universität Chemnitz Senio- renkolleg Chemnitz, Germany https://www.tu-chemnitz.de/seniorenkolleg/	
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg Studieren ab 50, Magdeburg, Germany https://www.meb.ovgu.de/weiterbildung/studiereab-50/	
Uniwersytet Wroclawski, Uniwersytet trzeciego wieku Wroclaw, Poland http://utw.uni.wroc.pl/	
Universidad de Alicante, Universidad Permanente – UPUA Alicante, Spain http://web.ua.es/upua	
Uppsala Senioruniversitet Uppsala, Sweden https://www.usu.se/	



• Kooperations Partner

• Projekt Partner

Andere an dem Projekt beteiligte Einrichtungen: EFOS (European Federation of Older Students in Universities) und ihre Mitglieder von der Universität Wien, Österreich, Senioren Academie Groningen-Friesland-Drenthe, Groningen, Niederlande und Senioren vom Third Age Trust, UK.

2. INHALT

1.	STRATEGISCHE PARTNERSCHAFT	3
2.	INHALT	5
3.	EINFÜHRUNG IN DAS PROJEKT SELID	6
4.	NEWSLETTER 1	7
5.	NEWSLETTER 3	8
6.	NEWSLETTER 4	10
7.	DIGITALE AUSGRENZUNG VON SENIOREN IN DER GESELLSCHAFT	12
8.	DIGITALE AKTIVITÄTEN VOR UND WÄHREND DES SELID-PROJEKTS	17
9.	PROJEKTMETHODIK, ARBEITSPROZESS, ERWARTETE ERGEBNISSE	22
10.	PROJEKTFORSCHUNG ÜBER DIE BEDÜRFNISSE ÄLTERER MENSCHEN BEI DER NUTZUNG DIGITALER TECHNOLOGIEN UND HAUSHALTSGERÄTE	24
10.1	Übersichtstabelle als Ergebnis einer Fragebogenaktion unter Senioren	24
10.2	Schlussfolgerungen aus der Projektforschung	109
11.	BEWÄHRTE PRAKTIKEN DER EINRICHTUNGEN UND INNOVATION DES STUDIENANGEBOTS FÜR SENIOREN	125
11.1	Universidad Permanente de la Universidad de Alicante, Spanien	125
11.2	Comenius-Universität Bratislava, Slowakei	132
11.3	Technische Universität Brno, Tschechische Republik	134
11.4	Dresdner Seniorenakademie für Wissenschaft und Kunst, Deutschland	136
11.5	Technische Universität Chemnitz, Seniorenkolleg Chemnitz, Deutschland	138
11.6	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Studieren ab 50, Deutschland	142
11.7	Senioruniversität Uppsala, Schweden	144
11.8	Universität des dritten Lebensalters, Wroclaw, Polen	146
12.	SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	149
13.	ZUSAMMENFASSUNG	155

3. EINFÜHRUNG IN DAS PROJEKT SELID

SELID ist ein Erasmus+ Projekt der EU. Die Ziele des Projektes sind Bildung und innovative Praktiken in einem digitalen Zeitalter, die sich auf die Verbesserung und Erweiterung von qualitativ hochwertigen Lernmöglichkeiten für digitale Technologien konzentrieren, zugeschnitten auf die Bedürfnisse einzelner niedrig qualifizierter Erwachsener.

Das Projekt wird von der Comenius Universität in Bratislava, Zentrum für Weiterbildung und ihrer Universität des dritten Lebensalters koordiniert, die sich einen internationalen Ruf für ihre Arbeit im Bereich der älteren Menschen und des lebenslangen Lernens erworben hat. Die an diesem Projekt beteiligten Teams bringen Einrichtungen für lebenslanges Lernen aus sechs europäischen Ländern (Slowakei, Tschechische Republik, Deutschland, Polen, Schweden und Spanien) zusammen. Das Projekt wird in Partnerschaft mit der Europäischen Föderation älterer Studierender an Universitäten (EFOS) durchgeführt, die die Einbeziehung weiterer Institutionen und Einzelpersonen aus Österreich, Großbritannien und den Niederlanden sicherstellt, die freiwillig mit den Projektpartnern zusammenarbeiten.

Das Projekt startete im September 2019. Zu Beginn sollte der Stand bei der Nutzung von digitalen Technologien der Menschen über 50 in jedem der Länder ermittelt werden. Zu diesem Zweck wurde eine direkte Befragung mit Hilfe eines Fragebogens mit gleichem Inhalt in allen acht teilnehmenden Partnereinrichtungen durchgeführt, mit einigen Anpassungen an die spezielle Situation in jedem Land, um aus erster Hand die Verfügbarkeit, die Nutzung, die Schwierigkeiten und die Wahrnehmung der digitalen Technologien durch die Senioren in den sechs Ländern der Partnerschaft zu erfahren. 1505 Senioren beantworteten die Fragen. Die Ergebnisse der von den Senioren in den Projektländern ausgefüllten Fragebögen bieten relevante Informationen für die nächste Phase des Projekts: die Erstellung neuer innovativer Lehrpläne, Trainingsaktivitäten und die Erweiterung der Fähigkeiten der Senioren.

Die Beschreibung des Projekts sowie weitere spezifische Informationen finden Sie unter <https://selid.efos.europa.eu>

4. NEWSLETTER 1



NEWSLETTER 1

Dieses europäische Projekt 2019-1-SK01-KA204-060649 bietet Informationen über Lernmöglichkeiten und Schulungen für gering qualifizierte Erwachsene in digitalen Technologien.

Was ist SeLID?

Hauptziele sind eine offene Bildung und innovative Praktiken im digitalen Bereich, die sich auf die Entwicklung von Bildungschancen und -fähigkeiten im Umgang mit digitalen Technologien (DT) und Geräten konzentrieren, um den Bedürfnissen älterer gering qualifizierter Erwachsener gerecht zu werden. Das Projekt konzentriert sich auf das Erlernen und Trainieren von grundlegenden IKT-Fertigkeiten und digitalen Schlüsselkompetenzen älterer Menschen. Methoden, die angewendet werden sollen, sind

- klassischer Unterricht,
- Gruppenlernen und Training,
- Peer-Learning,
- Arbeit mit Handbüchern,
- Ausflüge in Geschäfte mit Elektronik,
- Sammlung von bewährten Verfahren zur Entwicklung der digitalen Kompetenz und der Fähigkeiten älterer Menschen.

Das Projekt richtet sich an ältere Menschen im Allgemeinen, um ihre digitalen Fähigkeiten und Kenntnisse zu verbessern und zu entwickeln. Für eine flexiblere Nutzung der digitalen Technologien im Alltag benötigen sie eine spezielle Aus- und Weiterbildung in vielen Bereichen.

Ergebnisse

1. Review Table zur Präsentation der Studie über die Lernmöglichkeiten für digitale Technologien (DT)
2. Untersuchungen der Bedürfnisse älterer Menschen in der Nutzung digitaler Technologien und Haushaltsgeräten
3. Neue innovative Lehrpläne zur Förderung Älterer für die Anwendung der digitalen Technologien
4. Wege und Möglichkeiten zur Ermütigung isolierter älterer Menschen für die Einbeziehung in das Leben in der digitalen Gesellschaft
5. Digitale Bildung und Ausbildung von niedrig qualifizierten Erwachsenen
6. Verbreitung von Informationen über Lernaktivitäten für ältere Menschen zur Nutzung von DT

Das Projekt SeLID wird durch das Erasmus+ Programm der Europäischen Union kofinanziert.

Die Kommission kann nicht für diese Veröffentlichung verantwortlich gemacht werden, die nur die Ansichten der Autoren wiedergibt.

25.10.2019, Bratislava, SLOWAKEI
<http://SeLid.efos-europa.eu/>

Nächstes Projekttreffen: 23 – 25 April 2020 in Dresden (Germany)

7. Broschüre mit den Ergebnissen der Projektuntersuchungen und Guten Praktiken der Partner



Projektpartner sind:

1. Univerzita Komenského v Bratislave, ČDĽV UK – UTV Bratislava, Slovakia
2. Technische Universität Chemnitz Seniorenkolleg Chemnitz, Germany
3. Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg Studierenden ab 50, Magdeburg, Germany
4. Dresdner Seniorenakademie für Wissenschaft und Kunst, Dresden, Germany
5. Universidad Permanente de la Universidad de Alicante, UPUA, Alicante, Spain
6. Vysoké učení technické v Brně, Brno, Czech Republic
7. Uniwersytet Wrocławski-UTW, Wrocław, Poland
8. Uppsala Senioruniversitet Uppsala, Sweden

Das Projekt wird von der Comenius-Universität in Bratislava, Zentrum für Weiterbildung, und der Universität des dritten Lebensalters koordiniert. Das Projekt wird in Partnerschaft mit der European Federation of Older Students in Universities (EFOS) durchgeführt, die die Beteiligung anderer assoziierter Institutionen und Personen aus Österreich, Großbritannien und den Niederlanden, die freiwillig mit den Projektpartnern zusammenarbeiten, sicherstellen.

5. NEWSLETTER 3



NEWSLETTER 3

Dieses europäische Projekt 2019-1-SK01-KA204-060649 bietet Informationen über Lernmöglichkeiten und Schulungen für gering qualifizierte Erwachsene in digitalen Technologien.

Was ist SeLiD?

Hauptziele sind eine offene Bildung und innovative Praktiken im digitalen Bereich, die sich auf die Entwicklung von Bildungschancen und -fähigkeiten im Umgang mit digitalen Technologien (DT) und Geräten konzentrieren, um den Bedürfnissen älterer gering qualifizierter Erwachsener gerecht zu werden.

Das Projekt konzentriert sich auf das Erlernen und Trainieren von grundlegenden DT-Fertigkeiten und digitalen Schlüsselkompetenzen älterer Menschen.

Methoden, die angewendet werden sollen, sind

- klassischer Unterricht,
- Gruppenlernen und Training,
- Peer-Learning,
- Arbeit mit Handbüchern,
- Ausflüge in Geschäfte mit Elektronik,
- Sammlung von bewährten Verfahren zur Entwicklung der digitalen Kompetenz und der Fähigkeiten älterer Menschen.

Projekttreffen

Die momentane Situation in der Zeit des Covid 19 und des Lockdowns hat uns gezwungen, das Projekttreffen im April 2020 in Dresden und im September 2020 in Alicante abzusagen. Um unseren Projektplan erfüllen zu können, haben wir uns für die Online-Meetings entschieden.

Im November 2020 haben wir ein Probe-Projektmeeting abgehalten, um festzustellen, ob Online bei allen Projektpartnern möglich ist. Die Online-Sitzung fing mit einem Testen der Möglichkeiten an, wie die Teilnehmer über MS-Teams an der Sitzung teilnehmen werden, entsprechend der Einladung und der Linkverbindung, die sie per E-Mail erhalten haben.

Nach der Tagungseröffnung und Vorstellung der Projektteams und anderer Teilnehmer wurden Informationen über den Projektfortschritt und über durchgeführte Aktivitäten ausgetauscht.

Jeder Projektpartner sowie Teilnehmer aus England, aus Groningen und aus Köln berichteten aus ihrer Arbeit. Übereinstimmend wurden die Bemühungen geschildert,

wie in der jetzigen Krise mit Online-Kursen, Smartphone-Kursen u.a. gearbeitet werden kann.

Der Abschluss befasste sich mit den Informationen über den Projektvorbericht, der im Januar 2021 eingereicht werden muss. Wie soll vorgegangen werden bei Fragen zum Inhalt, zum Projektbudget und zu den Finanzen für das erste Projektjahr. Anschließend folgte die Planung des nächsten Online-Meetings am 4. Dezember 2020.

Im Dezember 2020 fand das zweite Online-Projektmeeting statt. Kurze Informationen über den Vorbericht und die Aktivitäten, die von den Projektteams und anderen Teilnehmern, Mitgliedern, die ehrenamtlich am Projekt arbeiten, durchgeführt wurden. Im Programmplan stand die Power-Point-Präsentation der anhand der Fragebögen ausgewerteten Ergebnisse von Alicante, Bratislava, Brno, Dresden, Chemnitz, Magdeburg, Uppsala, Wroclaw, andere Teilnehmer wie folgt:

- Digitalisierung, Bedürfnisse und Barrieren von Senioren, Lehrplan für Kurse, Projektforschungsarbeit, etc. - was bisher getan wurde
- Auswertung der Fragebögen
- Neue Aktivitäten für Senioren, Nutzung von DT, etc.

Schlussfolgerung, Aktionsplan, Podiumsdiskussion
Projekt-Website: Dokumente auf der Website sind Projektergebnisse

Im Februar 2021 fand das dritte Online-Projektmeeting statt. Bis auf drei Power-Point-Präsentationen, die die Resultate der Projektaufgaben zeigte, widmete sich der Projektkoordinator eher den organisatorischen Fragen und den Änderungen, die wegen der Pandemie von der Nationalen Agentur bestimmt wurden.

Nach den drei Projektmeetings können wir die speziellen Themen unserer Projektpartner auflisten:

*The Project SeLiD is Co-funded by the Erasmus+ Programm of the European Union
The Commission cannot be held responsible for this publication which reflects the views only of the authors.*

25.04.2020, Bratislava, SLOVAKIA

<http://SeLid.efos-europa.eu/>

Next project meeting: Juni 2021, Dresden (Deutschland)



NEWSLETTER 3

Dieses europäische Projekt 2019-1-SK01-KA204-060649 bietet Informationen über Lernmöglichkeiten und Schulungen für gering qualifizierte Erwachsene in digitalen Technologien.

Uppsala:

- Fragebögen für Senioren ohne E-Mail-Anschluss
- Zusammenarbeit mit der Universität

Alicante

- Teleshopping
- Teleshopping
- Online-Kurse, Workshops, Training zur digitalen Umgebung durchgeführt
- Werbung von Teilnehmern außerhalb von Alicante

Magdeburg

- Sprachsteuerung, Online-Veranstaltungen sind geplant
- Fake News – Aufklärung
- Gespräche mit Ministerien geplant

Chemnitz

- Kurse mit dem Senioren-Smartphone aus Linz
- Kontakt zu Begegnungsstätten

Brno

- Online-Kurse werden zur Verfügung gestellt, leider wenig Interesse dafür
- Kurse digital zur Geschichte Böhmens
- Es laufen Sendungen für Senioren über TV

Wroclaw

- Teleshopping
- Kurse zur Netzwerksicherheit und zu Links
- Smartphone-Lehrgänge organisiert
- Jede Woche wird ein Thema über Facebook für Senioren angeboten
- Senioren auch von Niederschlesien einbezogen
- An Online-Kursen und Schulungen nehmen 10 % der Hörer teil

Dresden

- Online banking
 - Gesundheit digital.
- Dazu wurden spezielle Fragebögen erarbeitet und ausgewertet. Daraus resultierend werden Vorträge und Schulungen angeboten, um die Anwendung der Systeme den Senioren zu ermöglichen.

Bratislava

- Erarbeitung von Videos über die Bedienung von Geräten mit digitaler Anzeige
- Smartphone-Kurse von einer Woche werden organisiert
- Digitale Kurse werden angeboten
- Unterlagen zu den Kursen werden als Pdf-Dateien über E-Mail angeboten



Projektteilnehmer:

1. Univerzita Komenského v Bratislave, ČDV UK – UTV Bratislava, Slovakia
 2. Technische Universität Chemnitz Seniorenkolleg Chemnitz, Germany
 3. Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg Studieren ab 50, Magdeburg, Germany
 4. Dresdner Seniorenakademie für Wissenschaft und Kunst, Dresden, Germany
 5. Universidad Permanente de la Universidad de Alicante, UPUA, Alicante, Spain
 6. Vysoké učení technické v Brně, Brno, Czech Republic
 7. Uniwersytet Wroclaw-UTW, Wroclaw, Poland
 8. Uppsala Senioruniversitet Uppsala, Sweden
- Das Projekt wird von der Comenius-Universität in Bratislava, Zentrum für Weiterbildung, und der Universität des dritten Lebensalters koordiniert. Das Projekt wird in Partnerschaft mit der Europäischen Vereinigung älterer Studierender an den Universitäten (EFOS) durchgeführt.

The Project SeLID is Co-funded by the Erasmus+ Programm of the European Union

The Commission cannot be held responsible for this publication which reflects the views only of the authors.

25.04.2020, Bratislava, SLOVAKIA

<http://SeLid.efos-europa.eu/>

Next project meeting: Juni 2021, Dresden (Deutschland)

6. NEWSLETTER 4



NEWSLETTER 4

Das Europäische Projekt 2019-1-SK01-KA204-060649 informiert über Lernmöglichkeiten für Menschen über 50, Weiterentwicklung von Programmen und Trainingsmöglichkeiten für Erwachsene mit geringen Kenntnissen digitaler Technologien

Senior's Learning in the Digital Society – SeLiD

Die Hauptziele des Projekts sind offene Bildung und innovative Praktiken in einem digitalen Zeitalter, wobei der Schwerpunkt auf der Verbesserung und Erweiterung hochwertiger Lernmöglichkeiten für digitale Technologien und IKT liegt, die auf die Bedürfnisse von Erwachsenen mit geringen Kenntnissen digitaler Technologien zugeschnitten sind.

Das Projekt konzentriert sich auf das Erlernen und Trainieren grundlegender IKT-Kenntnisse und digitaler Schlüsselkompetenzen älterer Menschen.

Anzuwendende Methoden sind:

- klassischer Unterricht,
- Lernen und Üben in Gruppen,
- Gemeinsames gegenseitiges Lernen,
- Arbeit mit Handbüchern,
- Verständnistraining von Angeboten in Elektronik-Geschäften,
- Sammlung bewährter Verfahren zur Entwicklung der digitalen Kompetenz und Fähigkeiten älterer Menschen,
- Forschung über die Bedürfnisse älterer Menschen zur Verbesserung und Entwicklung ihrer digitalen Fähigkeiten in IKT für ihr tägliches Leben und für ein aktives Miteinander.

Projekt-Treffen

Um unsere Projektpläne zu erfüllen, haben wir uns entschieden, fünf Projekttreffen zu organisieren. Davon wurden drei transnationale Treffen mit persönlicher Anwesenheit und einige Treffen als Online-Webinare durchgeführt. Im September 2021 haben wir das Treffen in der **Seniorenakademie in Dresden** durchgeführt zum Thema *Beste Erfahrungen bei der Problemlösung in der digitalen Gesellschaft, Internet der Dinge, soziale Medien und digitale Sicherheit*



Das Projekt SeLiD wird durch das Erasmus+ Programm der Europäischen Union cofinanziert. Die Kommission kann nicht für diese Veröffentlichung verantwortlich gemacht werden, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegelt.

25.01.2022, Bratislava, SLOVAKIA

Nächstes Projekt-Meeting: März 2022 in Magdeburg (Deutschland)

<http://selid.efos-europa.eu/>

Das transnationale Treffen im **Dezember 2021** wurde an der **UPUA, Universität in Alicante** zum Thema *Bedürfnisse und Wünsche älterer Menschen in der digitalen Gesellschaft* durchgeführt. Das Treffen fand in einer hybriden Form statt und konzentrierte sich auf die praktische Nutzung digitaler Technologien durch Lehrer und Senioren während des Online-Unterrichts und die praktische Nutzung der Anwendungen durch Senior-Studenten. Die Projektpartner werteten die Forschungsergebnisse erfolgreich aus, präsentierten eine Projektbroschüre und erstellten eine Sammlung bewährter Verfahren. Die Teilnehmer wurden in der Nutzung des von der UPUA Alicante entwickelten Senioren-Touristenführers geschult, einer App, die speziell für Senioren entwickelt wurde.

Das letzte transnationale Projekttreffen und eine gemeinsame Konferenz sollen im März 2022 in Magdeburg stattfinden.

Die **Projektbroschüre** mit dem Inhalt der Projektforschung und der Sammlung bewährter Praktiken wird auf der Projektwebsite verfügbar sein und wichtige Ergebnisse der Gruppe von 1 175 befragten Senioren beschreiben.

Die offensichtlichsten Bedürfnisse älterer Menschen sind:

- Unterstützung beim besseren Verständnis sozialer, finanzieller und wirtschaftlicher Veränderungen in der digitalen Gesellschaft und ihren digitalen Diensten;
- Integration von Senioren in die digitale Gesellschaft und Minimierung von Gefühlen sozialer Unzulänglichkeit durch persönliche Förderung;
- Hilfe bei der Bewahrung der persönlichen Agilität, Interessen, Eigenständigkeit, Selbstverwirklichung und Inklusion im digitalen Umfeld;
- Differenzierung der digitalen Kompetenzniveaus innerhalb von Gruppen von Senioren, was sowohl Dozenten/Tutoren als auch Senior-Teilnehmer vor praktische Herausforderungen stellt;
- Informationen über Lern-ICT-Programme, Ausbildungsmöglichkeiten und die Möglichkeiten der Anmeldung und Teilnahme daran;
- Akzeptanz neuer innovativer Lehrmethoden und Informationen über neue Praktiken und Programme;

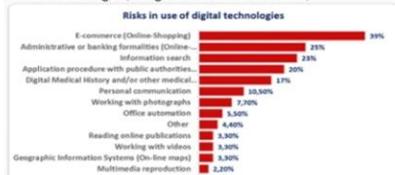


NEWSLETTER 4

Das Europäische Projekt 2019-1-SK01-KA204-060649 informiert über Lernmöglichkeiten für Menschen über 50, Weiterentwicklung von Programmen und Trainingsmöglichkeiten für Erwachsene mit geringen Kenntnissen digitaler Technologien

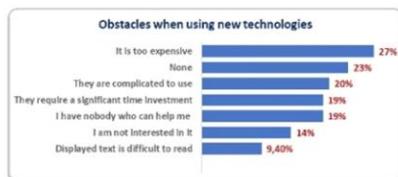
- Fähigkeiten und Wissen mit anderen älteren Menschen in vielen verschiedenen Ländern auszutauschen und zu teilen; Vergleich der Bedingungen und Ergebnisse;
- Sammlung bewährter Praktiken für den Austausch von Wissen und Fähigkeiten in zwei Hauptzielgruppen: Dozenten und Senioren.
- praktische Nutzung der gesammelten und geteilten guten Praktiken anderer Institutionen und persönliches Training mit dem Ziel, mündige Bürger zu werden.

Digitale Kompetenzen ermöglichen es, das Wissen in einer sich schnell verändernden Welt zu erweitern und zu aktualisieren. Tatsache ist, dass viele ältere Menschen die Vorteile der digitalen Technik gar nicht kennen. Ihre digitalen Fähigkeiten sind nicht ausreichend vorhanden. Das Vertrauen in digitale Technologien wird auch durch Falschmeldungen, sogenannte "fake news",



reduziert.

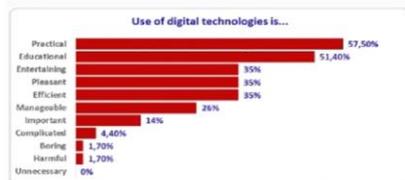
Eines der Hindernisse für die Nutzung neuer Technologien durch ältere Menschen ist ihre eigene finanzielle Situation, denn technische Geräte sind teilweise sehr teuer. Da die neuen Technologien kompliziert zu bedienen sind, sollten Entwickler die Bedürfnisse älterer Menschen berücksichtigen und altersgerechte Geräte entwerfen.



Das Projekt „SeLiD“ möchte ältere Menschen ermutigen, ihre digitalen Lerninteressen zu stärken und die Senioren so weiterzubilden, dass sie auf ein unabhängiges Leben in der digitalen Gesellschaft vorbereitet sind. Damit kann die Anzahl gering qualifizierter Erwachsener reduziert werden.

Gerade in Zeiten einer Pandemie ist der Zugang zum Internet und zu sozialen Netzwerken sehr wichtig. Digitale Technologie kann älteren Menschen helfen, Ausgrenzung und Einsamkeit zu vermeiden, damit sie in die Gesellschaft einbezogen werden und diese Instrumente gegen Diskriminierung einsetzen können. Wir wollen nicht, dass jemand zurückgelassen wird, also müssen wir viele Wege entwickeln, um neue Technologien in den Lebensumgebung für Menschen mit Behinderungen sowie für die Vielfalt der Menschen in ländlichen Gebieten zu bringen. Für diese Aufgaben müssen sich ältere Menschen als Entscheidungsträger sichtbar machen.

Trotz aller Risiken eröffnet die neue Technologie Nutzern in unterschiedlichen Lebensbereichen eine neue Welt. Die älteren Menschen werden durch digitales Lernen und Training in ihrem täglichen Leben flexibler sein bei der Nutzung der digitalen Geräte in ihrem eigenen Zuhause, bei der Nutzung digitaler Banking-Tools und der digitalen Dienste der Gemeinden, E-Shopping, persönlicher materiell-technischer Ausrüstung und Computersicherheit. Die praktische Nutzung digitaler Technologien wird älteren Menschen helfen, sich besser in die Gesellschaft zu integrieren und die Verbindung zu ihren Verwandten und Freunden aufrecht zu erhalten.



Aus den oben genannten Ergebnissen der Projektforschung geht hervor, dass die meisten Befragten eine positive Einstellung zu digitalen Technologien haben und bereit sind, mögliche Schwierigkeiten bei der Verwendung von Geräten zu überwinden.

Das Projekt SeLiD wird durch das Erasmus+ Programm der Europäischen Union kofinanziert
Die Kommission kann nicht für diese Veröffentlichung verantwortlich gemacht werden, die nur die Ansichten der Autoren widerspiegelt.

25.01.2022, Bratislava, SLOVAKIA

<http://selid.efos-europa.eu/>

Nächstes Projekt-Meeting: März 2022 in Magdeburg (Deutschland)

7. DIGITALE AUSGRENZUNG VON SENIOREN IN DER GESELLSCHAFT

Hintergrund und Probleme

Nach allen einschlägigen Informationen und Untersuchungen verbinden sich mehr Menschen in Europa häufiger mit dem Internet als noch vor wenigen Jahren. Wahrscheinlich sind 2022 weniger Menschen von digitaler Ausgrenzung betroffen als vor dem Start des SELID-Projekts im Jahr 2019. Auch wenn dies eine allgemeine Information ist, gibt sie Hinweise auf die Situation älterer Senioren im Ruhestand in Europa. Viele Menschen sind immer noch nicht involviert und es gibt Beobachtungen, die darauf hindeuten, warum das so ist. Hier versuchen wir zusammenzufassen, was wir bisher wissen.

Das Alter ist der dominierende Faktor um zu erklären, dass ein Teil der europäischen Bevölkerung nicht täglich mit dem Internet verbunden ist. Aber es stecken auch andere Faktoren dahinter:

- Geschlecht – eine Mehrheit sind Frauen
- Einkommen – die Mehrheit hat ein geringes Einkommen
- Wohnort – ein Großteil lebt in ländlichen Gebieten
- Bildung – eine Mehrheit hat eine niedrigere Bildung

Andere beobachtete Faktoren sind: in Familie oder alleine zu leben; arbeitslos oder krankgeschrieben zu sein, digitale Fähigkeiten usw.

Auf der anderen Seite hören diejenigen, die anfangen, das Internet zu nutzen, nicht auf, und diejenigen, die anfangen, bestimmte Dienste zu nutzen, machen weiter. Die in den 1940er-Jahren Geborenen fühlen sich in der digitalen Gesellschaft genauso eingebunden wie die in den 1960er-Jahren Geborenen noch vor einigen Jahren. Die 1940er-Generation ist zunehmend auf unterschiedliche Weise miteinander verbunden. Den größten Zuwachs verzeichnen die in der ältesten Gruppe. Die Kosten für den Zugang zum Internet für einen Zeitraum von einem Jahr betragen etwa 700 Euro pro Jahr, was für die meisten Rentner eine ziemlich hohe Belastung darstellt. Natürlich ist es eine Frage der Prioritäten, aber ein Großteil der Senioren kann daran aufgrund einer zu niedrigen Rente gar nicht denken. Statistisch gesehen verdienen Frauen etwa 25 % weniger als Männer und die Rente ist für Frauen niedriger. Wenn Sie als Single leben, bedeutet dies, dass Sie die Kosten für die Internetverbindung nicht teilen können.

Wenn Senioren in ländlichen Gebieten leben, fallen außerdem Anfangskosten für den Glasfaseranschluss an, die oft etwa 2000 Euro betragen. Vielerorts ist das traditionelle Telefonnetz bereits abgebaut und die Glasfaserinstallation verzögert sich oft um Jahre. Die Planer der Gesellschaft von morgen müssen nicht nur berücksichtigen, ob eine bestimmte Zielgruppe das Internet nutzt oder nicht, sondern auch warum, wie und wie oft sie es tun und wie erfahren sie sind.

Fragen wie diese sind auch relevant, wenn U3As neue Programme entwickeln, um ihren Mitgliedern digitale Unterstützung anzubieten.

Lebenslanges Lernen und das Internet

Solange Sie berufstätig sind, erhalten Sie weiterhin Updates über Job oder Kollegen, aber als Rentner ist es jedem selbst überlassen, sich auf dem Laufenden zu halten. Nur sehr wenige Kommunen übernehmen die Verantwortung dafür, entsprechende Informationsangebote für Rentner bereit zu stellen! Gleichzeitig betonen die nationalen Politiker oft die Bedeutung des lebenslangen Lernens. In jeder Gemeinde muss es mindestens ein digitales Beratungszentrum geben, das leicht zugänglich ist.

Viele Senioren schämen sich, dass sie nicht wissen, wie man das Internet nutzt und damit umgeht, und fühlen sich dadurch von der Gesellschaft ausgeschlossen, wenn sie bei Bedarf keine Hilfe bekommen. Digitale Scham kann auch zu einer weiteren Isolation von Senioren führen und die Inklusion in die Gesellschaft als Ganzes behindern.

Sozialpsychologische Effekte der Digitalisierung

Für viele ältere Menschen gibt es im Alltag immer weniger Möglichkeiten, sich mit anderen Menschen zu treffen und zu unterhalten, z. B. in der Bank, beim Ticketkauf, beim Einkaufen. Dies wurde während der Corona-Pandemie noch verstärkt. Die Menschen laufen Gefahr, mit zunehmendem Alter einsamer zu werden, was nicht gesund ist. Dies wird von der kanadischen Sozialpsychologin Susan Pinker („The Village Effect“) deutlich unterstrichen. Das Zusammenleben in einem „Dorf“ / in einer menschlichen Gesellschaft bedeutet ein längeres und gesünderes Leben. Es ist notwendig, innerhalb der Gesellschaft eine Infrastruktur aufzubauen, die den Aufbau sozialer Kontakte erleichtert.

Je mehr sich digitale Technologien durchsetzen, desto mehr entsteht eine geteilte Gesellschaft. Durch die Art und Weise, wie wir in den sozialen Medien agieren, „richten wir unsere eigenen Räume“ in der Gesellschaft ein, in die andere nicht hineinkommen. Dieses Phänomen wird von der schwedischen Professorin Elin Wihlborg beschrieben, die betont, dass Demokratie einen Prozess von unten nach oben bedeutet, bei dem Menschen einander zuhören und Probleme gemeinsam lösen müssen. Ein demokratisches Dilemma wird die Folge sein, wenn wir dieses Problem nicht erkennen und Wege finden, es zu lösen.

Einführung der Digitalisierung

Die Tatsache, dass Millionen von europäischen Senioren – aus unterschiedlichen Gründen – keinen uneingeschränkten Zugang zur Gesellschaft und ihren verschiedenen Institutionen haben, ist eine Art von Diskriminierung. Die meisten Menschen können ihre Rechnungen immer noch mit einer einfachen Rechnung auf Papier bezahlen, aber diese Methode wird von Jahr zu Jahr teurer und komplizierter.

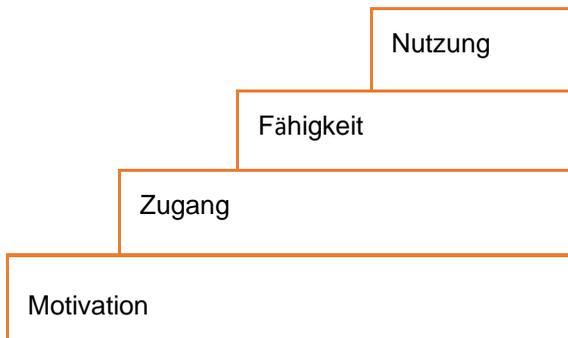
Wenn ältere Menschen irgendeine Art von Hilfe benötigen, ist es fast unmöglich, jemanden zu erreichen, der ihnen durch einen einfachen Telefonanruf helfen kann. Sie werden von einer mechanischen Stimme empfangen, die sagt: „Sie sind Nummer 87 auf einer Warteliste“ oder „Sie müssen 1 für xx und 2 für yy und 3 für zz drücken“. Sie müssen zur Homepage dieser Institution/Firma gehen, den Chat

verwenden oder ein persönliches Konto/Profil erstellen oder sich mit der Bank-ID anmelden. (Nicht nur ältere Menschen halten dies für ein kompliziertes Verfahren.) Mitglieder der Gesellschaft, die ihr ganzes Leben lang Steuern gezahlt haben, kommen nicht so leicht in Kontakt mit Wohlfahrtseinrichtungen der Gesellschaft. Auch Wohlfahrtsunternehmen verlieren Kunden.

Stellen Sie bei jedem Schritt im Umsetzungsprozess der Digitalisierung die richtigen Fragen. Wie sichergestellt werden kann, dass die Menschen in Europa weiterhin ein sicheres und angenehmes Leben führen können, ist eine allgemeine internationale Frage, die für alle älteren Menschen gleich ist. Es muss betont werden, wie wichtig es ist, vor der Einführung neuer Prozesse darüber nachzudenken!

Modell zur Analyse der digitalen Ausgrenzung

Ein nützliches Modell zur Analyse digitaler Ausgrenzung wurde vom niederländischen Forscher Jan van Dijk entwickelt. Es wurde früher als Dreieck mit Motivation als breiter Basis dargestellt, aber basierend auf neuer Forschung stellen wir es als Treppe mit den Stufen dar: Motivation, Zugang, Fähigkeiten, Nutzung. Dieses Modell zeigt, wie sich die Forschung von der Fokussierung auf den Zugang zu digitaler Technologie zu einer Betrachtung als komplexeres Phänomen entwickelt hat.



Die Ergebnisse früherer Forschungen haben erklärt und verstanden, dass individueller digitaler Ausschluss hauptsächlich auf folgenden Faktoren beruht:

- Mangel an Motivation
- Fehlende Infrastruktur / Zugang
- Mangel an Wissen und Fähigkeiten
- Niedriger sozioökonomischer Status
- Mangelndes Vertrauen / Eigenständigkeit

Wenn es um gesellschaftliche Faktoren geht, die zur digitalen Ausgrenzung beitragen können, können erwähnt werden:

- Fehlende Steuerung und Management

Das Gegenteil von digitalem Ausschluss ist digitale Einbeziehung und Einbeziehung in die Gesellschaft. Die wichtigsten Ergebnisse der untersuchten Berichte zeigen,

dass es sich um einen fortlaufenden Prozess handelt, der hier mit einer Treppe verglichen wird. Da die digitale Entwicklung fortschreitet, können digitale Kompetenz und Inklusion nicht als abgeschlossene Prozesse betrachtet werden; Menschen müssen ihre Fähigkeiten ständig verbessern, um mithalten zu können. Menschen, die auf der oberen Stufe der Leiter stehen, können jedoch in einer sich ändernden Lebenssituation abrutschen, etwa beim Auftreten einer Erkrankung.

Wichtige Faktoren für die digitale Einbeziehung

Die Studie, die dies am deutlichsten zeigt und auch Werkzeuge dafür liefert, was getan werden kann, um die Situation zu verbessern, ist van Dijks Beschreibung, wie die digitale Kluft verringert werden kann. In diesem Modell adressiert er seit 1999 die vier Voraussetzungen Motivation, Zugang, Fähigkeiten und Nutzung. Abschließend möchten wir die in der Literaturübersicht hervorgehobenen Forschungsergebnisse mit der folgenden Liste von Faktoren zusammenfassen, die für die digitale Inklusion von Senioren zentral sind:

A. Um zu motivieren

- Sensibilisierung für nützliche E-Services
- Einbeziehung aller Zielgruppen in die Darstellung und den Inhalt von e-Services
- Erhöhung der Benutzerfreundlichkeit von E-Services
- E-Services gegebenenfalls für bestimmte Gruppen anzupassen
- Vertrauen schaffen durch Bekämpfung der digitalen Kriminalität und Stärkung des Datenschutzes
- Von den Stärken und Interessen älterer Menschen ausgehen

B. Um einen Zugang zur digitalen Welt zu schaffen

- Sich für einen zuverlässigen Internetzugang einzusetzen - auch außerhalb der Städte
- Einen Zugang im öffentlichen Raum zu schaffen – z. B. Bibliothek
- Sich für die Unterstützung wirtschaftlich schwacher Gruppen einzusetzen

C. Um die Fähigkeiten zu verbessern

- Verbesserung der Rahmenbedingungen der Erwachsenenbildung zur Vermittlung digitaler Kompetenzen
- Bildung für Rentner / Senioren systematisch zu planen
- Anpassung der Bildung an die Bedürfnisse von Senioren

D. Um die Nutzung zu fördern

- Soziale Informationen einfach erreichbar zu machen
- Bereitstellung leicht zugänglicher relevanter Informationen für Senioren
- Unterstützung von Personen, die bei der Verwendung digitaler Tools Frustration und Angst empfinden

Zusammenfassung der Probleme

Nach der Pensionierung erkennen Rentner, dass es nun an ihnen liegt, mit der sich verändernden Welt um sie herum fertig zu werden. Die Arbeitsumgebung kann nicht länger ihre Hauptinformationsquelle sein. Gleichzeitig erkennen sie, dass es außerhalb ihres Erfahrungsbereichs noch viel mehr Wissenswertes zu entdecken gibt. Auf der einen Seite müssen ältere Menschen kommunizieren, Nachrichten austauschen, Wissen teilen und digital miteinander interagieren, auf der anderen Seite müssen sie sich mit den Herausforderungen ihrer digitalen Ausstattung zu Hause und der sie mit der Gesellschaft verbindenden digitalen Dienste auseinandersetzen. Daher konzentrierten wir uns in dem Projekt auf die Ermutigung älterer Menschen, ihre digitalen Lerninteressen zu stärken und die Senioren darin zu schulen, für ein unabhängiges Leben in der digitalen Gesellschaft vorbereitet und willig zu sein. Kontext und Ziele des Projekts richten sich nach den individuellen Bedürfnissen älterer Menschen im Kontext ihrer sozialen Gruppen wie Familien, Seniorenclubs, Arbeitsgemeinschaften, Gemeinden etc. Andererseits müssen wir Senioren in der praktischen Anwendung neuer Technologien in ihrem persönlichen Lernprozess schulen. Daher müssen wir die Bedürfnisse der älteren Studenten und der Senioren im Allgemeinen kennen, um sie darauf vorzubereiten und ihnen geeignete Lernprogramme, Studienmaterialien usw. anzubieten. Wir müssen Methoden für die Lehrenden entwickeln, damit sie die Studienprogramme ändern und die Studienbedingungen für die Zielgruppen anpassen. Was kann wie und für wen verbessert werden? Die Spezifizierung der Bedingungen kann uns zu innovativen Kursen zu Themen wie digitalen Technologien führen und zur Erstellung von Schulungsprogrammen für Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT).“

Für die Umsetzung der Projektziele haben wir spezielle IKT-Lernprogramme erstellt, die von den Tutoren und Dozenten erstellt und mit Freiwilligen die erforderlichen Schulungsaktivitäten durchgeführt.

Björn Odin, Senioruniversitet Uppsala, Sweden

8. DIGITALE AKTIVITÄTEN VOR UND WÄHREND DES SELID-PROJEKTS

Vergleich

Tabelle: Veränderungen bei den digitalen Aktivitäten an Universitäten des dritten Alters während der SELID-Projektlaufzeit

	A	B	C	D
Universität	Zahl der Aktivitäten vor dem Projekt/der Pandemie, die sich mit digitalen Fähigkeiten befassen,	Zahl der Schüler vor der Pandemie	Zahl der I/ Aktivitäten, die durch das Projekt SELID und COVID-19 beeinflusst wurden	Zahl der Schüler, die während COVID-19 an den Onlineaktivitäten teilgenommen haben
Univerzita Komenského v Bratislave / Comenius University Bratislava Slovakia	<p>2019/2020 - Zahl der Studien-Teilfächer, die allgemein angeboten werden - 37</p> <p>Kurse über digitale Technologien- 5</p>	<p>2019/2020 – Zahl der Seniorenstudenten an der UTA: 2002 Frauen 1765</p> <p>Zahl der Seniorenstudenten in den Kursen über digitale Technologien- 70</p>	<p>2020/2021 - Zahl der Fächer - 13 angeboten für Online-UTA von Januar bis Juni 2021</p> <p>2021/2022 – Anzahl der online angebotenen Fächer - 32</p>	<p>2020/2021 - Zahl der Studenten - 0 im Wintersemester</p> <p>Frühling 2021 Zahl im Semester – 261 / Frauen 206</p> <p>2021/2022 – Zahl der Studenten - 655 / Frauen 576</p>

Universität	Zahl der Aktivitäten vor dem Projekt/der Pandemie, die sich mit digitalen Fähigkeiten befassen,	Zahl der Schüler vor der Pandemie	Zahl der I/ Aktivitäten, die durch das Projekt SELID und COVID-19 beeinflusst wurden	Zahl der Schüler, die während COVID-19 an den Onlineaktivitäten teilgenommen haben
<p>Universidad Permanente de la Universidad de Alicante UPUA, Spain Alicante</p>	<p>2019/2020 - Zahl der Studienfächer, die angeboten werden - 75</p> <p>Kurse in digitalen Technologien - 10</p>	<p>2019/2020 – Zahl der Seniorstudenten 2875 Frauen 1983 Männer: 892</p> <p>Zahl der Seniorstudenten in Kursen digitaler Technologien - 202</p>	<p>2020/2021 - Zahl der online angebotenen Themen - 19</p> <p>Zahl der Seniorstudenten in Kursen digitaler Technologien - 369</p> <p>2021/2022 – Zahl der online angebotenen Themen - 7 Zahl der Seniorstudenten in Kursen digitaler Technologien - 135</p>	<p>2020/2021 - Zahl der Seniorstudenten : 772 Frauen: 478 Männer: 294</p> <p>2021/2022 Zahl der Seniorstudenten : 2128 Frauen: 1276 Männer: 852</p>
<p>Dresdner Seniorenakademie für Wissenschaft und Kunst, Dresden, Germany</p>	<p>Kurse in digitalen Technologien – 1 [Smartphon]</p>	<p>Zahl der Seniorstudenten in Kursen digitaler Technologien - 20</p>	<p>Zahl der online angebotenen Themen – 13 Zahl der Seminare, Training-Kurse - 15</p>	<p>Zahl der Studenten – 959 Studenten involviert in online Aktivitäten – 178</p>

Universität	Zahl der Aktivitäten vor dem Projekt/der Pandemie, die sich mit digitalen Fähigkeiten befassen,	Zahl der Schüler vor der Pandemie	Zahl der Aktivitäten, die durch das Projekt SELID und COVID-19 beeinflusst wurden	Zahl der Schüler, die während COVID-19 an den Onlineaktivitäten teilgenommen haben
Vysoké učení technické v Brně Brno, Czech Republic	WS 2019/2020: Kurse total 36 IT Kurse 17	WS 2019/2020: Studenten total 1387 IT Kurse Studenten 238	SS 2019/2020: Kurse total 38 Online/Distanzkurse 10 WS 2020/2021: Kurse total 14 Online/Distanzkurse 14 SS 2020/2021: Kurse total 13 Online/Distanzkurse 13	SS 2019/2020: Studenten total 1394 Online/Distanz Studenten 323 WS 2020/2021: Studenten total 142 Online/Distanz Studenten 142 SS 2020/2021: Studenten total 125 Online/Distanz Studenten 125
Technische Universität Chemnitz Seniorenkoll eg Chemnitz, Germany	Smartphonekurse - 4 Allgemeines Angebot vor COVID-19: Vorlesungsreihe, Englischkurse, Photo-Kurs	Etwa 800 Senioren / Semester 2019/2020: 864	Vorlesungs und Kursprogramm komplett gestrichen, ab 2020 + 2020/2021: 5 Angebote der Vorlesungsserie	2020: 40 2020/2021: 63 2021: 196 2021/2022: 195

	Computer Kurse		2x Englisch Kurse, Smartphone Kurse: 3 2021: 4 Vortagsreihen 2x English Kurse + Interactive Smartphone Kurse: 3 7 Online Konferenzen	2021/2022: 3 Vortagsreihen 2x Englisch Kurse, Smartphone Kurse: 3
Universität	Zahl der Studienfächer vor dem Projekt	Zahl der Studenten vor dem Projekt	Zahl der Fächer beeinflusst durch SELID Covid	Zahl der Studenten während Project and Pandemie
Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg Studieren 50 Magdeburg, Germany	<u>Wintersemester 2019/20:</u> 11 Kurse mit Schwerpunkt IT (1x Adobe Photshop, 1x Einführung in Internet, 1x Internet der Dinges, 1x Einführung in die Verwendung des Computer, 3x Digitale Fotografie], 1x Einführung in das Smartphone, 1x Internet-	Zahl der Studenten <u>Wintersemester 2019/20:</u> 727 Zahl der Studenten in Kurse dr digitalen Technologien / Anwendungen, <u>Wintersemester 2019/20:</u> 143	Online- und Hybridformat <u>Sommersemester 2021:</u> 14 Online- oder Hybrid-Kurse von 50 Kursen. <u>Wintersemester 2021/22:</u> Online- oder Hybrid-Kurse von 90 <u>Kooperation mit der Dresdner Seniorenakademie:</u>	<u>Sommersemester 2021:</u> 14 Online- oder Hybrid-kurse mit 122 Studenten*) Zahl der Studenten: 127 <u>Wintersemester 2021/22:</u> 9 Online- oder Hybrid-kurse mit with 106 students*) Gesamtzahl der Studenten: 335

	Scums, 1x E-Learning, 1x Siri, Alexa & Co.)	*) Es sind nicht 122 von 127 oder 106 von 335 Studenten - viele Studierende haben mehr als einen Online- oder Hybridkurs besucht	Austausch von digitalen Lektüren und Austausch von älteren Studenten (je nach Thema)	<u>Sommersemester 2021/Wintersemester 2022</u> : Kooperation with Dresden: Senioren aus Magdeburg besuchten Online-Vorlesungen in Dresden und umgekehrt (5-15 Studenten)
Uppsala Senioruniversitet Uppsala Sweden	0	0	Zahl der Online-Kurse vom Herbst 2020 bis zum Herbst 2021: 2021: 103 Zahl der in Online-Kursen geschul-ten Lehrer: 16	Zahl der Online Studenten von Herbst 2020 bis Herbst 2021 war 1145
Uniwersytet trzeciego wieku Wrocław, Poland	1. Schulung von Lehrern 2. Vorlesungen (3) für Lehrer (19 bis 30) Lehrer 3. Vorlesungen für Studenten - 4 4. Lehrertraining and meetings -10	Seniorstudenten - 142 Zahl der Lehrer bei jedem meeting 5 - 15	Online-Schulung für Dozenten und Studenten. Individuelle Beratung für Einsteiger mit Iphone und PC/ Laptop/ Schulung mit Screenshots/ Smartphone, Laptop/	Teilnehmer / Seniorstudenten - 1563 bei allen Schulungen und Beratungen 74 Coaching-Kurse für Senioren, einschließlich Beratungen

9. PROJEKTMETHODIK, ARBEITSPROZESS, ERWARTETE ERGEBNISSE

Das Projekt konzentriert sich auf das Erlernen und Trainieren von grundlegenden IKT-Fertigkeiten und digitalen Schlüsselkompetenzen älterer Menschen. Methoden, die angewendet werden sollen, sind

- klassischer Unterricht,
- Gruppenlernen und Training,
- Peer-Learning,
- Arbeit mit Handbüchern,
- Ausflüge in Geschäfte mit Elektronik,
- Sammlung von bewährten Verfahren zur Entwicklung der digitalen Kompetenz und der Fähigkeiten älterer Menschen.

Das Projekt richtet sich an ältere Studierende und ältere Menschen im Allgemeinen, um ihre digitalen Fähigkeiten und Kenntnisse zu verbessern und zu entwickeln. Für eine flexiblere Nutzung der digitalen Technologien im Alltag benötigen sie eine spezielle Aus- und Weiterbildung in vielen Bereichen. Unsere Studie verwendete Fragebögen, um Informationen über die vier an der Forschung teilnehmenden Altersgruppen zu sammeln.

Der Fragebogen bestand aus vierundzwanzig Fragen verschiedener Typologien: geschlossene, offene, Multiple-Choice- und Multiple-Antwort-Fragen. Die Fragen wurden in acht konzeptionelle Blöcke gruppiert, nämlich (1) Profil der Befragten; (2) verfügbare technologische Ressourcen; (3) Lernmodi für die Nutzung digitaler Technologien; (4) häufigere Nutzung digitaler Technologien; (5) das Smartphone; (6) das Internet der Dinge; (7) Hauptschwierigkeiten bei der Nutzung digitaler Technologien; und schließlich (8) ihre Wahrnehmung und Einstellung gegenüber digitalen Technologien.

Der Fragebogen war in zwei Abschnitte unterteilt. Der erste Abschnitt enthielt sieben Fragen zum Profil der Befragten.

Der zweite Abschnitt mit zwanzig Fragen konzentrierte sich auf die Erfahrungen und Fähigkeiten der Teilnehmer im Umgang mit digitalen Technologien und die Arten von Technologien, die sie für alltägliche Aufgaben wie Einkaufen, Online-Banking, Kommunikation und andere Aktivitäten nutzen.

Im spanischen Fragebogen wurde eine zusätzliche Frage über die Art von Computerkursen oder Workshops hinzugefügt, die die UPUA in Zukunft anbieten könnte.

Eine zusätzliche Frage wurde auch in den deutschen Fragebogen aus Magdeburg über die Zunahme der Nutzung digitaler Geräte während der Coronapandemie eingefügt.

9.1. Ergebnisse

- Tabelle, die die Veränderungen bei den digitalen Aktivitäten an den UTAs (Universitäten des dritten Lebensalters) während des SELID-Projektzeitraums darstellt.
- Forschung über die Bedürfnisse älterer Menschen bei der Nutzung digitaler Technologien und Haushaltsgeräte.
- Es wurden Wege und Möglichkeiten erprobt, wie isolierte ältere Menschen ermutigt werden können, sich am Leben der digitalen Gesellschaft zu beteiligen.
- Neue innovative Lehrpläne für die Ausbildung der Fähigkeiten von Senioren, um sie auf das Online-Lernen vorzubereiten und sie in die Lage zu versetzen, digitale Technologien zu nutzen.
- Es wurden Kurse zu den Themen digitale Technologien, Bildung und Ausbildung von gering qualifizierten Erwachsenen angeboten.
- Es wurden bewährte Praktiken für die Innovation von Lernaktivitäten für ältere Menschen und die Umsetzung durch die Einrichtungen bei der Nutzung von IKT gesammelt und verbreitet.
- Die Ergebnisse des Projekts werden in einer Broschüre veröffentlicht und sind auf der Projektwebsite verfügbar.: <https://selid.efos-europa.eu/>



Teilnehmer der Internationale Projekt Tagung in Dresden 2021

10. PROJEKTFORSCHUNG ÜBER DIE BEDÜRFNISSE ÄLTERER MENSCHEN BEI DER DIGITALER TECHNOLOGIEN UND HAUSHALTSGERÄTE

10.1. Übersichtstabelle als Ergebnis einer Fragebogenaktion unter Senioren

Section A. Persönliche Daten, Fragen 1 bis 7

A.1. Geschlecht	<i>Slovakia</i>	<i>Czech Republic</i>	<i>Poland</i>	<i>Spain</i>	<i>Sweden</i>	<i>Germany</i>		
	Bratislava	Brno 118	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 69
männl.	18.8%	18%	22.9%	45%	31%	43.1%	48%	41%
weibl.	81.2%	82%	77.90%	33%	69%	56.9%	52%	59%
andere	0%	0%	0%	22%	0%	0%	0%	0%

A.1. Kooperations Partner	<i>Austria</i>	<i>Netherlands</i>
	Wien 8	Groningen 40
	männl. 25%	männl. 47.5%
	weibl. 75%	weibl. 52.5%

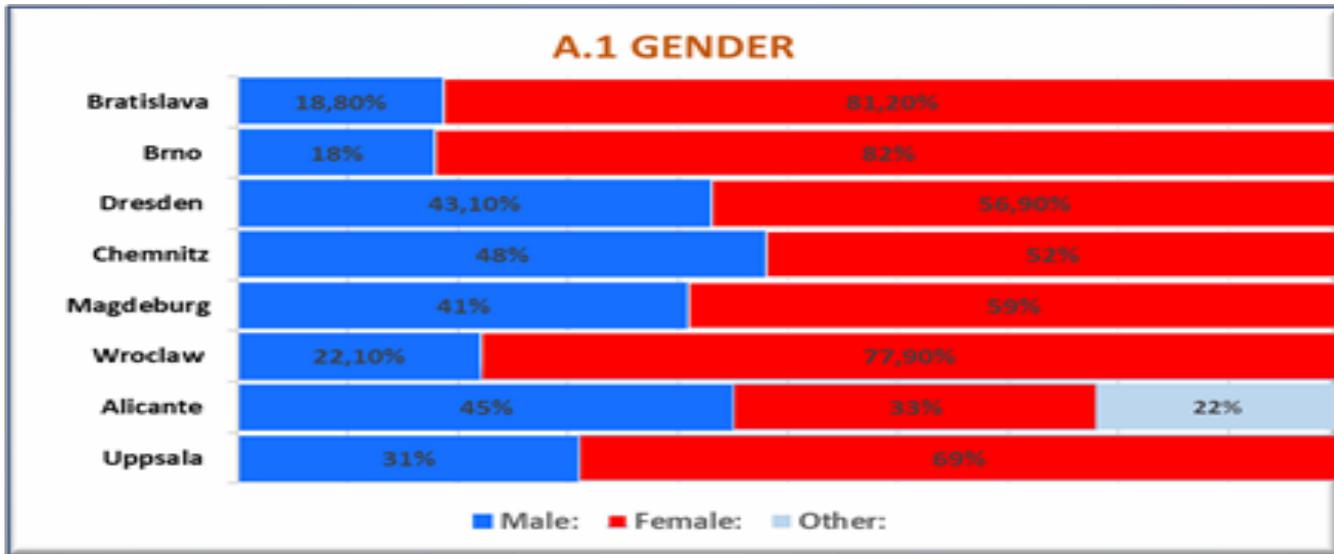


Bild 1: Geschlecht

1. In Bratislava, Brno und Wroclaw waren mehr als 2/3 der Befragten weiblich. In Uppsala die Hälfte männlich..
 2. In Alicante waren die meisten Befragten Männer (45 %), der Rest verteilte sich auf 33 % Frauen und 22 %, die es vorzogen, nicht in Bezug auf ihr Geschlecht identifiziert zu werden.
- In Dresden, Chemnitz und Magdeburg, ist die Geschlechterverteilung nahezu ausgeglichen. In Dresden ist der Anteil der Frauen (57 %) praktisch identisch mit dem Anteil der Frauen über 65 in der Stadt Dresden (58 %).

A.2. Alter	Slovakia	Czech Republic	Poland	Spain	Sweden	Germany		
	Bratislava 181	Brno 118	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143	Dresden 160	Chemnitz 82	Magde- burg
50 – 60	5.5%	8%	0.6%	9.5%	0%	5%	2.4%	6%
61 – 70	64.7%	40%	46.4%	69.2%	33%	33%	35.4%	49%
71 – 80	27%	47%	37.3%	20.4%	57%	41%	57.3%	26%
81+	2.8%	6%	15.7%	0.9%	10%	21%	4.9%	19%

Tabelle, 2a: Persönliche Daten / Alter

- **Das Alter** der befragten Personen lag ausgewogen zwischen **61 und 70** Jahren und zwischen **71 und 80** Jahren
- In **Uppsala** liegt das Durchschnittsalter der Studenten bei **74 Jahren**
- In **Dresden** sind 95% der Befragten über 60 Jahre alt. Mit einem Fünftel der Befragten ist der Anteil der über 80-Jährigen relativ hoch.
- In **Magdeburg** war die größte Altersgruppe zwischen 61 und 70 Jahren, die zweitgrößte zwischen 71 und 80 Jahren. Dies spiegelt auch die allgemeine Altersstruktur der Teilnehmer an "Studieren ab 50" wider (die am stärksten vertretene Altersgruppe ist die zwischen 65 und 75 Jahren). Etwa ein Fünftel (19 %) der Teilnehmer war über 80 Jahre alt.

A.2. Kooperations Partner	Austria	Netherlands
	Wien 8	Groningen 40
50 – 60	0%	0%
61 – 70	12.5%	3%
71 – 80	25%	33%
81+	62.5%	3%

A.2 AGE

■ 50 – 60 ■ 61 – 70 ■ 71 – 80 ■ 81+

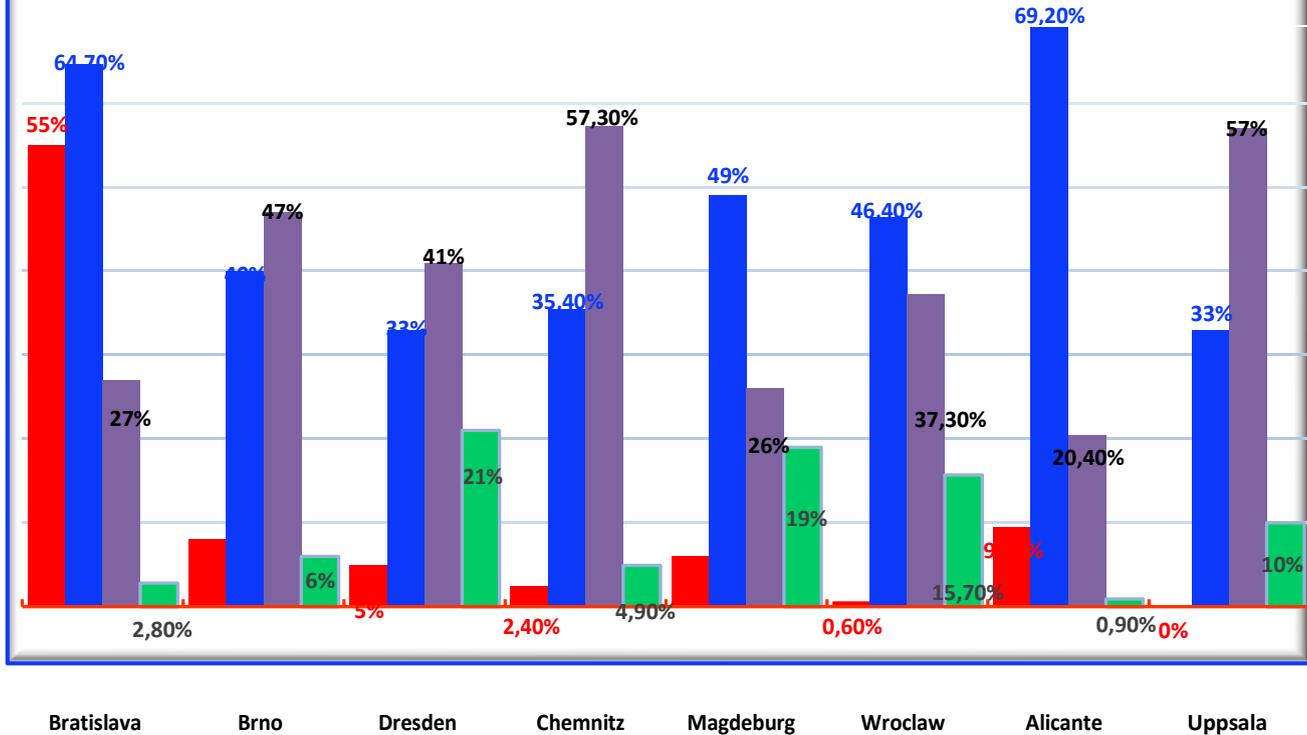


Bild 2: Alter

A.3. Land mit Hauptwohnsitz			Projekt Partner			Assoziierte Partner		TOTAL
<i>Slovakia</i>	<i>Czech Republic</i>	<i>Germany 311</i>	<i>Poland</i>	<i>Spain</i>	<i>Sweden</i>	<i>Austria</i>	<i>Netherlands</i>	
		160 Dresden						
		82 Chemnitz						
181	118	69 Magdeburg	153	221	143	8	40	1175

Table 3: Land mit Hauptwohnsitz

A.4. Bildungsstand

Projektpartner	<i>Slovakia</i>	<i>Czech Republic</i>	<i>Poland</i>	<i>Spain</i>	<i>Sweden</i>	<i>Germany</i>		
	Bratislava 181	Brno 118	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 69
Grundschule	0%	0%	2.0%	0.9%	1%	4.4%	1.2%	0%
Weiterbildende	7.2%	25%	0%	18.6%	7%	3.1%	3.7%	0%
Berufsschule	23.2%	31%	6.5%	4.1%	1%	11.9%	0%	3%
Fach- Hochschule	2.8%	3%	33.3%	33%	0%	38.1%	26.8%	46%
Universität	64.6%	39%	57.5%	42.1%	90%	42.5%	22%	48%
Andere / Polytechnik	2.2%	2%	0.7%	1.4%	4%	0%	46.3%	3%

A.4. Kooperations Partner	Austria	Netherlands
	Wien - 8	Groningen - 40
Grundschule	0	0%
Weiterbildende Schule	0	2.5%
Berufsschule	0	0%
Fach- Hochschule	12.5	37.5%
Universität	62.5	57.5%
Andere	25	2.5%

Tabelle 4, / Bildungsstand

- In unserer Projektstudie haben die meisten der Befragten einen Universitätsabschluss. Eine große Gruppe der Befragten hat einen Fachschul- oder Hochschulabschluss
- Nur in **Chemnitz** haben die meisten der Befragten einen **polytechnischen** Abschluss (46,3%). Das sonstige Bildungsniveau in der Stichprobe ist hoch.
- Für diesen Teil ist es wichtig zu wissen, dass für ein Studium an der UTA der Comenius Universität in Bratislava eine schulische Vorqualifikation auf Sekundarschulniveau erforderlich ist. Das gleiche gilt für Brno. Die anderen Partner verlangen keine Vorqualifikation.
- In **Polen** ist die 8-jährige Primar- und Sekundarschule obligatorisch und wird als Basisschule bezeichnet.
- In **Dresden** haben 80 % der Befragten einen Schul- bzw. Hochschulabschluss, das ist fast doppelt so hoch wie in der Bevölkerung von Dresden. Die Ursache ist sicher, dass hauptsächlich Personen im Umfeld der Seniorenakademie befragt wurden. Befragungen außerhalb dieses Umfeldes (Sportgruppen, Begegnungsstätten) waren aufgrund des Beginns der Sperrung nur eingeschränkt möglich.

- **Alicante** - Hinsichtlich des Bildungsniveaus haben mehr als drei Viertel einen Hochschulabschluss, entweder als Absolventen (42 %) oder als Studenten (33 %), während der Rest einen Hauptschulabschluss (18 %), eine Grundschule (1 %), eine Berufsschule (4 %) oder eine andere Art von Ausbildung (1 %) hatte
- **Magdeburg** - Fast die Hälfte der Teilnehmer hatte einen Hochschulabschluss (48 %), während fast die andere Hälfte einen Fachhochschul-/Hochschulabschluss hatte (46 %). Dies entspricht auch der allgemeinen Struktur des Bildungsniveaus in "Studieren ab 50" und könnte damit zusammenhängen, dass die Universität im Allgemeinen mehr Personen mit einem höheren Abschluss anzieht (auch wenn, wie in "Studieren ab 50", kein bestimmter Abschluss für die Einschreibung verlangt wird). Eine weitere mögliche Ursache ist die Tatsache, dass die meisten unserer Teilnehmer in der Stadt wohnen (siehe A 7)

A.5. In welchem Bereich arbeiten Sie/waren Sie zuletzt tätig?

	<i>Slovakia</i>	<i>Czech Republic</i>	<i>Poland</i>	<i>Spain</i>	<i>Sweden</i>	<i>Germany</i>		
	Bratislava 181	Brno 118	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 60
Industrie, Transport Kommunikation	10%	18%	22.9%	13.6%	11%	17.5%	20%	13%
Finanz- Verisiche-	15%	5%	5.9%	18.1%	1%	5%	11%	6%
Angestellte	28%	14%	19.6%	8.6%	0%	18.8%	23.2%	22%

¹ Aber das ist nur eine Vermutung.

Gesundheit	4.4%	10%	7.8%	10%	42%	18.8%	2.4%	14%
EDV	0%	0%	0%	0%	0%	8.8%	3.7%	1%
Bildung	18.3%	15%	15.7%	18.6%	25%	16.1%	13.4%	22%
Handel Gastronomie	6.6%	8%	9.8%	4.1%	2%	3.8%	3.7%	0%
Landwirtschaft	1.7%	3%	0%	0.5%	2%	0.6%	9.2%	1%
Andere	16%	27%	18.3%	26.7%	0%	10.6%	13.4%	20%

A.5. Kooperations Partner	<i>Austria</i> Wien - 8	<i>Netherlands</i> Groningen - 40
Industrie, Transport und Kommunikation	37.5%	12.5%
Finanz- und Versicherungswesen	12.5%	2.5%
Angestellte, Bürotätigkeit	12.5%	2.5%
Gesundheitswesen	25%	20%
Bildung	0%	45%
Handel, Gastronomie	0%	2.5%
Landwirtschaft	0	0%
Anderes	12.5	17.5%

Tabelle 5a: Tätigkeit

Die Mehrzahl der Befragten arbeiten/arbeiteten in **Büros und Praxen**; einen relativ hohen Stellenwert hat der Sektor Industrie, Transport und Kommunikation, gefolgt vom Gesundheitswesen und dem Bildungssektor. Ein Teil arbeitete in einem anderen Sektor als im Fragebogen angegeben.

In **Dresden** spiegelt sich das **relativ hohe Bildungsniveau** auch im bisherigen Beruf wider. Gut die Hälfte der Befragten (54 %) war als Angestellter oder im Gesundheits- und Bildungswesen tätig.

In Magdeburg - die beiden größten Gruppen bildeten die Beschäftigten in Büros und Praxen sowie im Erziehungsbe- reich (jeweils 22%).

A.6. Familien- und Hausstand

	<i>Slovakia</i>	<i>Czech Republic</i>	<i>Poland</i>	<i>Spain</i>	<i>Sweden</i>	<i>Germany</i>		
	Bratislava 181	Brno 118	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 69
Allein	31.5%	21%	31.4	28%	0%	26%	30.5%	26%
Verheiratet	59.1%	52%	51.6	62%	0%	69%	64.6%	67%
Mit Familie	7.2%	12%	4.6%	8%	0%	1.3%	1.2%	4%
Mit Freun	2.2%	10%	0.6%	0.5%	0%	1.3%	0%	0%
Heim	0%	2%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Anderes	0%	3%	11.7%	1.5%	0%	1.9%	3.7%	1%

Tabelle 6: Hausstand

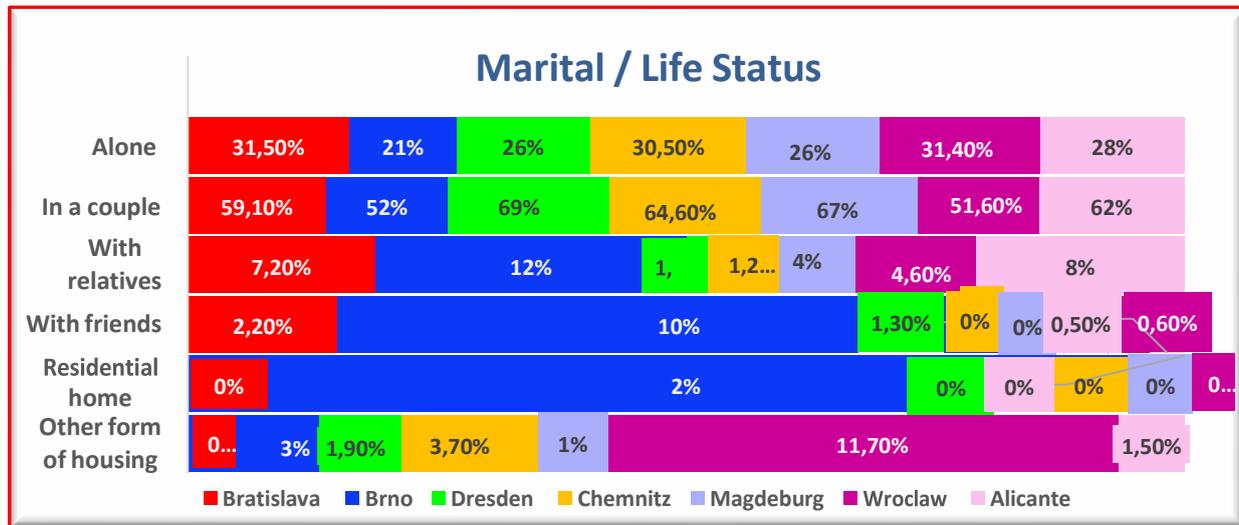
A.6. . Kooperations Part-	Austria Wien - 8	Netherlands Groningen - 40
allein	62.5%	27.5%
verheiratet	37.5%	70%
Mit Familie	0%	0%
Mit Freunden	0%	2.5%
Heim	0%	0%
Andere Formen	0%	0%

Die meisten der Befragten leben mit einem Partner, die nächst größere Gruppe lebt allein. Die anderen leben mit Verwandten oder Freunden. Uppsala hat die Frage nicht gestellt.

Für das Leben mit Wohnpartnern hat nur Brno einen Anteil von 2%. Andere Lebensformen in **Wroclaw** mit 8,6% genannt.

Tabelle 6a: Familien- und Hausstand

Bild 3 Lebensstatus der Projektpartner



A.7. Wohnlage

	<i>Slovakia</i> Bratislava 181	<i>Czech Republic</i> Brno 118	<i>Poland</i> Wroclaw 153	<i>Spain</i> Alicante 221	<i>Sweden</i> Uppsala 143	<i>Germany</i> Dresden 160 Chemnitz 82 Magdeburg 69		
Großstadt	86%	100%	0%	0%	0%	10%	55%	86%
Klein- stadt	0%	0%	0%	0%	0%	0%	15%	0%
Dorf	14%	0%	0%	0%	0%	5.6%	30%	14%

Tabelle 7,: Wohnlage

A.7. Kooperations-Partner	<i>Austria</i>	<i>Netherlands</i>
	Wien - 8	Groningen - 40
Stadt	100%	50%
Land	0%	50%

Relativ wenige leben in einem Dorf oder auf dem Land (zwischen 5.6% - 30%).
Wroclaw, Alicante and Uppsala haben die Frage nicht gestellt..

Section B. VERFÜGBARE TECHNISCHE RESSOURCEN

Frage B.1. Wie schätzen Sie Ihre Computerkenntnisse ein (Ihre Fähigkeit, einen Computer zu nutzen)?

	<i>Slovakia</i>	<i>Czech Republic</i>	<i>Poland</i>	<i>Spain</i>	<i>Sweden</i>	<i>Germany</i>		
	Bratislava 181	Brno 118	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 69
Sehr gut	22.1%	10%	5.2%	5.9%	19%	9.7%	12%	6%
gut	41.5%	19%	24.8%	27.1%	33%	32.3%	29%	35%
mittelmäßig	31.5%	42%	41.9%	53.8%	34%	36.1%	33%	43%
gering	4.4%	22%	20.3%	12.2%	8%	11.6%	11%	6%
Sehr gering	0.5%	7%	7.8%	0.9%	2%	10.3%	15%	9%

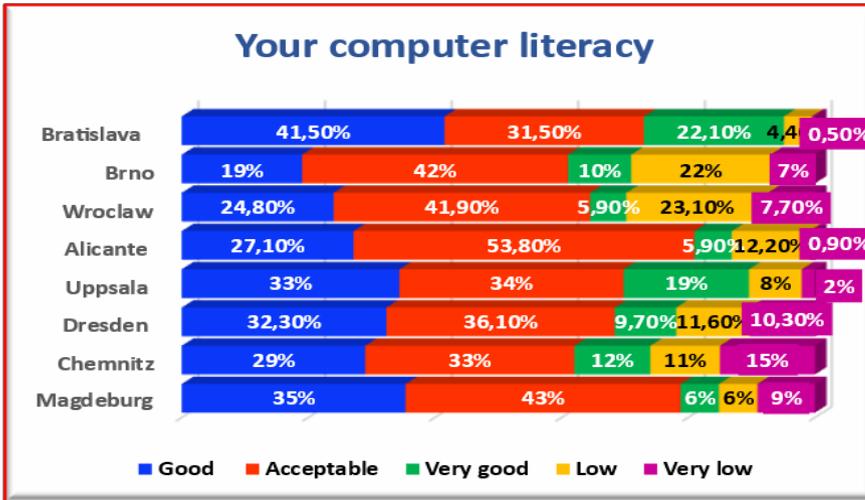
Tabelle 8: Computer Kompetenz

Mit Ausnahme von **Brno und Alicante** sind bei den anderen Projektpartnern die Werte für gut (22,1% - 41,4%) und akzeptabel (31,5% - 43%) bei der Nutzung des Computers relativ ähnlich.

Bratislava: Die meisten der Befragten haben gute (41,5%), akzeptable (31,5%) und sehr gute (22,1%) Kenntnisse im Umgang mit dem Computer. Nur kleine Gruppen von Befragten haben geringe (4,4%) und sehr geringe (0,5%) Kenntnisse.

Dresden: Die überwiegende Mehrheit (80 %) der Befragten schätzt ihre Computerkenntnisse als mäßig (gering bis gut) ein, jeweils 10 % als sehr gut oder sehr schlecht. Diese Werte korrelieren mit der technischen Ausstattung.

Je älter die Gefragten sind, desto niedriger schätzen sie ihre eigenen Computerkenntnisse ein. Dies sollte mit Vorsicht interpretiert werden. Die niedrigste und höchste Alterskategorie sind unterrepräsentiert.



B.1. Kooperati- ons Partner	Austria	Netherlands
	Vienna 8	Groningen 40
Sehr gut	12.5%	17.5%
gut	12.5%	27.5%
mittelmäßig	75%	52.5%
gering	0%	2.5%
Sehr	0%	0%

Figure 4: Computer literacy

Alicante: Was die Bewertung ihrer Fähigkeiten im Umgang mit dem Computer betrifft, so hält mehr als die Hälfte sie für akzeptabel (53,8 %), sogar für gut (27 %) oder sehr gut (6 %). Auf der anderen Seite gibt ein kleiner Teil der Befragten zu, dass ihre Fähigkeiten sehr gering (1%) oder gering (12%) sind

Chemnitz: Die bewerteten Computerkenntnisse sind sehr heterogen, mit einer leichten Tendenz zu "gut".

Alterskategorie: 50-60, 61-70, 71-80, älter als 80

- Je älter die Teilnehmer sind, desto niedriger schätzen sie ihre eigenen Computerkenntnisse ein.

- Die Ergebnisse sind mit Vorsicht zu interpretieren. Die unterste und die höchste Alterskategorie sind unterrepräsentiert.

Magdeburg: Der größte Teil der Teilnehmer schätzt seine eigenen Kenntnisse über die Nutzung digitaler Geräte als akzeptabel ein (43 %), während 35 % angaben, über gute Kenntnisse zu verfügen, und 6 % über sehr gute Kenntnisse. Demnach sind 84 % der Teilnehmer in der Lage, digitale Geräte mehr als nur rudimentär zu nutzen.

Frage B.2.

Welche der folgenden technischen Geräte nutzen Sie und in welchem Maße?

n - nie, s – selten, h – häufig,

	<i>Slovakia</i>			<i>Czech Republic</i>			<i>Poland</i>			<i>Spain</i>			<i>Sweden</i>		
	Bratislava 181			Brno 118			Wroclaw 153			Alicante 221			Uppsala 143		
	n	s	h	n	s	h	n	s	h	n	s	h	n	s	h
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Einf. Mobiltelefon	24	31	45	6	26	68	71.2	9.2	19.6	16.3	31.7	52	37	6	20
Smartphone	25	8	67	15	12	73	20.3	12.4	67.3	2.7	2.3	95	6	2	86
Tablet / E-Reader	37	29	34	22	35	43	66.7	11.1	22.2	17.6	15.8	67	24	13	52
Personal Computer	0.5	11.5	88	0	3	97	18.9	15.7	65.4	1.8	8.1	90	7	11	75
Drucker / Scanner	10	28	62	4	22	74	49.0	26.8	24.2	12.7	21.7	66	7	27	60
Spielconsole	92.8	5.5	1.7	81	12	7	96.0	3.3	0.7	89.1	6.8	4.1	74	2	1
Kamera / Camcorder	49	35.5	15.5	15	53	32	81.7	11.8	6.5	20.4	37.6	42.	8	10	30
Andere Geräte (Webcam, Satellite, GP S - navigation, etc...)	41.5	31.5	27	3	24	73	57.5	22.9	19.6	24.9	32.1	43	15	18	15

	Deutschland									
	Dresden - 160			Magdeburg - 69			Chemnitz - 82			
	n	s	h	n	s	h	n	s	h	nein
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Einf. Mobiltelefon	19.4	20	22.5	49	26	25	34	27	24.4	15
Smartphone	8.8	13.8	66	20	7	72	15	15	63.4	7.3
Tablet / E-Reader	1	16	31.2	52	16	32	45	12.2	18.3	24.4
Personal Computer (PC) / Notebook	6.3	12	72	13	16	71	7.3	21	62.2	10
Drucker / Scanner	8.8	21.2	53.1	17	26	57	11	28	50	11
Spielconsole	52	1.3	1.3	96	4	0	71	2.4	1.2	25.6
Camera / Camcorder	21	26	16	46	32	22	25.6	39	13.4	22
Other devices (Webcam, Satellite navigation (GPS), etc...)	26	22.5	12.5	48	30	22	33	33	11	23

Tabelle 9: Verwendung technischer Geräte

	Austria			Netherlands		
	Wien – 8			Groningen - 40		
	n	r	f	n	r	f
	%	%	%	%	%	%
Einf. Mobiltelefon	12.5	0	50	37.5	12.5	27.5
Smartphone	0	25	62.5	7.5	10	80
Tablet / E-Reader	25	12.5	0	10	15	65
Personal Computer (PC) / Notebook	12.5	12.5	75	0	12.5	82.5
Drucker / Scanner	0	25	62.5	0	17.5	82.5
Game console	37.5	0	0	82.5	2.5	0
Kamera / Camcorder	0	25	25	20	42.5	22.5
Andere Geräte (Webcam, Satellite navigation (GPS), etc...)	37.5	0	0	32.5	37.5	10

Table 9a: Verwendung technischer Geräte – .
Kooperations Partner: Österreich, Niederlande

Für alle befragten Personen sind die am häufigsten verwendeten technischen Geräte PC/Laptop (58,5% - 97%), Smartphone (58,6% - 95%) und Drucker (50% - 74%).

Nur in **Wroclaw** wird der Drucker/Scanner von 23,1 % genutzt, während er von 61,5 % der Teilnehmer nie verwendet wird.

Alicante: Hinsichtlich der Nutzung technischer Geräte mussten die Teilnehmer die Häufigkeit der Nutzung von acht Gerätekategorien angeben. Smartphones, PCs und Laptops waren bei über 90 % der Befragten am beliebtesten, gefolgt von Tablets, E-Books, Druckern und Scannern (etwa 66 %). Das traditionelle Telefon bzw. das herkömmliche Handy wird von der Hälfte der Personen häufig genutzt, während sich die Zahlen für GPS, Webcam, Kamera, Camcorder etc. nicht allzu sehr unterscheiden (42 %). Das andere Extrem sind Spielkonsolen, deren Nutzung auf den Bereich von 10 % sinkt.

Von den folgenden acht Geräten nutzen die Befragten in **Bratislava** den PC/Laptop zu 88%, gefolgt von Smartphone (67%) und Drucker/Scanner (62%). Das traditionelle Telefon/konventionelle Handy hatten 45% der Nutzer, mehr als Tablet/ E-Reader 34%.

Kamera/Camcorder werden von 49% der Befragten nicht genutzt, nicht genutzt werden auch andere Geräte wie Webcam, GPS mit 41,5%. Es ist überraschend, dass Spielkonsolen von 92,8 % unserer Befragten nie benutzt wurden.

Einige unserer Befragten antworteten, dass dieses elektronisch durchdrungene Zeitalter, nichts für die ältere Generation über 50 ist, die noch eine Zeit mit klassischen Schreibmaschinen ohne Drucker erlebt hat.

Dresden: PC (72%) und Smartphone (66%) werden erwartungsgemäß am häufigsten genutzt. Auch Drucker werden häufig genutzt (53%). 9% haben kein Smartphone oder nutzen es nie. Der PC wird von 6% nie genutzt.

Chemnitz: Die am häufigsten genutzten technischen Geräte waren PC, Smartphone und Drucker. Der Mittelwert errechnet sich aus den Werten: "nie = 1, selten = 2 und häufig = 3".

Magdeburg: Die am häufigsten verwendeten Geräte sind das Smartphone (häufig 72 %) und der PC/Notebook (häufig 71 %). Im Vergleich zu den Ergebnissen der ersten Umfrage (vor der Pandemie) zeigt sich, dass die Nutzung einiger Geräte zugenommen hat (Smartphone häufig: 67% - 72%; Tablet, E-Reader häufig: 19% -32%; PC/Notebook häufig: 57% - 71%).

Wir müssen jedoch berücksichtigen, dass die Zielgruppe der ersten Umfrage hauptsächlich die Gruppe der Schüler ohne große Kenntnisse über digitale Geräte war, während die Teilnehmer des zweiten Versuchs zu einem größeren Teil (56 %) erklärten, dass die Pandemie ihre Nutzung digitaler Geräte nicht verändert hat. Es ist daher nicht möglich, eine direkte Kausalität zwischen dem Anstieg der Nutzung von Tablets und der Pandemie zu definieren, auch wenn wir von vielen Schülern gehört haben, dass sie ihr erstes Notebook wegen der Pandemie gekauft haben.

Es wäre interessant, diese Ergebnisse mit der Felix/Dabitz-Umfrage zu vergleichen, bei der explizit die Daten zum Unterschied zwischen Vorpandemie und Pandemie erhoben werden.

Frage B.3.

Wo nutzen Sie den Zugang zur Internetverbindung)?

	<i>Slovakia</i>	<i>Czech Republic</i>	<i>Poland</i>	<i>Spain</i>	<i>Sweden</i>	<i>Germany</i>		
	Bratislava 181	Brno 118	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 69
Zu Hause	95%	81.3%	91.5%	98.2%	96%	96%	93%	94%
U3A/Senior Academy	7.2%	86.4%	18.9%	32.6%	0%	0.63%	6.1%	14%
Im Büro Arbeitsplatz	13%	23.7%	7.2%	9.5%	0%	10.6%	2.4%	7%
Bibliothek	2.8%	15.2%	5.2%	4.1%	15%	1.3%	1.2%	6%
Wohnheim Vereinen	0.5%	10%	1.9%	0.9%	1%	1.9%	0%	0%
Bei Freunden / Verwandten	15%	23.7%	11.1%	20.8%	34%	20%	28%	28%
Sonstiges	4.4%	4.2%	5.2%	7.2%	58%	15%	13.4%	9%
Keine Antwort	0%	0%	0%	0%	0%	0%	3.7%	1%

Tabelle 10: Internetverbindung

	<i>Austria</i>	<i>Netherlands</i>
Kooperations Partner	Vienna 8	Groningen 40
Zu Hause	100%	97.5%
U3A/Senior Academy	0%	0%
Im Büro Arbeitsplatz	12.5%	5%
Bibliothek	0%	12.5%
Wohnheim Vereinen	0%	5%
Bei Freunden / Verwandten	0%	42.5%
Sonstiges	0%	22.5%
Keine Antwort	0%	0%

Tabelle 10a: Internet Verbindungen – . Kooperations-Partner

Die meisten der Befragten haben einen Internetanschluss zu Hause - der Durchschnitt liegt bei **93 %**. Eine weitere Möglichkeit, den Zugang zum Internetanschluss zu nutzen, ist bei Freunden und Verwandten zu Hause (10,6% - 34%) oder im Büro / bei der Arbeit (0% - 23,7%).

Die älteren Studenten der Comenius Universität in **Bratislava** können den Internetanschluss auch in ihrer U3A (7,20%) oder in der Bibliothek (2,8%) nutzen. In Wohnheimen und Klubs gibt es nur selten Zugang zum Internetanschluss. Mit "Sonstiges" kann die Internetverbindung im eigenen Smartphone oder Tablet gemeint sein. Heutzutage wird an einigen öffentlichen Orten ein kostenloses Wi-Fi angeboten

Die Mehrheit der Befragten der U3A in **Brno** nutzt eine Internetverbindung in ihrer U3A (86,4%).

Dresden: Das Internet wird hauptsächlich zu Hause oder bei Freunden und Verwandten genutzt.

Alicante: Den Angaben zufolge haben fast alle Teilnehmer einen Internetanschluss zu Hause (98%). Wenn sie unterwegs sind, greifen sie hauptsächlich in der Universität oder im Seniorenzentrum/-club (32 %), bei Freunden oder Verwandten (21 %) oder bei der Arbeit (9 %) auf das Netz zu. Einige nutzen auch kostenlose Wi-Fi-Netzwerke, die in Bibliotheken oder Vereinen angeboten werden, oder ihre eigene Verbindung über das Smartphone.

Chemnitz: : Die Teilnehmer nutzen das Internet am liebsten zu Hause oder bei Freunden.

Magdeburg: Die meisten Befragten (94 %) gaben an, dass sie die Internetverbindung in ihrem eigenen Haus nutzen. Für eine weitere Untersuchung wäre es interessant zu fragen, ob die Teilnehmer häufiger Internetverbindungen z. B. in öffentlichen Räumen oder an der Universität nutzen möchten und/oder was gegeben werden sollte, um diese Art der "externen" Nutzung zu fördern.

In **Wroclaw** nutzen die befragten Senioren das Internet hauptsächlich zu Hause (91,5%), nur 19,9% auch in der U3A

Section C. LERNFORMATE FÜR DIE NUTZUNG VON DIGITALEN TECHNIKEN

Frage C.1.

Wenn Sie die grundlegende Anwendung erlernen oder Ihr Wissen über die Nutzung eines ICT-Systems vertiefen wollen, welche Art von Training bevorzugen Sie?

	<i>Slovakia</i>	<i>Czech Republic</i>	<i>Poland</i>	<i>Spain</i>	<i>Sweden</i>	<i>Germany</i>		
	Bratislava 181	Brno 118	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 69
Keine	42%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
Vorträge und Präsentationen	17%	28.8%	28.1%	32.58%	17%	13.8%	23%	29%
Workshops / Arbeitsgruppen	11%	68.6%	22.2%	65.6%	15%	10%	7.3%	12%
Computerstammtisch	0%	61.9%	17.6%	25.34%	25%	2.5%	10%	1%
Schnupperkurs	0%	19.5%	20.9%	33.93%	0%	3.75%	11%	12%
Fernunterricht	1.7%	11%	13%	29.41%	3%	1.3%	1.2%	0%
Unterricht im Klassen- bzw. Seminarraum / Kurse	6%	61%	3.9%	72.4%	16%	15.6%	16%	35%

	<i>Slovakia</i>	<i>Czech Republic</i>	<i>Poland</i>	<i>Spain</i>	<i>Sweden</i>	<i>Germany</i>		
	Bratislava 181	Brno 118	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 69
Selbsthilfe (Suche nach Informationen und Hilfe über das Internet)	10%	51.7%	49.6%	49.77%	32%	50%	16%	62%
Unterstützung durch Verwandte oder Freunde	20.4%	76.3%	31.4%	58,37%	59%	71%	74.4%	71%
Unterstützung durch Mitarbeiter in Elektronikgeschäften	0.5%	11%	1.3%	7.03%	20%	10.6%	8.5%	14%
Unterstützung durch Telekommunikationsanbieter	1.7%	7%	5.2%	10.06%	0%	12%	7.3%	3%
Sonstiges	0.5%	11%	1.3%	6.33%	8%	0%	2.4%	1%

Tabelle 11: Training der digitalen Technologien

	<i>Austria</i>	<i>Netherlands</i>
	Wien - 8	Groningen - 40
Keine	0%	0%
Vorträge und Präsentationen	12.5%	15%
Workshops / Arbeitsgruppen	25%	55%
Computerstammtisch	0%	5%
Schnupperkurs	0%	27.5%
Fernunterricht	0%	12.5%
Unterricht im Klassen- bzw. Seminarraum / Kurse	25%	25%
Selbsthilfe (Suche nach Informationen und Hilfe über das Internet)	37.5%	55%
Unterstützung durch Verwandte oder Freunde	75%	57.5%
Unterstützung durch Mitarbeiter in Elektronikgeschäften	12.5%	12.5%
Unterstützung durch Telekommunikationsanbieter	12.5%	10%
Sonstiges	12.5%	2.5%

Table 11a: Training der Digitalen Technologien– Kooperations-Partner

Bratislava: Zum Erlernen der grundlegenden Nutzung oder zur Vertiefung der Kenntnisse über die Nutzung digitaler Technologien gaben die Befragten mit 42 % den höchsten Prozentsatz für "**Keine (Versuch und Irrtum)**" an. Versuch und Irrtum ist eine grundlegende Methode zur Problemlösung, Reparatur, Abstimmung oder Wissenserlangung. Im Bereich der Informatik wird die Methode als "**Generieren und Testen**" bezeichnet.

Einige Teilnehmer sind der Meinung, dass zusätzliche und regelmäßige Schulungen in Form von Vorträgen und

Präsentationen (17 %) oder die Teilnahme an Workshops (11 %) geeignet wären. 6% der Befragten würden gerne den grundlegenden Umgang mit den digitalen Technologien durch den Besuch von **Unterricht im Klassenzimmer oder Seminarraum/Kursen** erlernen.

Ein relativ hoher Wert wurde bei der **Unterstützung durch Verwandte und Freunde (20,4 %)** festgestellt, die den Teilnehmern helfen können, den Umgang mit den digitalen Technologien zu verstehen. Die Befragten, die Informationen und Hilfe über das Internet suchen (10 %), bevorzugen es, mit ihrem eigenen Lernrhythmus und ihrem eigenen Zeitplan und unter Anleitung eines Tutors online zu arbeiten.

Das Fernstudium wählten 1,7% der Befragten, derselbe Prozentsatz wie die Unterstützung durch Telekommunikationsunternehmen. Die Unterstützung durch Elektronikgeschäfte, die für die Älteren im Bereich der Nutzung elektronischer Geräte sehr hilfreich sind, ist gleich (0,5%) wie bei "Sonstiges". Computerstammtisch und Schnupperkurs haben jeweils 0%.

Die beliebteste Form für die Befragten aus **Brno, Dresden und Uppsala** bei der Arbeit mit digitalen Technologien war die Unterstützung durch Verwandte oder Freunde .

Wroclaw: Die beliebtesten Techniken zum Erlernen des Umgangs mit dem Computer sind: Selbsthilfe 49,6 %. Unterstützung durch Verwandte oder Freunde 31,4% und Vorträge und Präsentationen 28,1%.

Chemnitz: Die Mehrheit der Teilnehmer bevorzugt die Unterstützung durch Familienangehörige / Freunde.

Dresden: Unterstützung durch Verwandte / Freunde (71%) und Selbsthilfe (50%) sind die häufigsten Lernformate. Weniger genutzt wird die Unterstützung durch Elektronikfachgeschäfte (11%) oder Telekommunikationsmitarbeiter (12%). Mögliche Angebote der Seniorenakademie wie Unterricht/Kurse (16%), Vorträge (14%) und Workshops (10%) werden von einem relativ geringen Anteil der Befragten bevorzugt. Das Interesse an anderen Angeboten wie z.B. Computerstammtisch und Schnupperkurs ist gering.

Fernunterricht wird nur von 1,3 % bevorzugt. Der Zeitpunkt der Umfrage, vor Corona, muss berücksichtigt werden. Bei Umfragen nach dem ersten Lockdown ist das Interesse am Online-Unterricht deutlich höher.

Magdeburg 71 % gaben an, dass sie hauptsächlich von Verwandten und Freunden geholfen bekommen, für 62 % ist auch Selbsthilfe eine Option. 29 % besuchten Vorträge und Präsentationen.

Alicante: In diesem Abschnitt fragt die Umfrage nach der Art und Weise, wie sich Senioren über 50 gewöhnlich über neue

Technologien informieren.

Die erste Frage konzentriert sich auf die Art der Schulung, die sie wählen, um die Grundlagen zu erlernen oder ihr Wissen zu vertiefen. Die Frage bot elf Optionen, unter denen sie maximal vier auswählen mussten. Wie die Ergebnisse zeigen, war der Besuch von Kursen nur für 23 % die erste Wahl, obwohl er, wenn wir alle Nennungen zusammenzählen, zur Top-Option wird (72 %).

Dennoch wurde das Lernen in Workshops, das in Rang 1 am besten bewertet wurde (28 %), in der Gesamtbewertung auf den zweiten Platz verwiesen (66 %). Mehr als die Hälfte der Befragten (58 %) fühlt sich in einer vertrauensvollen Umgebung wohler und neigt dazu, die Unterstützung von Verwandten oder Freunden zu suchen, wenn sie ihre Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Technologien verbessern wollen.

Selbststudium ist für 50 % der Befragten ein geeignetes Angebot, sie profitieren von Tutorials und den online verfügbaren Informationen und lernen in ihrem eigenen Tempo. Kategorien wie "Schnupperkurse", "Vorträge und Präsentationen" und "Fernstudium" wurden von einem Drittel der Befragten als bevorzugte Lernmethode gewählt. Ein Viertel der Teilnehmer bevorzugte Treffen mit Computerexperten. Eine mögliche Erklärung ist, dass das Ausgangsniveau dieser Befragten im Umgang mit digitalen Technologien höher ist als das der anderen.

Das Angebot von Elektronikgeschäften und Telekommunikationsunternehmen ist für 15 bzw. 11 % die beste Option; dies wird auch als eine gute Alternative angesehen, um Zugang zu den neuesten Markttrends zu haben.

Frage C.2.

Besuchen Sie Lernangebote, die von universitären Einrichtungen (z.B. Seniorenkolleg) für ältere Erwachsene angeboten werden?

Slovakia		Czech Republic		Germany				Poland		Spain		Sweden			
Bratislava 181		Brno 118		Dresden 160		Chemnitz 82		Magdeburg 69		Wroclaw 153		Alicante 221		Uppsala 143	
Yes	No	Yes	No	Yes	No	Yes	No	Yes	No	Yes	No	Yes	No	Yes	No
12.7 %	87.3 %	100 %	0%	10%	86.3 %	0%	0%	23%	71%	71.9 %	12.4 %	0%	0%	2.1 %	88.1 %

Tabelle 12: Lernangebote von Universitäten/Seniorenakademien

C.2. Kooperations Partner	Austria		Netherlands	
	Wien - 8		Groningen 40	
	Yes	No	Yes	No
	25%	75%	62.5%	37.5%

Tabelle 12a: Lernangebote von Universitäten/Seniorenakademien /Kooperations Partner

Dresden: Lernangebote werden von 10 % besucht. Es muss berücksichtigt werden, dass hier speziell nach universitären Einrichtungen gefragt wurde.

Alicante: In der zweiten Frage dieses Abschnitts wird nach der Teilnahme an Angeboten zu digitalen Technologien gefragt, die in Universitätsprogrammen für ältere Senioren enthalten sind. Diese Art von Training wird nur von 1/3 der Befragten genutzt.

Die Befragten aus **Brno** nehmen zu 100% an dem Angebot bezüglich digitaler Technologien teil, das von Universitätsprogrammen für ältere Studenten organisiert wird.

Aus **Wroclaw** nehmen 60,5% an diesem Lernangebot teil, 16,2% sagen nein und 23,1% beantworteten die Frage nicht.

Magdeburg: Obwohl 29 % angaben, Vorlesungen und Seminare zu besuchen, um den Umgang mit digitalen Geräten zu schulen (C1), besuchten nur 23 % solche Vorlesungen im Rahmen von Hochschulprogrammen für ältere Studierende. Unsere Erfahrung ist, dass die Zahl der Studenten, die "klassische" Einführungsveranstaltungen zu digitalen Geräten besuchen, rückläufig ist. Dies hat sicherlich damit zu tun, dass die "neuen" älteren Erwachsenen bereits mit digitalen Geräten vertraut sind, aber vielleicht gibt es auch andere Gründe, die es wert sind, analysiert zu werden (z. B. die Schwierigkeiten, während einer für eine größere Gruppe konzipierten Unterrichtsstunde auf spezifische individuelle Bedürfnisse einzugehen).

Section D. BEI HÄUFIGER NUTZUNG VON DIGITALEN TECHNIKEN

Frage D.1. Bitte geben Sie an, welche Geräte Sie für die Nutzungsmöglichkeiten von digitalen Technologien in der linken Spalte verwenden

PC → PC /Laptop; S → Smartphone; T → Tablet; N → Keines

	<i>Slovakia</i>				<i>Czech Republic</i>				<i>Spain</i>				<i>Sweden</i>			
	Bratislava -181				Brno - 118				Alicante - 221				Uppsala - 143			
	PC	S	T	N	PC	S	T	N	PC	S	T	N	PC	S	T	N
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Informationssuche	69.6	19.3	9.4	1.7	81.4	36	32.2	0	49.3	33.9	16.3	0.5	70	70	34	0
Persönliche Kommunikation	60.2	32.6	5	2.2	54.2	72	27	0	18.6	76	5	0.5	59	79	22	0
Arbeit mit Fotografien	47	34	5.5	13.5	62	44	15.3	0	34.4	57	5	3.6	4	78	6	0
Arbeit mit Videos	41	22	6	31	31	30	11	0	38.5	42.1	9	10.4	17	12	4	0

Lesen von Publikationen	52	11	6	31	36	11	14.4	0	38.5	26.2	28.5	6.8	39	43	31	0
Büroautomation	23.6	1.7	1.7	73	25	6.8	11	0	68.3	7.7	8.1	15.8	24	6	5	0
E-Commerce	28	5.5	1.7	64.8	52.5	18.6	9.3	0	51.6	17.6	12.2	18.6	43	30	17	0
Verwaltung / Bankaktivitäten	69	12.8	4.4	13.8	69	27.1	13.6	0	60.6	25.3	5.9	8.1	69	50	16	0
Digitale Patientenakte und/oder weitere medizinische bzw. Überwachungssysteme (Schrittzähler, Schlafprotokoll, Menstruation etc.)	10.4	33	1.1	55.5	23	36	2.5	0	28.5	35.7	3.2	32.6	46	37	13	0
Multimedia-Wiedergabe	48.6	17.7	7.7	26	64.4	52.5	32.2	0	43.9	24.4	14	17.6	30	25	20	0
Geographische Informationssysteme (Online maps)	47	35	6	12	44	32.2	22	0	24.9	61.5	8.1	6.3	48	58	20	0
Soziale Netzwerke	29.3	27	4.4	39.3	24	38.1	15.3	0	15.4	63.8	8.6	12.2	29	57	15	0

Notfälle	3.3	38.1	2.8	55.8	1.7	3.4	0.8	0	2.7	71.9	0.5	24.9	1	42	0	0
Videokonferenzen	28	25	5.5	41.5	24	10	13.6	0	29.9	25.8	5.4	38.9	18	5	7	0
Kalender und Termine	21.5	46	4.4	28.1	6.8	14	6.8	0	7.7	72.4	4.5	15.4	17	44	10	0

	<i>Germany</i>												<i>Poland</i>			
	Dresden - 160				Magdeburg - 69				Chemnitz - 82				Wroclaw - 153			
	PC	S	T	N	PC	S	T	N	PC	S	T	N	PC	S	T	N
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Informati- onssuche	86.2	54	28.1	0	77	49	22	4	78	43	18.3	0	73.2	45.1	13.1	0
Persönliche Kommunika- tion	69	69	15	0	67	65	14	4	45	71	8.5	0	36.6	41.2	3.9	0
Arbeit mit Fo- tografien	52	35	5.6	0	51	46	6	4	44	43	3.7	0	18.3	2.6	7.2	0
Arbeit mit Videos	26	17	4.4	0	30	19	3	4	31	27	3.7	0	11.8	2.6	4.6	0
Lesen von Pub- likationen	46	17	17,5	0	59	10	20	4	42,5	19,5	15	0	52,3	29,4	14,4	0

Büroautomation	18	0.63	1.3	0	28	0	3	4	52.4	7.3	3.7	0	18.9	3.9	3.2	0
E-Commerce	25	7	5.6	0	28	3	22	4	51	13.4	7.3	0	23.5	8.5	3.2	0
Verwaltung / Bankaktivitäten	50	10.6	4.4	0	54	13	19	4	49	11	3.7	0	57.5	7.2	5.2	0
Digitale Patientenakte und/oder weitere medizinische bzw. Überwachungssysteme (Schrittzähler)	3.1	13.1	1.3	0	10	20	1	4	2.4	16	1.2	0	27.4	8.5	3.9	0
Multimedia-Wiedergabe	27.5	11.2	10	0	36	17	13	4	27	17	7.3	0	37.9	25.5	13.0	0
Geographische Informationssysteme (Online maps)	31	39	10.6	0	36	42	10	4	47.6	75.6	11	0	44.4	32.0	5.9	0
Soziale Netzwerke	9.4	18	6.3	0	22	30	9	4	8.5	30.5	2.4	0	26.8	18.9	8.5	0
Notfälle	2.5	24	1.3	0	1	36	1	4	2.4	25.6	1.2	0	7.2	9.8	3.9	0
Videokonferenzen	7.5	3	3	0	19	7	7	4	16	12.2	7.3	0	18.3	7.8	3.9	0
Kalender und Termine	24	33.7	8.8	0	22	36	6	4	15	28	6.1	0	24.2	35.3	4.7	0

Tabelle 13: Häufigkeit der Nutzung digitaler Technologien

<i>Kooperations Partner</i>	<i>Austria</i>				<i>Netherlands</i>			
	Wien - 8				Groningen - 40			
	PC %	S %	T %	N %	PC %	S %	T %	N %
Informationssuche	87.5	50	12.5	0	87.5	55	62.5	0
Persönliche Kommunikation	75	37.5	0	0	77.5	80	35	0
Arbeit mit Fotografien	62.5	25	12.5	0	72.5	55	25	0
Arbeit mit Videos	12.5	12.5	0	0	30	27.5	12.5	0
Lesen von Publikationen	75	12.5	0	0	60	12.5	60	0
Büroautomation	12.5	0	0	0	17.5	5	5	0
E-Commerce	0	0	0	0	25	5	7.5	0
Verwaltung / Bankaktivitäten	25	0	0	0	85	35	32.5	0
Digitale Patientenakte und/oder weitere medizinische bzw. Überwachungssysteme (Schrittzähler, Schlafprotokoll, Menstruation etc.)	0	0	0	0	22.5	15	7.5	0
Multimedia-Wiedergabe	12.5	0	0	0	37.5	15	7.5	0
Geographische Informationssysteme (Online maps)	12.5	0	0	0	52.5	50	32.5	0
Soziale Netzwerke	12.5	0	0	0	35	47.5	22.5	0

Notfälle	0	0	0	0	2.5	37.5	2.5	0
Videokonferenzen	25	0	0	0	10	10	5	0
Kalender und Termine	12.5	0	0	0	30	30	15	0

Tabelle 13a: Häufigkeit der Nutzung digitaler Technologien – Kooperations-Partner

Magdeburg: Zuerst verschickten wir den Fragebogen vor der Pandemie. Damals lag die Nutzung von Videokonferenzen bei 0 %. Jetzt sind es 19 %. Die "klassische" Nutzung digitaler Geräte ist nach wie vor die Suche nach Informationen, gefolgt von der Kommunikation per E-Mail, dem Lesen von Veröffentlichungen und der Durchführung von Bankgeschäften. Nach der ersten Umfrage gaben nur 2 % an, ein Smartphone für Videokonferenzen zu verwenden, am Ende nutzten 17 % den PC/Laptop 7 % ein Tablet und 7 % ein Smartphone für Videokonferenzen,. Dies ist höchstwahrscheinlich eine Auswirkung der Pandemie

Bratislava: Aus der Umfrage geht hervor, dass für Informationssuche (69,6%), Bankgeschäfte (69%), Kommunikation mit anderen Menschen (Mails, Gespräche, Nachrichten) (60%), Lesen von Publikationen (52%) meistens der PC/Laptop genutzt wird. Der PC/Laptop bietet mehr Komfort, hat eine handlichere Tastatur, die Wahl der Schriftgröße und den größeren Bildschirm. Letzteres ist besonders für ältere Verbraucher wichtig und bietet Kontrolle und Sicherheit im Arbeitsprozess.

Fast die Hälfte (47%) der Befragten nutzt gerne den PC/Laptop für die Arbeit mit Fotos und Videos (41%). Diese Anwendungen geben den Befragten mehr Möglichkeiten für ihre kreative Arbeit. Für Videokonferenzen nehmen 28% der Befragten über PC/Laptop. Für die Multimedia-Wiedergabe (48,6%) wählten die Umfrageteilnehmer PC/Laptop, ähnlich wie die 47%, die sich für die geographischen Informationssysteme (Online-Karten) entschieden. Für Online-Karten an zweiter Stelle der Wahl steht das Smartphone (35 %), weil man es unterwegs dabei hat und es auf Reisen sehr hilfreich ist, um die gewünschte Route anzuzeigen. Mit dem Smartphone kann man auch Fotos machen (34 %) und bei Bedarf Kontakt für die erste Hilfe und Notfälle halten (38,1 %). Für die digitale Krankengeschichte und andere medizinische Verfahren oder Überwachungssysteme (Schrittzähler, Schlaf, die Periode, etc.) wählten 33 % der Befragten das Smartphone. Die Teilnehmer hielten das Smartphone vor allem für Kalender und Termine (46 %), für das Versenden von Nachrichten und die Kommunikation mit anderen Personen (32,60 %), für soziale Netzwerke (27 %) und für Videokonferenzen (25 %) für nützlich. Die geringsten Prozentsätze, die von den Befragten für die Nutzung von Smartphones gewählt wurden, waren

für E-Commerce (5,5%) und Büroautomatisierung (1,7%).

Die Nutzung von Tablets ist relativ gering. Nur bei der "Informationssuche" liegt das Ergebnis bei 9,4 %, bei einer anderen Frage liegen die Prozentsätze zwischen 1,7 % und 7,7 %.

Es ist wichtig, dass eine große Gruppe der Befragten keines dieser Anwendungen nutzt. Bei E-Commerce sind es etwa 65%, bei Büroautomation sind es 73% der Befragten. Bei Notfällen (55,8 %) und bei medizinischen Maßnahmen (55,5 %) haben die Befragten mehr Vertrauen in die persönliche Beratung als in digitale Geräte. Videokonferenzen werden von (41,5%) abgelehnt, weil sie die zwischenmenschliche Kommunikation reduzieren. Computer haben eine geringe Relevanz für ihren Lebensstil.

Alicante: Die Ergebnisse zeigen, dass das beliebteste Gerät das Smartphone ist, vor allem im Bereich der Kommunikation (76 %); ein plausibler Grund dafür ist, dass sie neben dem Sprechen auch E-Mails, Nachrichten oder Chats versenden können. Auch in zwei für die Befragten besonders relevanten Situationen ist das Smartphone das Lieblingsgerät: das Melden von Notfällen und das Eintragen von Terminen und relevanten Ereignissen in den Kalender, beides mit 72%. Wenn die Senioren an sozialen Netzwerken teilnehmen, tun sie dies bevorzugt über ihr Telefon (64 %). Auch bei der Nutzung des GPS (62 %) ist das Smartphone das bevorzugte Gerät. Mehr als 20 Punkte vor dem Computer liegt das Handy bei der Arbeit mit Fotos (57 %) und, wenn auch mit einem geringfügigen Unterschied, bei der Arbeit mit Videos (42 %). Schließlich führt das Smartphone auch beim Zugriff auf Krankengeschichten oder andere Aktivitäten im Zusammenhang mit medizinischen Verfahren oder der Gesundheitskontrolle und -überwachung, wie Schrittzähler, Blutzuckermessgerät, etc. (36%).

mehr als die Hälfte der Befragten bevorzugt PCs und Laptops, wenn die Aufgabe einen stärkeren Einsatz der Tastatur erfordert, z. B. bei der Arbeit mit Textverarbeitungsprogrammen (68 %). Wirtschaftliche Aktivitäten werden am häufigsten von diesen Endgeräten aus durchgeführt, mit 61% für Bankdienstleistungen oder 52% für Online-Shopping. Fast jeder fünfte Senior greift auf den Computer zurück, um nach Informationen zu suchen (49 %), und etwas weniger Befragte spielen Filme, Videos, Musik oder andere multimediale Inhalte am PC ab (44 %) oder nehmen an Videokonferenzen teil (30 %).

Das Tablet wird hauptsächlich genutzt, um auf Publikationen zuzugreifen (29 %), während etwa 10 % mehr dies hauptsächlich von ihrem Computer oder Laptop aus tun (39 %). Das Tablet sticht unter den Spielefans hervor (17 %), dennoch nutzt die Mehrheit (54 %) die neuen Technologien normalerweise nicht für diesen Zweck. Schließlich ist es wichtig, darauf

hinzuweisen, dass einige Teilnehmer keines dieser Geräte für die erfragten Zwecke nutzen. Der Prozentsatz übersteigt in keinem der Fälle 50 %, mit Ausnahme der bereits erwähnten Spiele; allerdings sieht sich fast ein Drittel der befragten Senioren weder Videokonferenzen an (39 %), noch konsultieren sie ihre medizinischen Unterlagen (33 %), noch melden sie ihre Notfälle (25 %) über technologische Geräte. Umgekehrt finden wir die höchsten Werte bei der Informationssuche und der zwischenmenschlichen Kommunikation, wo nur eine Person von 221 Befragten die Technologie nicht zu diesem Zweck nutzt.

Wroclaw: Die beliebtesten digitalen Geräte für Senioren sind PC/Laptops, die in erster Linie zur Informationssuche (73,2%), zur Kontaktaufnahme mit der Bank / E-Banking (57,5%), zum Lesen von Publikationen (52,3%) und für geografische Informationssysteme / Online-Karten (44,4%) verwendet werden. Smartphones hingegen werden in erster Linie für die Informationssuche (45,1 %) und für die Kommunikation (41,2 %), E-Mail, Konversation, Messenger und 35,3 % als Kalender genutzt.

Chemnitz: PC und Smartphone sind die bevorzugten Geräte.

Dresden: Für persönliche Kommunikation jeglicher Art werden PC und Smartphone gleich häufig genutzt. Bankaktivitäten, Lesen von Publikationen, E-Commerce, Büroautomatisierung, Arbeiten mit Fotografien werden überwiegend mit dem PC erledigt. Die Domänen des Smartphones sind vor allem Notfälle, Kalender und Termine, medizinische Fragen, soziale Netzwerke und Online-Karten. Das Tablet spielt bis auf das Lesen von Publikationen eine untergeordnete Rolle.

Frage D.2. Nutzen Sie Spracheingabe?

		Czech Republic		Germany						Poland			Spain		Sweden		
Bratislava 181		Brno 118		Dresden 160		Chemnitz 82		Magdeburg 69			Wroclaw 153			Alicante 221		Uppsala 143	
Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Keine Ant	Ja	Nein	Keine Ant	Ja	Nein	Ja	Nein
31 %	69%	14%	86 %	26.2 %	67 %	0%	100 %	29 %	48 %	23 %	16,2 %	1,9 %	81,6 %	0%	0%	8%	87 %

Tabelle 14: Spracheingabe

Austria		Netherlands	
Wien - 8		Groningen - 40	
Ja	Nein	Ja	Nein
0%	100%	0%	95%

Table 14a: Spracheingabe Kooperations-Partner

Alicante: Die zweite Frage in diesem Abschnitt zielte darauf ab, ob die technischen Hilfsmittel vom Sprachsystem verwendet werden, um die Bedienung der Tastaturen zu vermeiden, was knapp ein Drittel der Befragten bejahte (34 %).

Chemnitz: 28 Teilnehmer gaben an, Sprachsteuerung mit ihren technischen Geräten zu verwenden. Nur 19% antworteten auf **diese Frage, 81% brauchen diese Funktion nicht.**

Dresden: Spracheingabe verwenden fast ein Drittel der Befragten.

Magdeburg : Das Spracheingabegerät wird kaum genutzt(29%

Section E. SMARTPHONE

Frage E.1. Gründe für Nichtnutzung des Smartphones

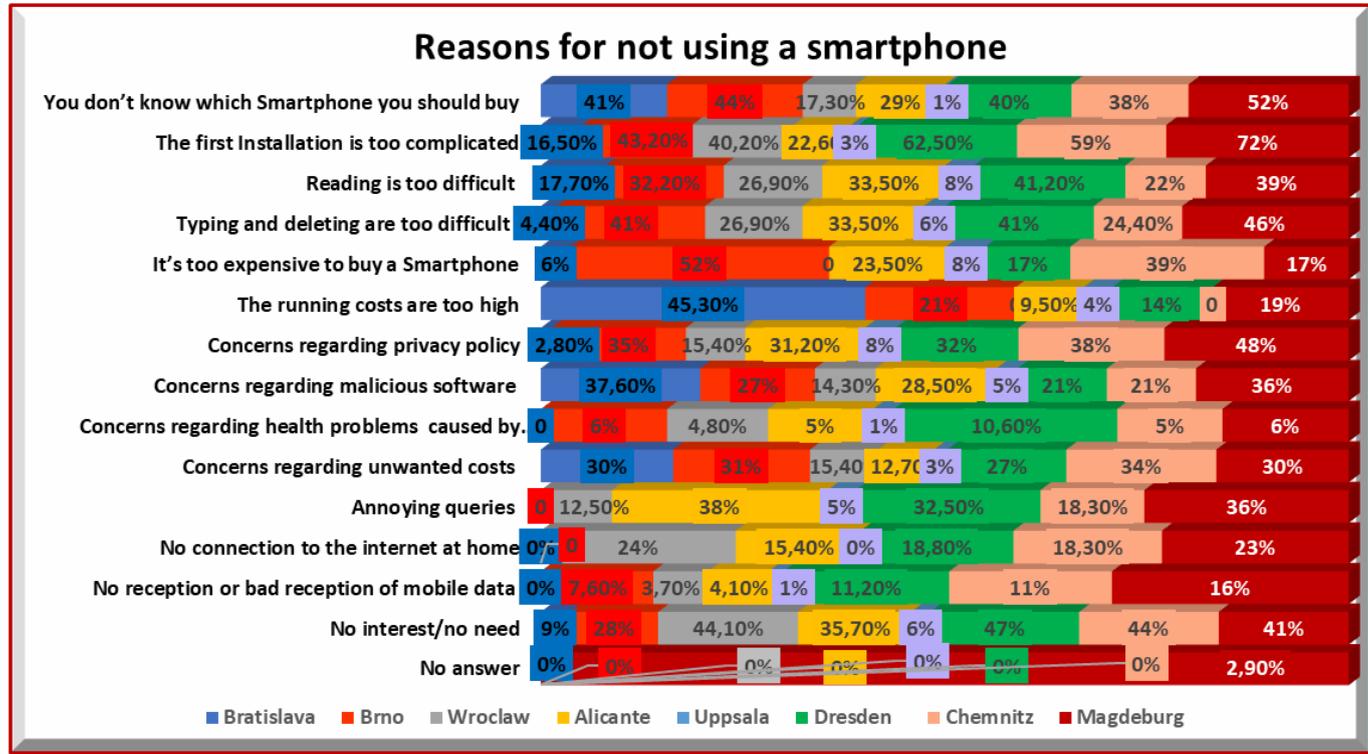


Bild 5: Grund für Nichtnutzung des Smartphones

Frage E.1.

Was denken Sie, trägt dazu bei, dass einige ältere Menschen kein Smartphone nutzen oder nutzen wollen?:

Alicante: In der Umfrage wurde anschließend nach der Nutzung des Smartphones gefragt. Die erste der vier Fragen in diesem Abschnitt konzentrierte sich auf die Gründe der älteren Menschen, dieses Gerät nicht zu nutzen. Die Befragten konnten unter den vierzehn vorgeschlagenen Antworten mehrere ankreuzen.

Die Hauptsache, die die Nutzung des Smartphones behindert, sind laut den Befragten die lästigen Hinweise, die oft auf dem Bildschirm erscheinen, wie Werbung und Cookies. Dieser Nachteil ragt mit 38 % der Antworten über den Rest hinaus. Fast der gleiche Anteil (36 %) zeigt kein Interesse an dem Gerät oder hält es für unnötig. Die folgenden Antworten verdeutlichen die Schwierigkeiten bei der Nutzung von Smartphones. Die Befragten hoben mehrere Probleme hervor: zum Beispiel die Schwierigkeit beim Tippen oder Löschen aufgrund der Größe des Bedienfeldes (33 %) oder die Tatsache, dass der Bildschirm nicht groß genug ist und das Lesen erschwert (32 %). Es folgt die Sorge um den Umgang mit sensiblen persönlichen Daten und die Wahrung der Privatsphäre, beides mit 31% der Befragten.

Eine weitere Sorge in Bezug auf technische Fragen ist der Schaden, den bösartige Software auf ihren Geräten anrichten kann (29 %). Darüber hinaus ist es interessant festzustellen, dass 29% der Befragten sich bei der Entscheidung über den Kauf eines neuen Smartphones nicht in der Lage fühlen, über die technischen Eigenschaften des Geräts zu entscheiden, das sie benötigen, und deshalb meist darauf verzichten.

Auch die wirtschaftliche Frage ist ein Handicap, denn der Preis schreckt 24 % ab, während 9 % der Meinung sind, dass die laufenden Kosten zu hoch sind. Hinzu kommen unerwünschte Kosten durch irreführende Informationen oder Fehlbestellungen, die über 12 % betreffen.

Installation und Anschluss schrecken einige Senioren ab. 23 % halten die Erstinstallation des Smartphones für zu kompliziert und 15 % geben an, zu Hause keine drahtlose Netzwerkverbindung zu haben, was sie auch dazu zwingen würde, mobile Daten von zu Hause aus zu verbrauchen. Tatsächlich sind es 9 der 221 Befragten, die zu Hause keinen Empfang haben oder dieser nicht gut genug für mobile Daten ist. Schließlich sind die Auswirkungen auf die Gesundheit ein Grund zur Sorge für ca. 5%, was 11 Befragte betrifft.

E.1. Gründe für Nichtnutzung des Smartphones	<i>Slovakia</i>	<i>Czech Republic</i>	<i>Poland</i>	<i>Spain</i>	<i>Sweden</i>	<i>Germany</i>		
	Bratislava 181	Brno 118	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 69
Sie wissen nicht, welches Smartphone sie kaufen sollen (Betriebssystem, Typ)	41%	44%	17.3%	29%	1%	40%	38%	52%
Erstmaliges Einrichten des Smartphones zu kompliziert	16.5%	43.2%	40.2%	22.6%	3%	62.5%	59%	72%
Ihnen fällt das Lesen schwer (zu kleiner Bildschirm)	17.7%	32.2%	26.9%	32.1%	8%	41.2%	22%	39%
Ihnen fällt das Tippen / Wischen über den Bildschirm schwer (zu kleines Bedienfeld)	4.4%	41%	26.9%	33.5%	6%	41%	24.4%	46%
Die Anschaffungskosten für Smartphones sind zu hoch	6%	52%	26.9%	23.5%	8%	17%	39%	17%

E.1.	Bratislava 181	Brno 118	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 69
Die laufenden (monatlichen) Kosten sind zu hoch	45.3%	21%	18.3%	9.5%	4%	14%	29.3%	19%
Sorgen wegen des Datenschutzes	2.8%	35%	15.4%	31.2%	8%	32%	38%	48%
Sorgen wegen Schadsoftware (z.B. Viren)	37.6%	27%	14.3%	28.5%	5%	21%	21%	36%
Sorge wegen Gesundheitsschädigung durch Strahlenbelastung	1.1%	6%	4.8%	5%	1%	10.6%	5%	6%
Sorge vor ungewollten Kosten (z.B. Bestellung aus Versehen)	30%	31%	15.4%	12.7%	3%	27%	34%	30%

E.1.	Bratislava 181	Brno 118	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 69
Störende Abfragen (z.B. Cookies), Werbung etc.	2.8%	25.4%	12.5%	38%	5%	32.5%	18.3%	36%
Kein Internetanschluss (WLAN) im Wohnbereich	0%	15.3%	24%	15.4%	0%	18.8%	18.3%	23%
Kein oder schlechter Empfang am Wohnort	0%	7.6%	3.7%	4.1%	1%	11.2%	11%	16%
Sie haben kein Inte-	9%	28%	44.1%	35.7%	6%	47%	44%	41%
Keine Antwort	0%	0%	0%	0%	0%	0%	0%	2.9%

Tabelle 15: Gründe für Nichtnutzung des Smartphones

Bratislava: Die Studie zeigt uns, dass ältere Erwachsene aus verschiedenen Gründen weniger oder gar keine Handys benutzen. Die größte Gruppe der Befragten (45,3%) sagte - die laufenden Kosten (zum Beispiel die monatlichen Kosten) sind zu hoch. Auch werden ungewollter Kosten (für bestellte Dinge oder für Dinge, die aus Versehen bestellt wurden) befürchtet. 30% bestätigten, dass wirtschaftliche Faktoren für ältere Menschen sehr wichtig sind und deshalb Smartphones nicht genutzt werden.

Einige der Teilnehmer sind der Meinung, dass der Kauf eines Smartphones ein zu teures technisches Gerät ist. Abgesehen davon, dass sie sich ein teures Smartphone nicht leisten können, ist ein weiterer Faktor bei den Senioren begrenztes Wissen oder mangelndes Interesse und die Überzeugung, dass ein Smartphones unnötig ist (9%).

37,6 % der Befragten haben Bedenken bezüglich bössartiger Software (Malware, z. B. Viren), aber nur 2,8 % der

Befragten haben Bedenken wegen Datenschutz . Der gleiche Prozentsatz, etwa 2,8 %, haben Bedenken wegen lästiger Abfragen (zum Beispiel Cookies), Werbung und so weiter.

Die Ergebnisse zeigen, dass ältere Menschen mit leichten Sehbehinderungen (17,7 %) Schwierigkeiten bei der Nutzung von Smartphones haben, weil der Bildschirm zu klein ist und das Lesen mit dem Gerät zu schwierig ist. Das gleiche Problem sehen wir auch beim Tippen und Löschen, beide Funktionen sind zu schwierig mit dem Gerät, weil das Bedienerfeld zu klein ist (4,4 %). Bedenken bezüglich gesundheitlicher Probleme durch Strahlung haben nur 1,10 % der Befragten.

Für ältere Menschen, die ein Smartphone gekauft haben (16,5%), ist die Erstinstallation zu kompliziert, sie haben Probleme mit der Fachsprache und mit erweiterten Funktionen des Gerätes.

Interessant ist, dass 0% der Befragten zu Hause keine Verbindung zum Internet haben (kein WLAN) und 0% keinen oder schlechten Empfang von mobilen Daten an ihrem Wohnort haben.

Dresden: Die Antworten zeigen, welche Probleme die Senioren mit ihrem Smartphone haben. An erster Stelle stehen die Kaufentscheidung und die Ersteinrichtung. Mehr als 40 % der Antworten nennen Schwierigkeiten beim Lesen, Tippen und Swipen. "Kein Interesse" wird von fast 50% als Grund angegeben.

Chemnitz: Die Hauptgründe für die Nichtnutzung eines Smartphones sind neben der Komplexität, mangelndes Interesse, hohe Anschaffungskosten, Unwissenheit, welches Smartphone man sich anschaffen soll und Bedenken zum Datenschutz.

Wroclaw: In der ersten Gruppe befinden sich 31 Personen, die kein Smartphone nutzen (20,3%), die zweite Gruppe von 122 Befragten nutzt ein Smartphone, das entspricht 79,7%. In der Umfrage wurde anschließend nach der Nutzung des Smartphones gefragt.

E.1. Gründe für Nichtnutzung des Smartphones	<i>Austria</i>	<i>Netherland</i>
Asoziierte Partner	Wien 8	Groningen 40
Sie wissen nicht, welches Smartphone sie kaufen sollen (Betriebssystem, Typ)	25%	47.5%
Erstmaliges Einrichten des Smartphones zu kompliziert	75%	57.5%
Ihnen fällt das Lesen schwer (zu kleiner Bildschirm)	37.5%	42.5%
Ihnen fällt das Tippen / Wischen über den Bildschirm schwer (zu kleines Bedienfeld)	37.5%	52.5%
Die Anschaffungskosten für Smartphones sind zu hoch	0%	27.5%
Die laufenden (monatlichen) Kosten sind zu hoch	0%	10%
Sorgen wegen des Datenschutzes	12.5%	55%
Sorgen wegen Schadsoftware (z.B. Viren)	25%	45%
Sorge wegen Gesundheitsschädigung durch Strahlenbelastung	0%	2.5%
Sorge vor ungewollten Kosten (z.B. Bestellung aus Versehen)	0%	7.5%
Die laufenden (monatlichen) Kosten sind zu hoch	25%	37.5%
Sorgen wegen des Datenschutzes	25%	22.5%
Sie haben kein Interesse / keinen Bedarf	12.5%	7.5%
Keine Antwort	75%	72.5%

Frage E.2.

Ich nutze ein Smartphone..... T → täglich; mW → Mehrmals die Woche; S → Seltener; N → Nie;

E.2.	Slovakia				Czech Republic				Spain				Sweden			
	Bratislava - 181				Brno - 118				Alicante - 221				Uppsala - 143			
	T	mW	S	N	T	mW	S	N	T	mW	S	N	T	mW	S	N
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
zum telefonieren	73	12	3.3	11.7	49	25.4	5	20.3	0	94	3.7	2.3	65	23	3	0
um E-Mails und Textnachrichten (SMS) zu verfassen, verschicken und lesen	61	17	10	12	35.6	41	4.2	19.5	0	86	10.7	3.3	71	20	2	0
um Sprachnachrichten zu senden	13	8	40	39	0	2.5	59	38	0	34.9	59.5	5.6	10	14	27	15
zum Fotografieren	17	40	29	14	22	36	21.2	21.2	0	79.1	17.2	3.7	17	50	17	3
um Bilder/Videos zu verschicken	16.6	33	33.7	16.7	15.3	28	31	26.3	0	76.3	20	3.7	14	39	30	2
für WhatsApp	42	18	12	28	31	15.3	17.8	36.4	0	94	2.8	3.3	10	17	17	32

E.2.	Bratislava - 181				Brno - 118				Alicante - 221				Uppsala - 143			
für Videotelephonie (Skype)	7.7	9.3	33	50	6	15.3	17.8	61	0	14	71.6	14.4	1	6	27	42
für andere soziale Netzwerke	19	14.3	16.7	50	19.5	10	6	64.4	0	41.4	46	12.6	19	24	18	18
um Musik oder Hörbücher zu hören	12.1	11.6	34.9	41.4	6	11	47.5	36	0	38.6	51.2	10.2	10	20	33	13
zur Navigation (im Auto, zu Fuss)	12.7	19	23.3	45	2.5	20.3	52	25.4	0	47.4	43.7	8.8	6	26	32	13
um Apps zu installieren /herunterzuladen	6.6	14.4	46	33	0.8	7.6	89	2.5	0	39.5	52.6	7.9	4	34	35	6
für online banking	11	31	17.7	40.3	17.8	37	17	28	0	23.3	67	9.8	10	50	16	8
für online shopping	4.4	11.6	37.6	46.4	3.4	11	34.7	51	0	12.1	67	22.3	3	17	36	20
für Nutzung des Notrufes	4.4	2.8	31	61.8	0	2.5	69	29	0	12.1	65.6	22.3	1	2	34	26
Sonstiges:	0	0	0	0	30	47.5	17	6	0	17.7	26	56.3	0	0	1	0

E.2. ()	Germany														Poland			
	Dresden - 160				Magdeburg - 69				Chemnitz - 82						Wroclaw - 153			
	T	mW	S	N	T	mW	S	N	T	mW	S	N	No	T	mW	S	N	
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
zum telefo- nieren	31.3	22.5	23.1	5.6	32	35	17	8	36.6	46.3	19.5	7.3	12.2	69.9	9.8	0	0	
um E-Mails und Textnach- richten (SMS) zu verfassen, verschicken	33.1	22	16.3	3.6	27	29	21	16	22	24.4	21	16	16	41.8	29.4	8.5	0	
um Sprach- nachrichten zu senden	14.4	10	25	15	8	14	40	30	6	11	35.4	29.3	17	5.9	7.2	22.2	44.4	
zum Fotogra- fieren	13	34	29	3.1	8	52	22	10	10	22	45.1	11	11	28.1	26.8	15.7	9.1	
um Bilder/Vi- deos zu ver- schicken	12	24	32.5	5	8	44	22	17	12.2	28	29.3	17.1	12.2	17	24.2	10.5	28.1	
für WhatsApp	37	24.4	8.8	9.4	52	19	2	19	36.6	19.5	16	16	11	36.6	10.5	11.1	21.5	

E.2.	Dresden - 160				Magdeburg - 69				Chemnitz - 82					Wroclaw - 153			
für Videotelephonie (Skype)	0.63	3.1	19.4	39	2	2	29	60	0	10	12.2	50	27	7.8	7.8	6.5	57.5
für andere soziale Netzwerke	3.1	1.3	13	34	5	3	16	68	2.4	3.7	8.5	57.3	27	14.4	7.8	7.8	49.7
um Musik oder Hörbücher zu hören	2.5	8.1	13	32.5	5	8	17	62	4.9	2.4	13.4	51.2	27	11.8	11.8	13	43.1
zur Navigation (im Auto, zu Fuß)	3.1	13	34.4	14.4	5	22	33	32	1.2	10	46.3	19.5	22	11.1	6.5	9.1	52.9
um Apps zu installieren /herunterzu-	4.4	1.3	44	11	3	16	46	27	0	6.1	36.6	3.7	25.6	13.7	9.1	21	35.9
für online banking	3.1	11.3	9.4	38	2	10	17	63	2.4	18.3	6.1	50	22	4.6	3.2	7.8	64
für online shopping	0.63	2.5	22	34	2	5	24	62	0	8.5	17.1	51.2	22	3.3	2.6	3.9	69.9
für Nutzung des Notrufes	1.3	0	19.4	24.4	2	3	22	65	1.2	1.2	17.1	39	40.2	0	0.6	13.1	66
Sonstiges:	1.3	0	0.63	3.1	2	2	6	83	0	0	0	0	0	1.9	0.0	1.9	75.2
No answer	0	0	0	0	8	8	8	8	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Tabelle 16, 16a: Smartphone-Nutzung...

E.2. (Austria				Netherlands			
	Vienna - 8				Groningen - 40			
	D	ST	R	N	D	ST	R	N
	%	%	%	%	%	%	%	%
zum telefonieren	75	12.5	25	12.5	35	20	32.5	5
um E-Mails und Textnachrichten (SMS) zu verfassen, verschicken	50	12.5	0	12.5	42.5	22.5	10	15
um Sprachnachrichten zu senden	37.5	12.5	0	12.5	0	10	17.5	40
zum Fotografieren	25	12.5	12.5	12.5	17.5	35	32.5	5
um Bilder/Videos zu verschicken	25	25	12.5	12.5	15	27.5	32.5	7.5
für WhatsApp	25	12.5	0	12.5	62.5	15	0	5
für Videotelephonie (Skype)	0	0	0	25	2.5	10	17.5	45
für andere soziale Netzwerke	0	12.5	0	25	10	10	7.5	42.5
um Musik oder Hörbücher zu hören	0	0	0	25	2.5	7.5	10	45
zur Navigation (im Auto, zu Fuss)	0	0	0	25	15	17.5	37.5	17.5
um Apps zu instalieren /herunter-	0	0	0	25	10	17.5	40	15
für online banking	0	0	0	25	15	15	12.5	32.5
für online shopping	0	0	0	25	0	7.5	27.5	40
für Nutzung des Notrufes	12.5	0	0	25	2.5	0	20	50
Sonstiges:	0	0	0	0	0	2.5	0	7.5

Bratislava:

Die Studie zeigt uns, dass sich die Nutzung des Mobiltelefons bei den meisten älteren Erwachsenen auf grundlegende Funktionen wie Telefonieren (73 %) und Senden und Lesen von Textnachrichten und E-Mails (61 %) beschränkt ist, während Videoanrufe (Skype) die am wenigsten genutzte Funktion (50%) ist, was überraschend ist, da die Nutzung von Videoanrufen für die Kommunikation und die soziale Interaktion unter älteren Menschen sehr wichtig ist. Sie verringert das Infektionsrisiko insbesondere während der Pandemie. Die Nutzung von WhatsApp, liegt im Vergleich zu Skype mit 42% bei unsere Befragten niedriger. Die anderen sozialen Netzwerke werden von 50 % der Befragten nie genutzt.

Die Ergebnisse zeigen, dass ältere Erwachsene ihr Smartphone täglich zum Versenden von Bildern und Videos nutzen (16,6 %). Die Nutzung der Kamera zum Fotografieren mehrmals pro Woche wird von 40% relativ hoch gewählt, während (39%) der Befragten angaben, dass sie nie Sprachnachrichten verschicken. Die Antworten der Teilnehmer zeigten, dass 41,4 % von ihnen nie Musik oder Hörbücher hören.

Bezüglich der Navigation im Auto oder zu Fuß gaben 23,3 % der befragten älteren Menschen an, dass sie diese selten nutzen, während 46 % sagten, dass sie selten Apps installieren/herunterladen.

Von unseren Befragten gaben ältere Menschen an, dass sie nie Funktionen wie Einkaufen (46,4 %) und Onlinebanking (40,30 %) verwenden, weil sie hinter solchen digitalen Diensten ein Risiko sehen und daher persönliche Transaktionen bevorzugen. Es ist auch sehr bemerkenswert, dass 61,80 % der älteren Erwachsenen das Smartphone nie für Notrufe nutzen.

Wroclaw:

- 100 % der Besitzer nutzen das Smartphone zum Telefonieren / 69,9 % täglich, 9,8 % mehrmals pro Woche;
- 100% versenden SMS, Email / 41,8% täglich, 29,4% mehrmals/Woche, 8,5% selten
- 70.6% verwendet das Smartphone zum Fotografieren / 26.8% täglich, 26.8% mehrmals/Woche, 15.7% selten.;
- 51.7 % versenden Bilder/Videos / 17% täglich, 24.2% mehrmals/Woche, 10.4% selten;
- WhatsApp wird genutzt in 58.2% / 36.6% täglich, 10.5% mehrmals/Woche, 11.1% selten;
- Eine große Zahl der Senioren verwendet das Smartphones für:
 - Notruf (66.6%);
 - online shopping (69.9%);
 - online-banking (64.0%).

Dresden: Am häufigsten (täglich und mehrmals/Woche) wird das Smartphone für WhatsApp, Mails/SMS, Telefonieren, Fotografieren und Bilder verschicken genutzt. Dagegen sind soziale Netzwerke, Skype und Online-Shopping von untergeordneter Bedeutung.

Chemnitz: Das Smartphone wird vor allem zur Kontaktaufnahme genutzt /WhatsApp, E-Mail, Telefonieren)
Das Smartphone wird weniger für Online-Aktivitäten genutzt (Online-Banking, Online-Shopping)

Magdeburg: Es liegt in der "Natur" eines Smartphones, ein Gerät zu sein, das viele verschiedene Geräte umfasst. Diese Tatsache spiegelt sich in den verschiedenen Aktionen wider, die ein Smartphone ermöglicht. In erster Linie wird das Smartphone als Kommunikationsmittel genutzt, nicht nur um zu telefonieren, sondern auch um SMS zu schreiben. Ein weiterer wichtiger Verwendungszweck ist das Fotografieren und damit das Versenden von Fotos.

Alicante: Die folgende Frage in der Umfrage beschäftigte sich mit der Häufigkeit der Nutzung des Smartphones bei verschiedenen Aktivitäten. Wie wir bereits gesehen haben, wird das Smartphone hauptsächlich für die zwischenmenschliche Kommunikation verwendet, aber entgegen der Erwartung nutzen die älteren Menschen täglich häufiger die Anwendungen WhatsApp oder Telegram (79 %) als herkömmliche Anrufe (71 %), möglicherweise aufgrund der Tatsache, dass sie kostenlos sind und es erlauben, ergänzende Elemente zu schriftlichen Nachrichten einzuführen, d. h. Fotos, Videos usw.

Andere Dienste wie SMS und E-Mail sinken in der täglichen Häufigkeit auf 64%; vielleicht weil sie weniger vielseitig sind und weil sie den Preis der monatlichen Rechnung erhöhen, wie es bei SMS der Fall ist. Die Zahlen derjenigen, die ihr Handy nie oder kaum für eine der oben genannten Aktivitäten nutzen, sind gering und liegen zwischen 3 und 11 %. Das Versenden von Sprachnachrichten ist bei den Senioren nicht sehr beliebt; 60 % tun dies nie oder selten.

Was schließlich die Videotelefonie betrifft, so nimmt sie zwar den letzten Platz in der Tabelle in Bezug auf die tägliche Häufigkeit ein, wurde aber bei einigen Gelegenheiten von mehr als der Hälfte der Befragten (jeder Sechste) genutzt, eine Zahl, die wahrscheinlich mit der längeren Einschränkung durch die Coronavirus-Pandemie gestiegen ist. In Bezug auf die Nutzung von sozialen Netzwerken, mit Ausnahme von WhatsApp und Telegram, konsultieren mehr als 45 % diese nicht über ihr Smartphone.

Nach der Kommunikation haben die häufigsten Aktivitäten mit Bildern zu tun haben, da über 70 % der Befragten täglich oder wöchentlich Fotos und Videos über ihr Mobiltelefon aufnehmen und versenden. In Bezug auf Spiele ist es erwähnenswert, dass mehr als jeder Vierte angibt, diese nie zu nutzen, und fast ein Viertel zieht es vor, nicht zu antworten;

daher geben nur etwa 20% an, täglich oder wöchentlich mit Spielen zu spielen. Mehr als die Hälfte der Befragten nutzt nie oder fast nie Audioanwendungen, um Radio, Musik oder Hörbücher zu hören; die Zahl derer, die sie jedoch täglich oder mehrmals pro Woche nutzen, liegt bei über 38 %. In Bezug auf Navigationssysteme zur Orientierung nutzen mehr als 47 % der Teilnehmer diese täglich oder wöchentlich während des Fahrens oder Gehens.

Es gibt drei Aktivitäten, von denen die Befragten angeben, dass sie sie selten mit ihrem Mobiltelefon durchführen, nämlich: Online-Shopping (67%); das Tätigen von Notrufen, was ca. 66% registrieren (mit auffälligen 22%, die es vorziehen, nicht zu antworten); und das Installieren und Herunterladen neuer Anwendungen (53%). Schließlich führt mehr als die Hälfte andere als die in der Umfrage vorgeschlagenen Aktivitäten aus.

Die Frage nach täglicher Anwendung wurde nicht gestellt.



Internationale Projekt Tagung in Wroclaw 2019

Frage E.3. Was könnte Ihnen selbst die Nutzung von Smartphones erleichtern?

	<i>Slovakia</i>	<i>Czech Republic</i>	<i>Poland</i>	<i>Spain</i>	<i>Sweden</i>	<i>Germany</i>		
	Bratislava 181	Brno 118	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 69
Hilfestellung / Erklärung durch eine andere Person	25%	41%	52.3%	32.1%	6%	47,5%	47.6%	46%
Speziell für ältere Menschen konzipierte Smartphones	21.5%	27%	31.4%	11.8%	29%	22%	25.6%	26%
Gedruckte, leicht verständliche Bedienungsanleitungen	21.5%	22%	19.6%	31.2%	21%	42.5%	44%	41%
Möglichkeit, ein Gerät ohne Verpflichtung zum Kauf ausprobieren	23.2%	10%	5.3%	16.3%	20%	16.9%	32%	23%
Sonstiges:	8.8%	0%	2%	8.6%	6%	0%	11%	1%
Keine Antwort:	0%	0%	2%	0%	0%	0%	0%	6%

	<i>Austria</i>	<i>Netherlands</i>
	Vienna 8	Groningen 40
Hilfestellung / Erklärung durch eine andere Person	50%	30%
Speziell für ältere Menschen konzipierte Smartphones	37.5%	15%
Gedruckte, leicht verständliche Bedienungsanleitungen	50%	47.5%
Möglichkeit, ein Gerät ohne Verpflichtung zum Kauf ausprobieren	25%	15%
Sonstiges:	12.5%	5%

Tabelle 17, 17a. : Die Nutzung des Smartphones erleichtern...

Bratislava: 25 % der Befragten antworteten, dass sie bei der Nutzung des Smartphones Hilfe/Erklärungen durch eine andere Person benötigen. Beim Kauf eines Smartphones wollten 23,2 % der Befragten ihre Fähigkeiten mit der Bedienung des Geräts zunächst ohne Kaufzwang ausprobieren.

Die Gebrauchsanweisungen von Smartphones befinden sich heute direkt in den Geräten, womit 21,5% der Älteren Probleme haben und deshalb ein gedrucktes Exemplar sinnvoller finden. Der gleiche Prozentsatz von 21,5% der Befragten wünscht sich ein Smartphone, das speziell für ältere Menschen entwickelt wurde. 8,8% der Befragten gaben keine Meinung zu "Was würde Ihnen die Nutzung eines Smartphones erleichtern?"

Dresden: Die Nutzung des Smartphones wird hauptsächlich durch Hilfe andere Personen (47,5%) und durch gedruckte Bedienungsanleitungen erleichtert (42,%). Spezielle Senioren-Smartphones werden nur von 22% als Hilfe angesehen.

Alicante: Es scheint, dass Erwachsene über 50 einige Probleme im Umgang mit dem Smartphone haben, daher wurden in der folgenden Frage fünf Vorschläge gemacht, die die Nutzung erleichtern könnten. Offensichtlich wird Hilfe benötigt, denn mehr als sechs von zehn Personen gaben an, dass es nützlich wäre, entweder Erklärungen von einer anderen Person oder einfache gedruckte Anleitungen zu haben. 16% denken, dass sie ein Smartphone kaufen würden, wenn sie es vorher in die Hand nehmen dürften, um zu prüfen, ob es für sie geeignet ist. Schließlich wurde ein speziell für ältere Menschen konzipiertes

Smartphone von mehr als 11% der Befragten gefordert, obwohl 12 der 19 Personen, die andere Gründe angaben, angaben, dass sie es bereits ohne Schwierigkeiten benutzen

Wroclaw: Die Antwort "Es wird nichts benötigt" geben 4,8 %, ohne Antwort sind 2,9 %. 52,3 % der Befragten glauben, dass die Hilfe/Erklärung durch andere Personen die Nutzung des Smartphones vereinfachen würde, und 31,4 % glauben, dass ein speziell für ältere Menschen entwickeltes Smartphone helfen würde.

Chemnitz: Nach Ansicht der Teilnehmer würden alle vier genannten Vorschläge die Nutzung von Smartphones erleichtern.

Magdeburg: Wie aus den Ergebnissen von E.1 hervorgeht, ist die wichtigste Strategie zur Erleichterung der Smartphone-Nutzung ein angemessenes Hilfsangebot, meist in Form einer Interaktion mit einer anderen Person (46 %). Ebenfalls eine Frage der Kommunikation ist der Bedarf an leicht verständlichen Anleitungen - leicht im Hinblick auf die spezielle Zielgruppe der älteren Erwachsenen. Das Bedürfnis nach einem speziell für ältere Menschen konzipierten Smartphone wurde von 26 % der Teilnehmer geäußert. Im Vergleich zu den Ergebnissen in E.2 sehen wir, dass unsere Teilnehmer nur einen kleinen Teil der verschiedenen Optionen nutzen, die das Smartphone bietet. Ein speziell entwickeltes Smartphone könnte in zwei verschiedene Richtungen "funktionieren": a) Konzentration auf die hauptsächlich genutzten Optionen oder b) Konzeption der anderen Optionen in einer Weise, die mit der Nutzung des Smartphones durch ältere Menschen vereinbar ist. Ein weiteres interessantes Ergebnis betrifft die Möglichkeit, ein Gerät auszuprobieren, ohne es kaufen zu müssen (23 %), was vernünftig klingt, aber wahrscheinlich nicht so einfach zu realisieren ist.

Frage E.4.

Welche neuen Nutzungsmöglichkeiten könnten Sie sich für das Smartphone vorstellen?.....?

- Die Antworten sind in der Zusammenfassung der einzelnen Projektpartner aufgeführt

Bratislava: Keine Antworten

Alicante: Die letzte Abfrage in diesem Abschnitt, die nur von 35 % der Umfrageteilnehmer beantwortet wurde, war eine offene Frage nach den neuen Möglichkeiten, die Erwachsene gerne in Smartphones implementiert sehen würden. Es gab eine Vielzahl von Antworten, von denen einige auf physische Eigenschaften wie die Größe und den Komfort der Tastatur, eine längere Akkulaufzeit, leichtere Geräte oder Retina-Displays zum einfachen Lesen von eBooks bestanden.

Die Benutzerfreundlichkeit war ein weiterer der meistgeforderten Aspekte, sei es der Zugriff auf die E-Mails, die Browser oder die Möglichkeit, das Gerät zu wechseln, ohne die gespeicherten Informationen zu verlieren.

Hinsichtlich möglicher Anwendungen wünschen sie sich, das Smartphone als Scanner, als effizientes GPS, zur Aufnahme von 3D-Bildern, zur Bilderkennung (Pflanzen- oder Tierarten), zur Aufnahme von Audios, die später transkribiert werden können, zur Kommunikation in Notfällen, zur Planung gesunder Speisepläne oder zur medizinischen Beratung in Echtzeit nutzen zu können.

Sie fordern auch bessere Garantien in Bezug auf Sicherheit und Privatsphäre, um zu vermeiden, dass die Installation von Anwendungen nicht auch die Installation unerwünschter Elemente mit sich bringt.

Section F. Das Internet der Dinge

Frage F.1.

. Welche Verwendungsweise von elektronischen Geräten bevorzugen Sie?

TC → **Herkömmlich** (Knöpfe, Räder, Schalter etc.);

DI → **Digitale Oberfläche** mit Internet und Smartphone Verbindung.

VR → **Spracherkennung** (elektronischer Assistent, Alexa, Siri, etc.)

DU → **Nicht verwendet**

F.1.	Slovakia				Czech Republic				Spain				Sweden			
	Bratislava - 181				Brno - 118				Alicante - 221				Uppsala - 143			
	TC	DI	VR	DU	TC	DI	VR	DU	TC	DI	VR	DU	T C	DI	V R	D U
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Kühlschrank	92.9	5.5	1.1	0.5	95	5	0	0	88.7	7.2	4.1	0	0	0	0	0
Waschmaschine	90	7.8	2.2	0	87.3	11	1.7	0	91.9	3.6	4.5	0	0	0	0	0
Geschirrspüler	75	5.5	1.1	0	97.5	2.5	0	0	91	4.1	5	0	0	0	0	0
Mikrowelle	92.3	4.4	1.1	2.2	97	3.4	0	0	91.9	3.2	5	0	0	0	0	0
Heizung	92.4	6	1.1	0.5	93	6	0.8	0	91	4.5	4.5	0	0	0	0	0
Staubsauger	93.4	4.4	1.1	1.1	90	7.6	2.5	0	91	5.9	3.2	0	0	0	0	0

Beleuchtung	90.7	7.1	2.2	0	91.5	1.7	6.8	0	83.3	6.3	10.4	0	0	0	0	0
Vorhänge und Fenster	82	7.1	3.9	7	94	2.5	3.4	0	82.8	8.1	9	0	0	0	0	0
Haussicherungs-system	49	24	5	0	76	22	1.7	0	67	24	9	0	0	0	0	0
Uhr	70	27.3	2.2	0.5	89	10	0.8	0	65.6	26.7	7.7	0	0	0	0	0
Gesundheits-sensoren	46.4	32	4.4	12.7	68.6	31.3	0	0	59.7	33.9	6.3	0	0	0	0	0
Telefon	47.5	47.5	4.4	0.5	65	31.3	3.4	0	38.5	54.8	6.8	0	0	0	0	0
Stereoanlage	52	24	6.6	14.3	85.6	12.7	1.7	0	69.7	20.8	9.5	0	0	0	0	0
Auto	62	12.7	5	0	87.3	12	0.8	0	71.5	21.7	6.8	0	0	0	0	0

F.1.	<i>Germany</i>												<i>Poland</i>			
	Dresden - 160				Magdeburg – 69				Chemnitz - 82				Wroclaw -153			
	TC	DI	VR	DU	TC	DI	VR	DU	TC	DI	VR	DU	TC	DI	VR	DU
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Kühlschrank	95	1.3	0	0	90	1	0	0	94	1.2	0	4.9	78.4	13.7	1.3	0
Waschma-schine	94	2.5	0	0	91	1	0	0	95.1	2.4	0	2.4	82.3	9.8	1.3	0
Geschirrspüler	84	1.9	0	0	84	1	0	0	96.3	1.2	0	2.4	82.3	10.5	1.3	0

Mikrowelle	76	0.63	0.63	0	71	3	0	0	93	1.2	0	6.1	64	9.1	1.3	0
Heizung	76	3.1	0.63	0	59	4	0	0	84.1	1.2	0	14.6	75.1	17.6	1.3	0
Staubsauger	91. 3	2.5	0	0	90	3	0	0	91.5	1.2	0	7.3	78.4	15.7	0.6	0
Beleuchtung	76	6.9	36	0	84	3	1	0	86.6	3.7	4.9	4.9	77.1	10.5	1.9	0
Vorhänge und Fenster	76. 3	3.6	1.9	0	68	7	0	0	82	2.4	1.2	14.6	69.3	24.2	2.6	0
Haussicherungssystem	59. 4	8.7	1.3	0	48	16	0	0	71	11	0	18.3	59.5	32.7	2.6	0
Uhr	61. 3	20	0.63	0	52	26	0	0	79	11	1.2	8.5	60.8	32.7	1.3	0
Gesundheits-sensoren	37	18.1	0	0	30	30	0	0	58.5	16	0	25.6	55.5	31.4	1.3	0
Telefon	55	29	1.9	0	58	38	0	0	71	24.4	1.2	3.7	43.8	48.3	3.2	0
Stereoanlage	60	11.2	5.6	0	33	19	1	0	77	14.6	0	8.5	67.3	24.2	2.6	0
Auto	64	11.2	3.6	0	59	28	0	0	74.4	17	0	8.5	67.9	21.1	2.9	0
Keine Ant-	0	0	0	0	6	6	6	0	0	0	0	0	0	0	0	0

Tabelle 18: Verwendung elektronischer Geräte

F.1. Verwendung elektronischer Geräte Kooperations Partner	Austria			Netherlands		
	Vienna - 8			Groningen – 40		
	TC	DI	VR	TC	DI	VR
	%	%	%	%	%	%
Kühlschrank	87.5	0	0	95	5	0
Waschmaschine	75	0	0	97.5	2.5	0
Geschirrspülmaschine	62.5	0	0	90	2.5	0
Mikrowelle	62.5	0	0	92.5	2.5	0
Heizung	25	0	0	75	25	0
Staubsauger	75	0	0	97.5	2.5	0
Beleuchtung	62.5	0	0	82.5	17.5	0
Vorhänge und Fenster	25	0	0	85	10	0
Haussicherungssystem	12.5	0	0	45	22.5	0
Uhr	25	25	0	75	20	0
Gesundheitssensoren (Herzrhythmusmessung, Schrittzähler, etc.)	0	12.5	0	32.5	2.5	2.5
Telefon	37.5	25	0	60	30	2.5
Stereoanlage	12.5	0	0	82.5	17.5	0

Tabelle 18a: Verwendung elektronischer Geräte – Kooperations Partner

Alicante: Das Internet der Dinge (IoT)

Die digitale Technik hat längst Einzug in unsere Häuser gehalten und ist im Alltag immer präsenter. Viele Haushaltsgeräte können aus der Ferne überwacht werden, um die täglichen Aufgaben zu erleichtern. Wenn man jedoch nicht weiß, wie man sie nutzt, kann die Technologie eher ein Problem als ein Vorteil sein. Daher enthält dieser Abschnitt eine Analyse der Art und Weise, wie Senioren ihre elektronischen Geräte nutzen und auf welche Art von Steuerungszugang sie beim Kauf eines neuen Gadgets Wert legen.

Die erste Frage stellt vierzehn Haushaltsgeräte aus den Bereichen Reinigung, Kochen, Beleuchtung, Belüftung, Unterhaltung, Kommunikation, Gesundheit und Sicherheit vor, die auf drei verschiedene Arten gesteuert werden können: über mechanische Systeme wie Knöpfe, Räder, Schalter usw.; über eine digitale Schnittstelle mit Hilfe des Internets oder einer mobilen Verbindung; und mit Spracherkennung.

Hauptsächlich überwiegt die traditionelle Steuerung gegenüber den beiden anderen Alternativen, wie die Antworten zeigen: über 90 % bei Waschmaschine, Mikrowelle, Geschirrspüler, Backofen und Staubsauger; zwischen 70 und 90 % bei Kühlschränken, Licht, Vorhängen und Fenstern und Autos; und mehr als 50 % bei Hi-Fi, Haussicherheitssystemen, Uhren und Gesundheitssensoren. Es gibt nur eine Ausnahme, das Telefon, das zwar von fast vier von zehn Befragten auf traditionelle Weise genutzt wird, aber 55 % der Befragten gaben an, dass sie es über eine Internetverbindung steuern.

Bei einer detaillierten Analyse der Antworten zu den anderen beiden Optionen (digitale Schnittstelle oder Sprachsteuerung der Geräte) ist es interessant, dass die digitale Schnittstelle gegenüber der Sprachsteuerung bevorzugt wird, wenn es um Staubsauger, Autos, Hi-Fis, Sicherheitssysteme oder Uhren- und Gesundheitssensoren geht. Umgekehrt übernimmt die Sprachsteuerung die zweite Position im Ranking bei Waschmaschinen, Mikrowellen, Licht, Vorhänge und Fenstern.

Bratislava: Die Digitalisierung schreitet in nahezu allen Lebensbereichen voran - auch bei Haushaltsgeräten wie Waschmaschinen, Kühlschränken, Geschirrspülern und anderen. Die meisten Verbraucher wissen sehr gut, wie man eine Waschmaschine auf "analoge Weise" bedient. Mit der digitalen Technik müssen sie die Abläufe völlig neu erlernen. Allerdings scheitern Verbraucher oft an der Installation eines Geräts, wenn sie die Beschreibung des Haushaltsgeräts nicht als gedruckte Bedienungsanleitung zur Hand haben. Weiterhin ist die Installation nur mit Hilfe einer speziell entwickelten Anwendung direkt im Gerät möglich.

Die meisten unserer Befragten wählten für alle 14 Geräte die erste der drei Möglichkeiten: Traditionelle Steuerung (Knöpfe, Räder, Schalter, etc.), wobei dies zwischen 93,4 % für den Staubsauger, 92,9 % für den Kühlschrank, 92,4 % für den

Backofen, 92,3 % für die Mikrowelle, 90,7 % für die Beleuchtung, 90 % für die Waschmaschine und 46,4 % für die Gesundheitssensoren variierte.

Für die Nutzung der digitalen Schnittstelle mit Internet und mobiler Verbindung wählten unsere Befragten nur zwischen 4,4% bis 47,5%. Vergleich zwischen den ersten beiden Optionen: Traditionelle Steuerung und die Digitale Schnittstelle mit Internet und mobiler Verbindung (47,5%), hat nur das Telefon die gleiche Anzahl an Prozenten (47,5%).

Digitale Schnittstelle mit Internet und mobiler Verbindung wurde von den Befragten mehr gewählt als die dritte Option - Spracherkennung (elektronischer Assistent, Alexa, Siri, etc.), die den geringsten Prozentsatz von älteren Menschen zwischen 1,1% (2 Personen) bis zu 6,6% (12) erhält.

Wroclaw:

- 48,3 % der Befragten sind der Ansicht, dass Mobiltelefone mit einer digitalen Schnittstelle mit Internet- und Mobilfunkverbindung
- Auch bei den Autos bevorzugen 27,4% der Senioren neue Technologien / Geräte / digitale Schnittstellen (Radio, Klimaanlage, Navigation).
- 32,7% der Senioren wünschen sich Erleichterungen bei einem modernen Home Security System und bei den Uhren.
- 32,7 % der Senioren wünschen sich ein modernes Haussicherheitssystem und Uhren.

Dresden: Die überwiegende Mehrheit der befragten Senioren bevorzugt die traditionelle Nutzung von Geräten in der Wohnung. Die wichtigsten Ausnahmen sind Telefone, Uhren und Gesundheitssensoren, bei denen etwa ein Viertel digitale Bedienoberflächen angibt. Spracherkennung ist nur bei Stereoanlagen gegeben (5%).

Chemnitz: Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmer bevorzugt traditionelle Bedienelemente (d.h. Schalter, Knöpfe und Lenkrad).

Frage F.2.

Spielt beim Kauf eines Gerätes eine Rolle, ob es über Ihr Mobiltelefon oder über das Internet gesteuert werden kann oder bevorzugen Sie ein herkömmliches Modell?

F.2.	<i>Slovakia</i>	<i>Czech Republic</i>	<i>Poland</i>	<i>Spain</i>	<i>Sweden</i>	<i>Germany</i>		
	Bratislava 181	Brno 118	Wroclaw 150	Alicante 221	Uppsala 143	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 69
Ich bevorzuge ein herkömmliches Gerät (keine digitale Nutzeroberfläche oder Internet-	82%	89%	53.6%	25.3%	0%	62.5%	77%	62%
Ich bevorzuge ein digitales Gerät ohne Internetverbindung	18.2%	51%	42.3%	21.3%	0%	21.3%	13.4%	26%
Ich bevorzuge ein Gerät mit Steuerung über Internet- und Mobiltelefonver-	23%	32.2%	14.5%	56.6%	0%	15.6%	4.9%	10%
Keine Antwort	0%	0%	8.5%	0%	0%	0%	4.9%	3%

Tabelle 19: Überlegungen beim Kauf neuer Geräte

F.2.	<i>Austria</i>	<i>Netherlands</i>
Kooperationspartner	Wien 8	Groningen 40
Ich bevorzuge ein herkömmliches Gerät (keine digitale Nutzeroberfläche)	87.5%	67.5%
Ich bevorzuge ein digitales Gerät ohne Internetverbindung	25%	25%
Ich bevorzuge ein Gerät mit Steuerung über Internet- und Mobiltelefonver-	12.5%	15%

Tabelle 19a: Überlegungen beim Kauf neuer Geräte – Kooperations Partner

Alicante: Wie wir gerade gesehen haben, wählen die Teilnehmer traditionelle Nutzungsmöglichkeiten als Hauptoption. Dennoch ist es bemerkenswert, dass mehr als die Hälfte von ihnen digitale Schnittstellen, Internetverbindung und Sprachsteuerung bevorzugen, wenn es darum geht, ein neues Gerät zu kaufen, und dass nur 21% noch den Kauf eines traditionellen Gerätes bevorzugen.

Bratislava: Die Befragten konnten mehr als eine Antwort wählen. Wie wir aus der Umfrage ersehen können, wählte die Mehrheit der Teilnehmer (148 - 82%) ein traditionelles Gerät ohne Digital- oder Internetschnittstelle, wenn es um den Kauf eines neuen Geräts geht.

Geräte mit Mobil- und Internetüberwachung wurden von 41 Personen bevorzugt, was 23 % der Befragten entspricht. Nur 33 Befragte (18,2%) würden ein digitales Gerät ohne Internetanschluss kaufen.

Dresden: Anders sind die Aussagen beim Kauf von Neugeräten. Nur 62 % würden sich für herkömmliche Geräte ohne digitale Nutzeroberfläche entscheiden. Digitale Geräte (ohne Internetverbindung) würden von 22 % und Geräte mit Steuerung über Internet 16 % gekauft werden.

Chemnitz: Wie bereits berichtet, bevorzugt die große Mehrheit ein herkömmliches Gerät.

Uppsala: Die Frage wurde nicht gestellt.

Consideration when you buy a new devices

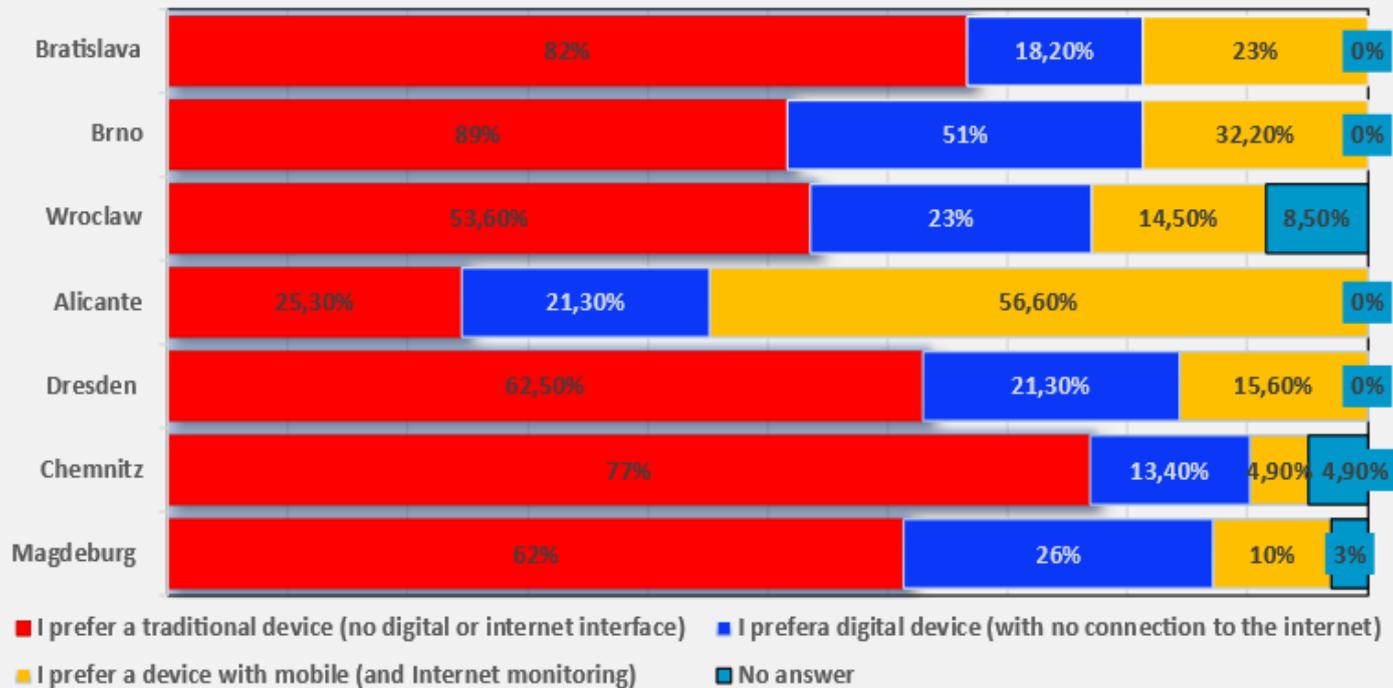


Bild 6: Überlegung beim Kauf neuer Geräte

Section G. HAUPTPROBLEME IN DER NUTZUNG VON IT

Frage G.1. Geben Sie die wesentlichen Schwierigkeiten an, die Ihnen bei der Nutzung von IT Applikationen begegnen:

G.1.	<i>Slovakia</i>	<i>Czech Republic</i>	<i>Poland</i>	<i>Spain</i>	<i>Sweden</i>	<i>Germany</i>		
	Bratislava 181	Brno 118	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 69
Zu teuer	27%	61%	32%	14.9%	3%	11.2%	38%	16%
Ich bin nicht daran interessiert	14%	30%	7.2%	8.6%	8%	32%	27%	26%
Display-text ist schwer zu lesen	9.4%	32.2%	22.3%	17.2%	7%	7%	8.5%	17%
Die Nutzung ist zu kompliziert	20%	76.3%	30.7%	40.3%	7%	38%	41.5%	33%
Der Zeitaufwand ist zu groß	19%	41%	13.7%	30.3%	2%	15.6%	17%	22%
Ich habe niemanden, der mir bei Fragen/Problemen hilft	19%	30.5%	30.7%	11.8%	8%	15.6%	21%	9%
Keine	23%	4.2%	21%	24.9%	40%	0%	6.1%	25%
Keine Antwort	0%	0%	7.8%	0%	0%	0%	14.6%	3%

Tabelle 20: Hindernisse bei der Nutzung neuer Technologien

G.1.	<i>Austria</i>	<i>Netherland</i>
	Wien 8	Groningen 40
Zu teuer	12.5%	5%
Ich bin nicht daran interessiert	25%	20%
Display-text ist schwer zu lesen	12.5%	5%
Die Nutzung ist zu kompliziert	87.5%	37.5%
Der Zeitaufwand ist zu groß	25%	22.5%
Ich habe niemanden, der mir bei Fragen/Problemen hilft	37.5%	20%
Keine	0%	35%

Tabelle 20a: Hindernisse bei der Nutzung neuer Technologien – Kooperations Partner

Bratislava: Das erste potenzielle Hindernis für die Nutzung neuer Technologien durch ältere Erwachsene ist finanzieller Natur - es ist zu teuer. Dies wurde von 27% der Befragten bestätigt.

Eine höhere Anzahl der Befragten (20%) empfand die neue Technologie als kompliziert in der Anwendung. Nach Meinung der Teilnehmer (19%) ist die Beschäftigung mit der neuen Technologie recht zeitaufwendig. Der gleiche Prozentsatz von 19% der Befragten benötigt Hilfe bei der Nutzung der Technologie, hat diese aber nicht zur Verfügung.

14% der Befragten sind nicht bereit, den Umgang mit der neuen Technologie zu lernen, sie sind nicht daran interessiert. 9,4% der Befragten haben Schwierigkeiten, den Text auf dem Display zu lesen. Überraschenderweise kennen 23% der Teilnehmer keine Hindernisse bei der Nutzung neuer Technologien.

Wroclaw: 32,0 % der Befragten glauben, dass die Nutzung der digitalen Technologie zu teuer ist. 30,7 % glauben, dass die Nutzung zu kompliziert ist und sie niemanden haben, der ihnen hilft.

Dresden: Ein Hindernis bei der Nutzung von IT ist mangelndes Interesse, von 32 % der Befragten angegeben. Das entspricht in etwa der Antwort auf die Frage E.1. (Smartphone). Für 38 % ist die Nutzung zu kompliziert, 16 % beklagen einen zu hohen Zeitaufwand, ebenso viele haben keine Hilfe bei Problemen.

Chemnitz: Die Teilnehmer gaben die Kompliziertheit der Nutzung und den hohen Preis der Technologien als die beiden größten Barrieren für digitale Dienste an.

Alicante: Die nächsten beiden Fragen analysieren die Hindernisse und Risiken, die die Senioren im Umgang mit digitalen Technologien sehen. Bezüglich der Barrieren wurde eine Liste mit sieben Möglichkeiten angeboten, unter denen die Senioren so viele auswählen konnten, wie sie für geeignet hielten. Die Ergebnisse zeigen, dass die Schwierigkeit im Umgang mit digitalen Technologien und Anwendungen mit über 40% der Ergebnisse hervorsticht. Darüber hinaus ist laut 30% der Befragten nicht nur das Erlernen dieser Technologien kompliziert, sondern auch zeitaufwendig. Drei Antworten erzielten zwischen 10 und 20% der Gesamtwertung: die Leseschwierigkeit der angezeigten Texte, die zu hohen Kosten und das Fehlen einer persönlichen Betreuung.

Während ca. 9% zugeben, kein Interesse zu haben, ist es positiv für die Einführung digitaler Technologien bei älteren Menschen, dass ein Viertel der Befragten angibt, dass es kein Hindernis bei der Nutzung gibt.

Frage G. 2.

Geben Sie an, welche IT-Applikationen Sie am meisten misstrauisch machen bzw. vor deren Nutzung Sie am meisten Angst haben, wenn es um Fragen der Privatsphäre, um Diebstahl- oder Betrugsrisiko oder um die Weitergabe persönlichen Daten geht:

G. 2	<i>Slovakia</i>	<i>Czech Republic</i>	<i>Germany</i>			<i>Poland</i>	<i>Spain</i>	<i>Sweden</i>
	Bratislava 181	Brno 118	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 69	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143
Ich habe keine Bedenken	0%	0%	0%	0%	16%	0%	0%	0%
Informationssuche	23%	54.2%	23%	4.7%	25%	24.2%	34.84%	0%
Persönliche Kommunikation	10.5%	68%	25%	18.3%	20%	12.4%	35.26%	0%
Arbeit mit Fotografien	7.7%	11%	7%	0%	7%	10.5%	21.69%	0%
Arbeit mit Videos	3.3%	6.8%	5.6%	0%	7%	9.1%	14.05%	0%
Lesen von Online-Publikationen	3.3%	17.8%	7%	0%	3%	10.4%	16.36%	0%
Büroautomation	5.5%	9.3%	5%	4.7%	1%	3.9%	9.55%	0%

E-commerce (Online-Shopping)	39%	60%	57%	56%	46%	22.8%	83.25%	0%
Verwaltungsaufgaben oder Bankaktivität (Online-Banking)	25%	89%	61%	77%	54%	15.7%	69.65%	0%
Digitale Patientenakte und/oder medizinische Formalitäten	17%	59,3%	29.4%	40%	39%	16.3%	43.02%	0%
Wiedergabe von Multimedia	2.2%	17,8%	5.6%	0%	4%	8.5%	9.05%	0%
Geographische Informationssysteme (Landkarten)	3.3%	15,2%	5.6%	1.2%	7%	3.2%	11.85%	0%
Antragsverfahren bei Behörden (Online-Kommunikation)	20%	30,5%	18.8%	45.1%	30%	32%	44.36%	0%
Andere	4.4%	11%	2.5%	1.2%	4%	12.4%	6.81%	0%
Keine Antwort	0%	0%	0%	4.7%	4%	13.7%	0%	0%

Tabelle 21: Risiken in der Nutzung digitaler Technologie

G.2.	<i>Austria</i>	<i>Netherlands</i>
	Wien 8	Groningen 40
Informatinssuche	25%	37.5%
Persönliche Kommunikation	12.5%	27.5%
Arbeit mit Fotografien	12.5%	5%
Arbeit mit Videos	25%	2.5%
Lesen von Online-Publikationen	12.5%	0%
Büroautomation	0%	7.5%
E-commerce (Online-Shopping)	75%	75%
Verwaltungsaufgaben oder Bankaktivität (Online-Banking)	62.5%	50%
Digitale Patientenakte und/oder medizinische Formalitäten	37.5%	32.5%
Wiedergabe von Multimedia Inhalten	0%	5%
Geographische Informations	25%	10%
Antragsverfahren bei Behörden	25%	22.5%
Andere	0%	0%

Table 21a Risiken in der Nutzung digitaler Technologie – Kooperations-Partner

Bratislava: Wir fragten die Teilnehmer, ob sie angeben könnten, welche Apps/Anwendungen digitaler Technologien ihnen am meisten Misstrauen einflößen/bei ihrer Nutzung am meisten Angst machen aus Gründen des Verlusts der Privatsphäre, des Risikos von Diebstahl oder Betrug, persönlicher Datenlecks, etc. Die digitale Technologie kann riesige Mengen an Daten sammeln und speichern. Es kann sehr schwierig sein, diese Daten sicher zu halten. Die digitale

Technologie bietet den Anwendern einen großen Spielraum, um ihre Identitäten zum Zwecke des Betrugs und der Abzocke zu verbergen.

Es ist es zur Gewohnheit geworden, viele Aktivitäten online zu erledigen. Von den Befragten sahen 39 % ein Risiko beim Online-Shopping, 25 % bei Bankformalitäten über Online-Banking, 23 % bei der Suche nach Informationen, 20 % beim Antragsverfahren bei Behörden als (Online-Kommunikation) und 17 % bei der digitalen Krankengeschichte bzw. anderen medizinischen Formalitäten.

Menschen können über digitale Geräte eher Kontakte knüpfen und kommunizieren als über physischen Kontakt. Häufig werden E-Mail-Adressen angelegt, die den echten Namen des Teilnehmers tragen, so dass die Gefahr besteht, dass auf persönliche Daten zugegriffen werden kann, sagen 10,5 % der Befragten. Fotos, Videos, Online-Lesepublikationen, Online-Karten, Multimedia-Wiedergabe und anderes befinden sich auf zahlreichen Geräten wie Mobiltelefonen, Tablets, Laptops und tragbaren Festplatten. Einzelne Elemente können schwer zu finden sein, leicht oder versehentlich gelöscht werden oder verloren gehen. Die Teilnehmer glauben, dass das Risiko, dass persönliche Informationen gestohlen oder verkauft werden, zwischen 7,7 % und 2,2 % liegt.

Wroclaw: Das Entmutigendste und Ärgerlichste an der Nutzung der digitalen Technologie ist für 32,0 % der Befragten die Korrespondenz mit Büros. Für 34,2 % ist die Suche nach Informationen und für 22,8 % Einkaufs- bzw. E-Commerce am riskantesten. Am wenigsten störend sind das geografische Informationssystem (3,2%) und die Büroautomatisierung (3,9%).

Chemnitz: Am misstrauischsten werden die Teilnehmer bei Online-Aktivitäten (Bankgeschäfte, E-Commerce, digitale Patientenakte) mit privaten Daten.

Dresden: Zu den Problemen bei der IT-Nutzung kommen die Risiken, die vor allem beim Online Banking und beim Online Einkauf (ca. 60 %) gesehen werden. Auch bei digitaler Medizin, Persönlicher Kommunikation und Informationssuche haben die Nutzer Sicherheitsbedenken, wenn auch in geringerem Maße (20 bis 30 %)

Alicante: Die folgende Frage bewertete die Art der Anwendungen, die die Senioren vor der Nutzung digitaler Technologien zurückschrecken lassen, aufgrund von Gefahren im Zusammenhang mit dem Verlust der Privatsphäre, dem Risiko von Diebstahl oder Betrug, persönlichen Datenlecks, etc. Die Apps, die sie am meisten fürchten, haben mit Online-Shopping zu tun.

Obwohl diese Antwort als erste Wahl nur 37 % erreicht, übersteigt sie 83 %, wenn wir die globalen Ergebnisse betrachten. Das Gleiche gilt für Online-Banking, den zweiten Grund zur Sorge, mit Werten über 10 % in den vier Ranglisten und insgesamt fast 70 %.

Verfahren mit Behörden und medizinische Formalitäten liegen beide im Bereich von 40 %, obwohl sie als erste und zweite Option niedrigere Prozentsätze verzeichnen.

Was den Rest betrifft, so scheint keine Anwendung nur halb so besorgniserregend zu sein wie die ersten beiden. Persönliche Kommunikation, Informationssuche und die Arbeit mit Fotos liegen im Bereich von 20 bis 40 %; und noch darunter liegen Online-Publikationen, die Arbeit mit Videos, geografische Systeme, Büroautomatisierung, Multimedia-Wiedergabe und andere.



Internationale Projekt Tagung in Wroclaw 2019



Internationale Projekt Tagung in Dresden 2021

Section H. Wahrnehmungen von und Einstellung gegenüber Digitalen Technologien

Frage H.1. Geben Sie an, ob folgende Aussagen auf Sie zutreffen: Ja – J; Nein - N

H.1.	Slovakia		Czech Republic		Germany						Poland		Spain		Sweden	
	Bratislava 181		Brno 118		Dresden 160		Chemnitz 82		Magdeb 69		Wroclaw 153		Alicante 221		Uppsala 143	
	Y	N	Y	N	Y	N	Y	N	Y	N	Y	N	Y	N	Y	N
	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%	%
Der Einsatz neuer Technologien hat mir neue Freunde beschert	37.6	63.5	55	45	18	66	74.4	10	17	80	30	64	41	59	17	70
Dank des Internets habe ich den Kontakt zu einigen Leuten wieder-gefunden	75	25.4	67	30.5	44	44	29.3	50	45	52	49.7	44.4	74.7	25.3	45	45

H.1.	Bratislava 161		Brno 118		Dresden 160		Chemnitz 82		Magdeb. 69		Wroclaw 183		Alicante 221		Uppsala 143	
Dank der neuen Technologien kann ich mit meinen Klassenkameraden auch außerhalb des Klassenzimmers in Kontakt bleiben.	84	16	78	22	35	33	46	41,5	52	45	81,7	12,4	85	15	36	45
Mit den neuen Technologien habe ich die Kommunikation mit Freunden und Familie verbessert.	80	20	91,5	8,5	76	15	63,4	63,4	72	25	85	9,1	78,3	21,7	65	27
keine Antwort	0	0	0	0	0	0	0	0	3	3	5,8	5,8	0	0	0	0

Tabelle 22: Wahrnehmung und Einstellung gegenüber digitalen Technologien

H.1.	Austria		Netherlands	
	Wien - 8		Groningen - 40	
	J	N	J	N
Die Nutzung neuer Technologien hat zu neuen Freundschaften geführt	25%	75%	15%	85%
Durch das Internet konnte ich frühere Kontakte wieder aufnehmen	37.5%	50%	42.5%	55%
Mit den neuen Technologien kann ich den Kontakt zu meinen Kursteilnehmenden auch außer-	62.5%	25%	42.5%	45%
Dank der neuen Technologien konnte ich die Kommunikation mit meiner Familie und mit mei-	50%	50%	67.5%	30%

Tabelle 22a Wahrnehmung und Einstellung gegenüber digitalen Technologien – Kooperative Partner

Bratislava: Der letzte Abschnitt befasst sich mit der Wahrnehmung und Einstellung gegenüber digitalen Technologien und besteht aus zwei Fragen.

In der ersten Frage sagte die Mehrheit der Teilnehmer (84 %), dass sie mit den neuen Technologien mit ihren Klassenkameraden außerhalb des Klassenzimmers in Kontakt bleiben können. 16 % der Befragten verneinten diese Aussage.

80% der Teilnehmer waren der Meinung, dass die neuen Technologien die Kommunikation mit Freunden und Familie verbessert haben. 20% der Teilnehmer stimmten dieser Aussage nicht zu.

Mehr als die Hälfte (75%) der Teilnehmer sagten, dass sie dank des Internets den Kontakt zu einigen Menschen wiedergefunden haben; 25,4% verneinten diese Aussage.

Wroclaw: 130 (85,5%) der Befragten haben ihre Kontakte zu Familie und Freunden verbessert, 25 (1,7%) können mit ihren Kollegen nicht nur während der U3A-Kurse in Kontakt bleiben. Nur 76 (49,7 %) der Befragten haben die Kontakte zu einigen Personen wiederhergestellt, und 46 (30,0 %) haben durch die Nutzung der neuen Technologie neue Bekanntschaften geschlossen.

Dresden: Zu Frage H.1. gibt es klare Aussagen: Die neuen Technologien verbessern die Kontakte zu Familie und Freunden. Die neuen Technologien führen nicht zu neuen Freundschaften.

Chemnitz: Die Teilnehmer gaben an, dass die digitalen Technologien hilfreich sind, um mit anderen zu kommunizieren..

Alicante: Der letzte Teil der Umfrage beschäftigt sich mit der Wahrnehmung und Einstellung der älteren Menschen gegenüber digitalen Technologien. Zunächst wurde den Teilnehmern eine geschlossene Frage zu vier möglichen Szenarien gestellt, die sich aus der Nutzung digitaler Technologien ergeben. Über 85% denken, dass die Technologie es ihnen ermöglicht, mit Klassenkameraden außerhalb des Klassenzimmers in Kontakt zu bleiben; 78% denken, dass die Technologie die Kommunikation mit Familie und Freunden verbessert; und sie hat es ihnen ermöglicht, den Kontakt zu einigen Menschen wiederherzustellen (74%). Wenn es darum geht, neue Freunde zu finden, zeigen die Ergebnisse einen leichten Unterschied von 8 Punkten zwischen denjenigen, die neue Freunde gefunden haben, und denjenigen, die dies nicht getan haben (41 % gegenüber 59 %).

Frage H.2. Sie betrachten die Nutzung von digitalen Techniken als...

H.2.	<i>Slovakia</i>	<i>Czech Republic</i>	<i>Germany</i>			<i>Poland</i>	<i>Spain</i>	<i>Sweden</i>
	Bratislava 181	Brno 118	Dresden 160	Chemnitz 82	Magdeburg 69	Wroclaw 153	Alicante 221	Uppsala 143
Unterhaltsam	35%	78%	49%	50%	54%	27.5%	41.6%	56%
Überschaubar	26%	27.1%	16.9%	25.6%	13%	17%	34.4%	44%
Unnötig	0%	10%	5.6%	14.6%	3%	0.6%	2.3%	1%
Angenehm	35%	57.6%	45%	56%	47.1%	28.8%	38%	56%
Effizient	35%	86.4%	44%	28%	26.8%	47.1%	63.8%	67%
Kompliziert	4.4%	74.6%	19.4%	2.4%	45.7%	26.8%	10.9%	16%
Bildend	51.4%	52.5%	49.4%	36.6%	52.3%	45.7%	36.2%	40%
Praktisch	57.5%	80.5%	77.5%	74.4%	45.1%	52.3%	81.9%	87%
Wichtig	14%	95%	38%	44%	1.3%	45.1%	50.7%	41%
Schädlich	1.7%	27.1%	4.4%	4.7%	4%	1.3%	0.9%	1%
Langweilig	1.7%	1.7%	0.63%	4.7%	1%	0%	1.4%	3%
Keine Antwort	0%	0%	0%	1.2%	1%	15.7%	0%	0%

Tabelle 23: Nutzung digitaler Technologien ist...

Dresden: Der Nutzen digitaler Techniken wird von einem großen Teil der Teilnehmer als nützlich angesehen. Nur wenige Ausnahmen bezeichnen es als unnötig, schädlich oder langweilig. Etwa 20 % finden digitale Techniken kompliziert.

Bratislava: Die letzte Frage der Umfrage lautete: Was denken Sie über...

57,50% der Befragten halten den Einsatz digitaler Technologien für alltägliche Aufgaben für praktisch, aber nur 14% der Teilnehmer halten ihn für wichtig. 51,40 % der Teilnehmer gaben an, dass die Nutzung digitaler Technologien lehrreich ist. Die Antwort als angenehm, effizient und unterhaltsam hat den gleichen Prozentsatz von 35%.

26% der älteren Erwachsenen finden die Arbeit mit digitaler Technologie überschaubar. Für 4,40% der Befragten wird die Nutzung digitaler Technologien als kompliziert angesehen. 1,40% halten die Arbeit und den Einsatz digitaler Technologien für schädlich und der gleiche Prozentsatz von 1,40% für langweilig. Keiner der Befragten hielt digitale Technologien für unnötig.

Wroclaw: Diese Frage zeigt, wie die Befragten die Nutzung neuer Technologien wahrnehmen.

- 52,3 % der Befragten glauben, dass die neuen digitalen Technologien praktisch sind;
- 47.1% glauben, dass diese Technologien effizient sind;
- 45.1% sie als wichtig und praktisch ansehen.
- Über 20 % glauben, dass sie zwar kompliziert, aber dennoch angenehm und unterhaltsam sind..

Alicante: Die Teilnehmer wurden gebeten, so viele Optionen zu wählen, wie sie wollten, und mehr als die Hälfte stimmte zu, dass die Technologie hauptsächlich praktisch (82 %), effizient (64 %) und wichtig (51 %) ist. Es ist relevant, dass alle negativen Aspekte im unteren Teil der Tabelle konzentriert sind und weniger als 11% der Befragten angaben: ca. 11% beschrieben Technologien als kompliziert, 5 der 221 Befragten hielten sie für unnötig, 3 wählten langweilig und 2 schädlich.

Magdeburg fügte dem Fragebogen während der Corona-Pandemie eine weitere Frage hinzu: "Hat die Pandemie Ihre Nutzung von digitalen Geräten erhöht?" Die Antworten:

Ja	12	44%
Nein	15	56%

Frage H.3.

Bitte fügen Sie weitere Kommentare zur Nutzung digitaler und internetfähiger Geräte hinzu:

Alicante:

Die offene Frage ermutigte die Teilnehmer, einige Kommentare über die Nutzung von digitalen und internetverbundenen Geräten hinzuzufügen, was nur 25 % taten. Die Optionen wurden je nach Thema in mehrere Blöcke gruppiert.

Auf der positiven Seite schätzten die Senioren vor allem die Möglichkeiten der Information und Kommunikation mit dem Rest der Welt. Internet und Smartphones sind nach Meinung der Befragten die geeigneten Werkzeuge, um Barrieren abzubauen, andere Kulturen zu entdecken und auf dem Laufenden zu sein. Darüber hinaus verbinden sie die Nutzer mit Familie und Freunden und geben ihnen das Gefühl, ein aktiver Teil der Gesellschaft zu sein. Die Senioren glauben auch, dass die digitale Technologie das Leben der Menschen verbessert und dass ihre Nutzung daher notwendig, unaufhaltsam und unumkehrbar ist. Manche fragen sich sogar, warum andere Menschen ihres Alters ihr nicht die Bedeutung beimessen, die sie verdient.

Auf der anderen Seite gibt es einige Befragte, die sich über Schwierigkeiten beklagen, die sie bei der Nutzung von Technologien haben, weil es ihnen an Selbstvertrauen mangelt oder weil sie entmutigt sind, wenn sie nicht angemessen mit digitalen Geräten umgehen können. Sie sind jedoch auch der Meinung, dass sich ihre Fähigkeiten mit einer entsprechenden Ausbildung verbessern könnten und dass Technologien für ältere Menschen verfügbar sein sollten.

Ein letzter Gedanke ist, dass digitale Technologien zwei bemerkenswerte Bedenken hervorrufen: den Mangel an Sicherheit und Privatsphäre, der sich aus der Übertragung von persönlichen Daten ergibt, die für den Zugriff auf Anwendungen erforderlich sind, und das Suchtverhalten, das durch eine missbräuchliche Nutzung von Netzwerkressourcen entstehen kann.

Der Fragebogen wird mit einer spezifischen Frage an die spanischen Teilnehmer über die Art von Kursen oder Workshops, die sie gerne angeboten bekommen würden, abgeschlossen. Einerseits sind einige der Befragten der Meinung, dass es derzeit ein geeignetes Angebot gibt, ergänzt durch Euconet, einen von der Universität Barcelona veranstalteten Club, der Senioren bei der Nutzung des Internets hilft. Andererseits werden Kurse für Grundfertigkeiten (Text-Editieren, Mail-Bearbeitung, Surfen im Netz usw.) von denjenigen nachgefragt, die keine technologischen Kenntnisse und Fähigkeiten haben. Spezialisierte Kurse (z.B. Foto- und

Videobearbeitung, Onlinebanking, digitale Währung, Smart Verträge) werden von den fortgeschrittenen Schülern nachgefragt.

Die Befragten zeigten auch Interesse an bestimmten Geräten, wie Tablets, Smartphones, Hausautomatisierung und bestimmten Anwendungen, z. B. soziale Netzwerke, GPS, Skype oder Google Drive.

Schließlich gibt es einige Personen, die sich Online-Kurse zu anderen Themen wünschen, wie z. B. Geschichte, Kunst, Literatur, Geologie, usw.

Magdeburg

1. Vorbemerkungen

Der Fragebogen wurde zweimal an Studierende des Weiterbildungsprogramms "Studieren ab 50" an der OVGU Magdeburg (Deutschland) verschickt. Der erste Versuch fand im Februar 2020 statt. Das Hauptziel war es, Studenten mit geringen Kenntnissen im Umgang mit digitalen Geräten zu erreichen. Daher wählten wir aus unserer Datenbank in erster Linie diejenigen Studenten - 180 - aus, die keine E-Mail-Adresse hatten. Wir druckten den Fragebogen aus und verschickten ihn per Post. Zusätzlich wählten wir eine Zufallsgruppe von 70 Studenten mit einer E-Mail-Adresse aus und schickten ihnen den Fragebogen als E-Mail-Anhang. Insgesamt haben wir den Fragebogen an 250 Personen verschickt. Es war geplant, die ausgefüllten Fragebögen während der Registrierungsphase zurückzubekommen, was jedoch aufgrund der Pandemie abgesagt wurde. Da wir weniger Antworten als erwartet erhielten - nur 42 -, beschlossen wir, einen zweiten Versuch zu unternehmen. Also schickten wir im Februar 2021 den Fragebogen erneut an 230 Studierende (unter Ausschluss derjenigen, die ihn bereits im Vorjahr erhalten hatten), diesmal nur per E-Mail. Der Fragebogen war im Wesentlichen derselbe, wir fügten lediglich die Frage H3. am Ende hinzu, in der gefragt wurde, ob die Nutzung digitaler Geräte aufgrund der Pandemie zugenommen hat. Auch dieser zweite Versuch war nicht ganz erfolgreich, denn wir erhielten nur 27 Antworten. Insgesamt haben wir 69 Antworten erhalten, alle mit Deutschland als Wohnsitzland (A 3).

Dr. Annika Felix und Jasmin Dabitz, M.A. (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Lehrstuhl für Hochschulforschung), entwickelten im Wintersemester 2020/21 gemeinsam mit einer Gruppe älterer Studierender eine größere Umfrage zum Studiengang "Studieren ab 50" im Allgemeinen. Diese Befragung wurde im Sommersemester 2021 durchgeführt und erreichte mehr als 800 Studierende. Herr Freymark, Herr von der Heide, Herr Weikert und ich waren in ständigem Austausch mit Annika Felix und Jasmin Dabitz, um einen Sonderteil zur Digitalisierung mit spezifischen Fragen zu den Unterschieden zwischen der Zeit vor und

während der Pandemie. Die Ergebnisse der Befragung werden im Dezember 2021 vorgestellt, eine gesonderte Auswertung des Abschnitts zur Digitalisierung wird dem SeLiD-Projekt zur Verfügung gestellt.

Der Hintergrund ist der folgende: Wenn in unserer Datenbank keine E-Mail-Adresse vorhanden ist, dann deshalb, weil der betreffende Student aufgrund der geringen Kenntnisse über die Nutzung digitaler Geräte keine solche Adresse hat. Dennoch gibt es einige wenige Fälle, in denen die Studierenden einfach nicht wollten, dass wir die persönliche E-Mail-Adresse haben.

10.2. Schlussfolgerungen der Projektforschung

ALICANTE

Universidad Permanente de la Universidad de Alicante, Spain

Die Umfrage wurde zunächst unter Personen über 50 Jahren durchgeführt, hauptsächlich (70 %) in der Altersgruppe 60-70 Jahre. Fast alle von ihnen sind Studenten der Universidad Permanente, haben einen Universitätsabschluss und geben an, akzeptable, gute oder sehr gute Computerkenntnisse zu haben.

Sie sind regelmäßige und häufige Nutzer von Smartphones, Computern und Tablets, und mit Ausnahme von vier Personen hat der Rest einen Internetanschluss zu Hause; dennoch wissen sie, wie sie ihre Geräte mit dem Netzwerk verbinden können, wenn sie nicht zu Hause sind. Daher ist zu betonen, dass die Daten mit Vorsicht zu interpretieren sind, da die Ergebnisse nicht auf die ältere Bevölkerung im Allgemeinen extrapoliert werden können.

Wenn sie eine spezielle Ausbildung in digitalen Fragen benötigen, greifen sie meist auf Workshops und Kurse zurück, oder sie suchen als zweite Option Unterstützung bei Familie und Freunden, und mehr als die Hälfte ist sogar in der Lage, selbständig im Internet nach Informationen zu suchen.

Von den technischen Geräten wird das Handy am meisten geschätzt. Mehr als drei Viertel der Befragten nutzen es vor allem zur Kommunikation, aber auch, um den Kalender immer griffbereit zu haben und um Notfälle zu melden. Das bedeutet nicht, dass Smartphones dem traditionellen Telefon vorgezogen werden, ca. 50% der Befragten nutzen noch das herkömmliche Telefon. Computer stehen bei der Nutzung von Textnachrichten, E-Commerce und Bankgeschäften hervor, und

zwar deshalb, weil sie mit einem höheren Maß an Sicherheit verbunden sind (90 % können den PC oder Laptop nutzen). Tablets werden eher mit der Freizeit in Verbindung gebracht und zum Lesen und für Spiele genutzt.

Nach einer detaillierten Analyse der Gründe für die Nichtnutzung des Smartphones wurde festgestellt, dass drei Gründe am relevantesten sind, mit ähnlichen Werten in den Ergebnissen: Pop-ups und Cookies, mangelndes Interesse/Notwendigkeit und Schwierigkeiten beim Schreiben und Lesen. Dies hält fast alle Befragten nicht davon ab, täglich oder wöchentlich WhatsApp zu nutzen oder mit ihrem Smartphone zu telefonieren; allerdings würden sie das Gerät häufiger für andere Zwecke nutzen, wenn sie Hilfe von außen oder einfache gedruckte Anleitungen hätten.

Wenn es darum geht, ihre Smartphone-Nutzung zu verbessern, sind ihre Anforderungen bei einigen Geräten bereits vorhanden, während sie bei anderen erst durch eine Änderung der Konfiguration, eine Verbesserung der Konnektivität oder das Herunterladen der entsprechenden Anwendungen möglich sind; dies gilt beispielsweise für die Erkennung von Pflanzenarten, effizientes GPS oder die Transkription von Audios. Das bedeutet, dass sie die Möglichkeiten der Geräte, die sie haben, erforschen oder darin geschult werden müssen.

In Bezug auf das Internet der Dinge bevorzugen die meisten Teilnehmer die traditionelle Steuerung, basierend auf Knöpfen, Rädern oder Schaltern für ihre Geräte, aber es ist bemerkenswert, dass über 50 % von ihnen die mobile und Internet-Überwachung in Betracht ziehen, wenn es darum geht, ein neues Gerät zu kaufen, im Gegensatz zu 21 %, die sich für das traditionelle Gerät entscheiden würden.

Weiter geht es mit dem IoT: Während vier von zehn der Meinung sind, dass technologische Geräte schwierig zu bedienen und zeitaufwendig sind, findet ein Viertel der Befragten kein Hindernis.

Schließlich ist die digitale Technologie laut den meisten Befragten ein praktisches, effizientes und wichtiges Werkzeug; außerdem hilft sie ihnen, mit Kollegen und Familie in Kontakt zu bleiben, und für die Hälfte von ihnen hat sie sogar geholfen, neue Freunde zu finden.

BRATISLAVA

Univerzita Komenského v Bratislave, Bratislava, Slovakia

Das Ziel dieser Fragebogenstudie war es, ein Verständnis dafür zu gewinnen, welche Technologien die Menschen nutzen oder nicht nutzen und welche Faktoren ihre Erfahrungen beeinflussen. In Bezug auf diese Faktoren wurde eine erhebliche Menge an Informationen gesammelt, insbesondere in Bezug auf die Erfahrung und Akzeptanz von Technologie, die Unterstützung sozialer Interaktion und die generationenübergreifende Nutzbarkeit von Haushaltsgeräten.

Bei der Frage nach der Nutzung oder Nichtnutzung des Smartphones sahen die älteren Menschen die größten Barrieren in finanziellen Einschränkungen, Sehschwäche und mangelndem Wissen bei der Nutzung von Smartphone-Funktionen.

In unserem Fragebogen hatten die Befragten die Möglichkeit, ihre Kommentare zu den Fragen abzugeben.

Einer dieser Kommentare bezog sich auf die Frage nach der Nutzung des Smartphones für tägliche Aufgaben:

"Es gibt eine Diskriminierung der Bürger, die dieses Gerät nicht besitzen und die kein Smartphone für die Dienstleistungen der staatlichen Organe, Banken, Dienstleistungen usw. verwenden."

Eine andere Antwort: Diese Tätigkeit geht mit der Zeit; ohne sie kann ich mir meine Existenz nicht mehr vorstellen", aber auch "viele Informationen und Anleitungen und Links sind auf Englisch; die ältere Generation spricht meist kein Englisch". (Damit sind digitale Technologien gemeint.)

Einige ihrer Antworten waren positiv, wie z.B.: "Smartphone hilft mir in vielen Situationen in meinem Leben, ich lerne tatsächlich eine neue Sprache, verbesserte mein Englisch, hilft mir, Notizen von meinen Freunden zu machen und ihnen später zu schreiben, um Zeit für bessere Dinge zu gewinnen, ich denke, es geht im Grunde um die Kontrolle der Technologie, wenn das Smartphone in einigen Dingen eingeschränkt wäre, wäre es viel hilfreicher".

"Da ich bereits alleine lebe, liegt es in meinem Interesse, mein Sozio (mein soziales Leben) in angemessener Form zu pflegen. Diese Pflicht habe ich nicht nur für mich, sondern auch für meine Kinder und Enkelkinder. Durch die Technik erfreue ich mich fast täglich an ihren schulischen und sportlichen Erfolgen. Dank ihnen habe ich dieses Niveau erreicht. Ich weiß, dass ich noch Lücken habe, und ich freue mich auf neue Herausforderungen." Und:

"Es ist ein Problem für ältere Menschen, ihren PC oder Laptop und ihr Telefon zu warten, was die Installation gewöhnlicher Software oder verschiedener Updates,

Antivirenprogramme usw. angeht. Wenn sie niemanden in der Familie haben, der ihnen hilft, wollen sie es nicht benutzen. Außerdem haben ältere Menschen Probleme mit dem Sehen und der Feinmotorik; sie haben weniger sensible und flinke Finger, die bei der Nutzung dieser Technologien benötigt werden. Deshalb bevorzugen sie andere Tasten und Knöpfe, z.B. am Elektroherd dreht der alte Mann lieber den Knopf, weil er weiß, dass er z.B., wenn er den Knopf um 180 Grad dreht, die Herdtemperatur auf XY ° C eingestellt hat und nicht nach einer Brille suchen muss, um zu sehen, was er eingestellt hat."

Die Nutzung der neuen Technologien ist vor allem für ältere Menschen sehr wichtig, um das Gefühl der Sicherheit zu erhöhen und für die Familie, Freunde usw. erreichbar zu sein. Es gibt die Möglichkeit, sich mit Familie und Freunden auf der ganzen Welt zu verbinden. Der Nachteil ist, dass es Internet (Wi-Fi) erfordert.

Aus den Ergebnissen des Fragebogens können wir schließen, dass die Mehrheit der Befragten eine positive Einstellung zu digitalen Technologien hat und bereit ist, die Schwierigkeiten bei der Nutzung der Geräte zu überwinden. Daher glauben wir, dass ältere Menschen, die Zweifel an der Notwendigkeit des Smartphones haben, es am ehesten akzeptieren würden, wenn sie das Smartphone nicht nur einfach zu bedienen, sondern auch vorteilhaft für sich selbst finden. Dies gilt auch für andere digitale Geräte, die älteren Menschen eine große Erleichterung in ihrem Alltag bringen können.



Internationale Projekt Tagung in Alicante 2021

BRNO

Technische Universität, Brno, Tschechische Republik

Dieser Bericht bietet wichtige Informationen für den nächsten Teil des Projekts: die Erweiterung der IKT-Kenntnisse der Senioren.

Die meisten Befragten der Umfrage waren Frauen (82 %). Etwa 46 % der Befragten waren zwischen 71 und 80 Jahre alt, 40 % waren zwischen 61 und 70 Jahre alt, die restlichen 14 % entsprachen Personen zwischen 50 und 70 Jahren.

Alle Befragten haben mindestens einen Sekundarschulabschluss.

Ihre Computerkenntnisse schätzen etwa 29 % der Befragten ihre Kenntnisse als gering oder sehr gering ein, 42 % als akzeptabel, 29 % als gut oder sehr gut ein.

Smartphones werden von 73 % der Befragten genutzt. Fast alle Befragten nutzen einen Personal Computer (97 %). Die Senioren nutzen den Internetzugang meist zu Hause oder an der Universität des Dritten Lebensalters.

Die Befragten bevorzugen in der Regel Unterstützung durch Verwandte oder Freunde, Workshops und Unterricht im Klassenzimmer. Nur 14 % der Befragten nutzen die Spracheingabe.

Obwohl das Ziel hinter dem Internet der Dinge (IoT) ist, Geräte zu haben, die sich in Echtzeit selbst melden, die Effizienz verbessern und wichtige Informationen schneller an die Oberfläche bringen als ein System, das auf menschliche Eingriffe angewiesen ist, bevorzugen fast alle Befragten die traditionelle Steuerung der Geräte.

Aus den Ergebnissen des Fragebogens können wir schließen, dass die Mehrheit der Befragten eine positive Einstellung zu digitalen Technologien hat und bereit ist, die Schwierigkeiten bei der Nutzung der Geräte zu überwinden. Heutzutage kann die IT nicht mehr von ihren täglichen Bedürfnissen weg gedacht werden. Da die digitalen Technologien einen großen Einfluss auf das Leben der Senioren haben, werden in den kommenden Computerkursen, die im Rahmen des SeLiD-Projekts durchgeführt werden, unser besonderes Ziel sein, die Senioren auf die beliebtesten IoT-Geräte und auf Fragen der künstlichen Intelligenz aufmerksam zu machen.



Internationale Projekt Tagung in Alicante 2021

DRESDEN

Dresdner Seniorenakademie für Wissenschaft und Kunst, Germany

Die Fragebögen für diese Umfrage wurden von den Projektpartnern aus sechs Ländern gemeinsam erarbeitet und werden im gleichen Wortlaut - jeweils in den Landessprachen - von allen Teilnehmern benutzt

Anfang 2020 wurden in Dresden 200 Fragebögen in deutscher Sprache gedruckt und verteilt. Durch den Lockdown im Frühling 2020 wurde die Befragung abrupt beendet. Es konnten 160 Fragebögen ausgewertet werden, die alle vor der Corona Krise beantwortet wurden.

95% der Teilnehmer sind älter als 60 Jahre, 20 % älter als 80 Jahre. Der Bildungsstand, gemessen an Hoch-/Fachschulabschlüssen ist doppelt so hoch wie in der durchschnittlichen Bevölkerung.

Die Selbsteinschätzung der Computerkenntnisse (jeweils 10 % sehr gut bzw. sehr schlecht) korreliert mit der technischen Ausstattung: 9 % haben kein Smartphone, 6% haben keinen PC.

Das Tablet wird relativ selten, PC und Smartphone werden am häufigsten verwendet. Mit dem Smartphone werden vor allem WhatsApp und andere Formen der Kommunikation genutzt. Neben der Kommunikation stehen bei der PC-Nutzung Banking, Commerz und Lesen von Publikationen im Vordergrund.

Zu beachten ist die große Anzahl der Antworten „Kein Interesse“ von 50 bzw. 32 %. Auch die Sicherheitsbedenken besonders bei unseren Projektthemen Banking und digitale Medizin können nicht vernachlässigt werden.

In mehreren Frage-Komplexen (Punkte C, E, G und H) ist zu erkennen, dass 15 bis 20 % der Befragten Hilfe bei der Anwendung von digitalen Techniken benötigen. Bei notwendigen Lernformaten, die von der Seniorenakademie angeboten werden sollten, kann mit diesem Anteil der Hörer gerechnet werden. Fernunterricht spielt dabei keine Rolle.

Eine Umfrage ist immer eine Momentaufnahme. Bei dieser ist bedeutend, dass sie vor der Corona Pandemie durchgeführt wurde.

CHEMNITZ

Technische Universität Chemnitz, Seniorenkolleg Chemnitz, Germany

Kommentare der Umfrageteilnehmer zur Nutzung digitaler Technologien (1)

- "Die Digitalisierung bietet gerade für uns ältere Menschen hervorragende Möglichkeiten, das Leben zu verbessern und zu erleichtern, aber sie ist auch mit Gefahren verbunden. Es ist viel Selbstkontrolle notwendig, um die Nutzung in normalen Grenzen zu halten. Eine zu häufige und ständige Nutzung von digitalen Geräten kann auch zum Fluch werden."
- "Die Digitalisierung macht Dinge möglich, von denen wir früher nur träumen konnten, z.B. in den Bereichen Bildung, Unterhaltung und Kontaktaufnahme. Bei der intensiven Nutzung digitaler Technologien sollte das Nicht-Digitale nicht vergessen werden, z.B. die persönlichen Beziehungen zwischen Menschen. Beide Bereiche in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander!"
- ""Digitale Technologien ermöglichen ein lebendigeres Leben durch virtuelles Miteinander. Früher Kontakte hauptsächlich über Festnetztelefonie, heute WhatsApp mit vielen Möglichkeiten (Videotelefonie; Informations- und Fotoaustausch, Sprachnachrichten, etc.)"

- "Die Digitalisierung macht auch uns älteren Menschen das Leben leichter. Wer bereits aus beruflichen Gründen mit digitalen Geräten, z.B. PCs, arbeitet, kann damit leichter umgehen als andere ältere Menschen. Einfache, leicht zu bedienende digitale Geräte mit gut lesbarer Schriftgröße und Kurzfassungen von Bedienungsanleitungen in einfacher, verständlicher Sprache, erklärte Fachbegriffe, übersichtliche Seiten in lesbarer Schriftgröße sind für sie besonders wichtig."

Kommentare der Umfrageteilnehmer zur Nutzung digitaler Technologien (2)

- Es ist unmöglich, Bedienungsanleitungen digital im Gerät zu lesen und gleichzeitig Handlungen am Gerät auszuführen; gedruckte Kurzanleitungen erforderlich, einfache Begriffe verwenden, Fachbegriffe oder Begriffe in Englisch verständlich erklären!"
- "Die Nutzung digitaler Geräte bedeutet für mich eine Steigerung der Lebensqualität, die mir ein breites Spektrum an Informations-, Kommunikations-, Unterhaltungs- und Bildungsmöglichkeiten bietet. Selbstdisziplin ist wichtig, um Übertreibungen und negative Folgen, auch für die Gesundheit, zu vermeiden."
- "Das Problem ist der elektronische Handel! E-Mail-Adressen und persönliche Daten werden gehandelt. Da ist es schwer, den Überblick zu behalten. Es ist oft nicht bekannt, wer wann Daten weitergegeben hat."
- "Viele ältere Menschen haben ihr Handy oder Smartphone oft nur für Notfälle und nicht für andere Zwecke. Ich nutze mein Smartphone für eine Vielzahl anderer Anwendungen, z.B. für die Paketverfolgung, Spiele und Wettervorhersagen. Auch ein Smart-TV zur Multimedia-Wiedergabe ist für mich wichtig."
- "Durch die zunehmenden Filialschließungen wird Online-Banking immer wichtiger, allerdings habe ich Sicherheitsbedenken. Auch nur über die Hotline möglich. Es fehlt der persönliche Kontakt."

Kommentare der Umfrageteilnehmer zur Nutzung digitaler Technologien (3)

- "Die Nutzung von digitalen Geräten könnte durch kurze Bedienungsanleitungen für die wichtigsten Funktionen erleichtert werden. Ältere Menschen werden durch Fremdwörter und Fachbegriffe, meist in englischer Sprache, abgeschreckt. Erklärungen sind dringend erforderlich."
- "Senioren sind oft unsicher, wenn sie Aufforderungen zum Tippen folgen sollen ("Mach dies oder das!"). Sie wissen nicht, ob sie es brauchen und ob es negative Folgen für sie haben könnte (Viren, Datendiebstahl, Schadsoftware, Fehlbestellungen, etc.)."

- "Viele ältere Menschen, die sich für Smartphones interessieren, haben nur Grundkenntnisse und können daher die verschiedenen Angebote nur bedingt nutzen."
- "Gerade für Menschen mit Behinderungen ist die Nutzung digitaler Technologien essentiell. Als Rollstuhlfahrer kann ich an vielen Bereichen des öffentlichen Lebens aktiv teilnehmen. Meine Wohnung ist mit einer Vielzahl digitaler Geräte ausgestattet, die eng vernetzt sind und mir Unterhaltung, Information und Kontakt zu anderen Menschen ermöglichen, z. B. auch über Videotelefonie und Smart-TV zur Multimedia-Wiedergabe. Das ist für mich lebenswichtig, gerade jetzt in der Pandemiezeit."

MAGDEBURG

Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Studieren ab 50, Germany

Aufgrund der geringen Anzahl von Antworten ist es nicht einfach, aussagekräftige Ergebnisse zu formulieren. Dennoch hat die Umfrage einen interessanten Einblick in die Art und Weise gegeben, wie unsere Schüler digitale Geräte nutzen. Außerdem wurden einige zentrale Punkte identifiziert, die genauer analysiert werden sollten, insbesondere die Probleme, die in den Fragen D.1, E.1, E.3, G.1, G.2 und H.3 aufgeworfen wurden. Im nächsten Schritt werden diese Themen in unser Programm aufgenommen. Im kommenden Wintersemester 2021/22 planen wir z.B. einen neu konzipierten Smartphone-Kurs (mehr praxisorientiert), einige Kurse über die richtige Interpretation von Informationen bei der Internet-Recherche, die politischen Auswirkungen digitaler Medien (Medien und neuer Faschismus) und die Konstruktion von Realitätsmodellen durch Computersimulationen. Es wird auch Diskussionsgruppen als Reaktion auf die Ergebnisse unserer Umfrage und der von Annika Felix und Jasmin Dabitz entworfenen Umfrage geben, mit dem Ziel, Schlüsselprobleme von allgemeinem Interesse zu definieren. Die Ergebnisse der Befragung sind grundsätzlich positiv: Sie zeigen einen guten Umgang mit digitalen Geräten und eine generelle Neugier auf neue Technologien, wenn auch nicht für jedes einzelne Gerät. Ein besonderes Problembewusstsein besteht in Bezug auf die Verwendung und den Missbrauch persönlicher Daten und die Risiken des elektronischen Geschäftsverkehrs..

UPPSALA

Senioruniversität Uppsala, Schweden

Das Projekt begann im September 2019, und eine der ersten Aktivitäten von Uppsala U3A war die Durchführung der Umfrage unter unseren Studierenden, um Fakten über ihre derzeitigen digitalen Fähigkeiten zu erfahren und herauszufinden, wie sie digitale Hilfsmittel sehen, wie sie diese nutzen und wie sie mehr lernen können.

Die Umfrage wurde in Form eines Fragebogens mit demselben Inhalt an allen acht teilnehmenden Universitäten durchgeführt, wobei einige Anpassungen an die besondere Situation in jedem Land vorgenommen wurden. Als der Fragebogen im Januar 2020 vorlag, wurde er ins Schwedische übersetzt und an die schwedische Situation in diesem Bereich angepasst, so dass er im Februar verteilt werden konnte. Das war genau zu dem Zeitpunkt, als die Corona-Pandemie Schweden erreichte, und der Fragebogen wurde Ende Februar während einer normalen Vorlesung für Studenten der Oberstufe ausgeteilt. Die Mehrheit der Befragten gab den Fragebogen am Ende der Vorlesung zurück, die anderen in der nächsten Vorlesung in ein paar Wochen. Da die Zeit für die Befragten begrenzt war, wurde beschlossen, einige der Fragen, die als weniger wichtig erachtet wurden, wegzulassen.

143 Seniorinnen und Senioren beantworteten die Fragen. Sie sind wahrscheinlich recht repräsentativ für die Population der Seniorenstudenten an der Uppsala U3A mit etwa 4 500 Studenten. Die Verteilung zwischen männlichen und weiblichen Studenten an der Uppsala U3A ist im Allgemeinen etwa gleich wie bei der "Vorlesungs"-Stichprobe. Das Gleiche gilt für das Alter, denn das Durchschnittsalter unserer Studenten liegt bei 74 Jahren. Es ist jedoch anzumerken, dass es eine Verzerrung geben könnte, da diese spezielle Vorlesung wahrscheinlich viele Senioren mit einem Hintergrund im Gesundheitssektor angezogen hat.

Die Fragebögen wurden ausgezählt und in eine Excel-Datei eingegeben und dann im beigefügten ersten Projektbericht des Uppsala U3A-Projektteams zusammengefasst.

Einfacher und fröhlicher geht's digital

App, SMS, BankID, e-Mail, SVT-play, Web, Social Media, Zoom, Google und Internet-Banking sind Wörter, die wir ständig hören. In Geschäften können wir manchmal Schilder mit dem Text lesen, dass sie kein Bargeld mehr annehmen, sondern Kreditkarten oder Swish. Für die einen ist natürlich klar, wofür das alles steht und wie es funktioniert, während sich andere eher unsicher oder vielleicht sogar völlig außerhalb der digitalen Welt fühlen.

Uppsala Seniorenuniversität

Zusammen mit sieben anderen europäischen Seniorenuniversitäten in der Organisation EFOS, Europäischen Vereinigung älterer Studenten an Universitäten ist die Uppsala Seniorenuniversität einem EU-finanzierten Projekt namens SeLiD, Seniorenbildung in der digitalen Gesellschaft angeschlossen, dessen Ziel es ist, zu untersuchen, wie die mögliche Ausgrenzung von Senioren in der digitalen Gesellschaft reduziert werden kann. Der folgende Artikel basiert auf den Ergebnissen verschiedener Umfragen, die zu drei verschiedenen Anlässen an USU-Mitglieder verteilt wurden und in denen es genau um das Verhältnis der Mitglieder zur digitalen Welt geht. Wir werden sie in Zukunft *Briefumfrage*, *Kreisumfrage* und *Dienstagsumfrage* nennen

Warum mehr über die digitale Welt erfahren?

Wir, die wir mit dem SeLiD-Projekt arbeiten, wollen zeigen, dass es einfacher sein kann, wenn man verschiedene Dienste online nutzt. Im Zuge der aktuellen Pandemie ist auch der Bedarf im Vergleich zu früher gestiegen, als man zum Beispiel ein Busticket nicht mehr vor Ort bezahlen konnte. Besprechungen, die früher physisch stattfanden, werden jetzt online eingeleitet. Viele haben entdeckt, dass man Medikamente, Essen und vielleicht auch eine Flasche Wein online bestellen kann.

Einfacher, aber mit mehr Spaß

In der Briefumfrage drücken viele ihre Freude darüber aus, dass sie online mit Kindern, Enkeln, Verwandten und Freunden kommunizieren können. Seine Lieben zu sehen, während man sich unterhält, gibt etwas, das über das traditionelle Telefonat hinausgeht. Fast die Hälfte der Befragten schätzt auch, dass es so einfach ist, mit dem Handy Fotos zu machen und die Bilder dann an andere weitergeben zu können. Fast die Hälfte der Befragten gibt an, von verschiedenen digitalen Diensten zu profitieren und glaubt, und glaubt, dass es neue Möglichkeiten für Senioren sind, aber mehr als ein Drittel fühlt sich ängstlich oder unbehaglich gegenüber - der digitalen Entwicklung und sie fühlen sich ausgeschlossen. Wir wollen helfen, dieses Gefühl zu überwinden!

² *Die Briefumfrage*. Ein Fragebogen wurde im Oktober 2020 zusammen mit einem frankierten Rückumschlag per Post an diejenigen USU-Mitglieder verschickt, die keine E-Mail-Adresse in unserem Mitgliederregister haben.

³ *Die Zirkelumfrage*. Alle Lehrkräfte und Teilnehmer an den USU-Fernlernzirkeln wurden im Herbst 2020 per E-Mail eingeladen, eine webbasierte Umfrage

⁴ Der so genannte *Dienstagsfragebogen* wurde im Februar 2020 bei einer der USU-Dienstagsvorlesungen an die Teilnehmer verteilt. Ziel ist es, den Bedarf an Bildung und Unterstützung zu ermitteln. Eine ähnliche Umfrage wurde an allen in den Bericht einbezogenen Seniorenuniversitäten durchgeführt.

Digitale Lernzirkel funktionieren gut, auch wenn das Soziale fehlt

Die Teilnehmer der digitalen Studienzirkel im Herbst 2020 hatten nur sehr wenige technische Schwierigkeiten, und in den Fällen, in denen sie auftraten, war dies hauptsächlich zu Beginn des Kurses der Fall. Ein Viertel der Teilnehmer empfand die Hörbarkeit im Vergleich zum Raum als besser, aber etwa ebenso viele glauben, dass sie im Raum besser ist und die Hälfte, dass sie gleichwertig ist. Etwa die Hälfte der Teilnehmer glaubt, dass sich Dialog und Lernen zwischen digitalem Zirkel und Treffen im Raum nicht unterscheiden. Die Vermeidung des Zugangs zu den Räumlichkeiten wird von einem Drittel der Teilnehmer als wichtig erachtet. Andererseits glaubt eine deutliche Mehrheit, dass der soziale Zusammenhalt im Zusammenhang mit den Zirkeln wichtig ist. In einer gewichteten Bewertung von Hörbarkeit, Dialog, Lernen und Bequemlichkeit bevorzugen zwei Drittel der Teilnehmer Treffen im Raum.

Praktisch, effizient und unterhaltsam sind die drei Schlagworte, die sie in der Umfrage vom Dienstag nennen

Fast alle Befragten gaben an, dass sie eine Hochschulausbildung haben. Eine große Mehrheit gab an, ein sogenanntes Smartphone zu besitzen und fast alle hatten zu Hause Zugang zum Internet. Die beliebtesten Dinge, die sie mit ihren Handys, Tablets und PCs machen konnten, waren googeln, Bankgeschäfte erledigen, mit Freunden und Verwandten kommunizieren und Fotos machen. 40 Prozent sahen keine Hindernisse für ihre Computernutzung. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Befragten vom Dienstag größtenteils "drin" waren in der Digitalen Gesellschaft!

Warum wichtig mit BankID?

Ein weiterer Punkt, der in den Umfragen hervorgehoben wird, ist, dass diejenigen, die keine E-Mail nutzen, auch keine BankID haben. Wer keine BankID hat, ist automatisch von vielen Diensten ausgeschlossen: Kommunikation mit dem Gesundheitswesen, Warenbestellung, Ticketbuchung, Swish, Internetbanking und mehr. Sie googeln auch nicht gerne, sondern nutzen Enzyklopädien und verpassen so aktuelle Ereignisse, neue Darstellungsformen wie Ton und Film, die moderne Suchmaschinen auszeichnen. Die Identifikation über die BankID bedeutet, dass Sie auch viele neue Dienste über das heute angebotene Netz nutzen können. Die häufige Nutzung dieser Dienste sorgt für eine immer größer werdende Kompetenz, d. h. Sie können Dienste nutzen, die Sie vorher nicht kannten oder die es noch nicht gab.

Frühere digitale Erfahrungen aus dem Arbeitsleben...

... ist nicht ganz unbedenklich zu nutzen. Vieles ist anders. Der Umgang mit dem

Computer ist jetzt einfacher, aber auch viel potenter und nützlicher für Senioren. Außerdem ersparen Sie sich viele disziplinraubende Arbeiten. Sie müssen kein Buch der persönlichen Finanzen führen, keine Renteninformationen, Erklärungen, Versicherungsnachweise und mehr in sperrigen Ordnern einlegen. Das unangenehme Gefühl, ein physisches Adressbuch oder einen Almanach aufzulegen, ist weg. Die Monitore werden größer und sind für steife Finger und bei unscharfem Sehen leichter zu handhaben. Man kann vieles mit der Stimme steuern, wie z.B. "Weck mich um 08:15 Uhr!". Mehr in dieser Richtung ist auf dem Vormarsch. Es geht nur darum, lebenslanges Lernen zu akzeptieren, das einem viel Freude bereitet und schleichende Behinderungen und Einschränkungen ausgleicht. Aber man muss sein Können ständig üben. Wissen ist ein bewegliches Ziel - ABER alles wird immer weniger schwierig und immer leichter zu handhaben!

Ausgrenzung

Einige Ergebnisse der Umfragen sind, dass einige Befragte eine Art Ausgrenzung empfinden. Wir haben diese auf einer Skala von rot bis grün eingeordnet. Auf der roten Seite sind diejenigen, die aus verschiedenen Gründen die Dienste der Digitalen Gesellschaft nicht in Anspruch nehmen können. Aber sie können sich vielleicht Hilfe von sachkundigeren Verwandten, Nachbarn oder Freunden holen, denen sie durchaus vertrauen können, wenn sie am Küchentisch bei der E-Identifikation oder E-Mail helfen. Dann wird die Situation für diejenigen, die kein Smartphone beherrschen, viel besser sein. Aber es liegt in jedermanns eigener Verantwortung, diesen recht einfachen Prozess der Ausgrenzung zu beginnen, bevor es zu spät ist.

Wo sind Sie?

1. Vollständiger Ausschluss. Besitzt keinen Computer / kein Tablet / kein Smartphone. Nutzt das Internet nicht und hat keine Ambitionen, dies zu tun.
2. Teilweiser Ausschluss. Hat einen PC, ein Tablet oder ein Smartphone, traut sich aber nicht, diese für finanzielle Transaktionen zu nutzen.
3. Befindet sich im Grenzland. Hat E-Mail, die selten genutzt wird und nutzt Internet-Banking ohne BankID. Kann SMS empfangen.
4. Innerhalb der Digitalen Gesellschaft (DS). Hat BankID. Nutzt E-Mail. Kann bis zu einem gewissen Grad googeln. Kann SMS / MMS senden und empfangen. Hat den Ehrgeiz, mehr in diesem Bereich zu lernen.
5. Macht Fortschritte in der DS. Nutzt die BankID für eine zunehmende Anzahl verschiedener Dienste. Kommuniziert über E-Mail, Textnachrichten und soziale Medien.

6. Voll in der DS. Verwendet Kivra, Meine Regierungsstelle. Hat BankID. Nutzt E-Commerce verschiedener Art (kann buchen, bestellen, bezahlen, etc.). Hat die Angewohnheit, sich neues Wissen über verschiedene Suchmaschinen anzueignen. Hat lebenslanges Lernen auf dem Gebiet akzeptiert. Beherrscht Casting, Bluetooth, SVT Play, YouTube, die Chatfunktionen der Regierung und verschiedener Organisationen.

Kurse

Im April werden wir einen Pilotkurs für einige Anfänger in der "Smartphone-Nutzung" anbieten. Anhand dieses Kurses wollen wir uns Wissen aneignen, wie wir die neue Technologie am besten vermitteln können, ohne den Umweg über herkömmliche Personal Computer zu gehen. Hier nehmen wir Hilfe von der Organisation "SeniorNet" in Anspruch. Wir werden später mit Ergebnissen aus der Evaluation der Kursstruktur und unserer weiteren Arbeit in diesem Bereich zurückkommen.

EFOS - Wenn Europa sich öffnet

Während der Pandemie gab es im SeLiD-Projekt nur digitale Treffen, aber jetzt hoffen wir, diese als physische Treffen und auch in Verbindung mit EFOS-Treffen durchführen zu können. Als USU-Mitglied sind Sie jederzeit herzlich eingeladen, auf eigene Kosten an diesen Treffen teilzunehmen, die in der Regel aus zwei Tagen mit Beratungen und Vorträgen sowie einem halben Tag mit kulturellen Erlebnissen vor Ort bestehen.

In zukünftigen Austauschreisen mit anderen europäischen Seniorenuniversitäten wird es auch möglich sein, Erfahrungen im digitalen Bereich auszutauschen

WROCLAW

Universität des dritten Lebensalters in der Universität Wrocław, Polen

Die Umfrage Ergebnisse können in 3 Gruppen unterteilt werden:

1. Welche digitalen Geräte haben Sie und welche nutzen Sie?
2. Welche Art von Geräten würden Sie sich im Haushalt wünschen?
3. Wie beschreiben Sie die Bedienung und Nutzung dieser Geräte?

Ad 1 Welche digitalen Geräte haben Sie und welche nutzen Sie?

Die meistgenutzten digitalen Geräte sind Smartphones und die meistgenutzten für:

- Informationssuche
- Kommunikation/E-Mails, Konversation, Messenger/
- Kalender
- geografisches Informationssystem/ Karten, GPS/

Laptop und Desktop-Computer werden hauptsächlich für:

- Informationssuche
- E-Banking
- Lesen von Publikationen
- Online-Karten / GPS/

Ad 2: Welche Art von Geräten würden Sie sich im Haushalt wünschen?

Im Haushalt würden Senioren am ehesten klassische Geräte mit Tasten, Rädern, Schaltern haben, die nicht zur weiteren Steuerung angeschlossen sind.

Die Ausnahmen sind:

- Telefone
- Haussicherheitssystem
- Uhren
- Geräte zur Gesundheitsüberwachung

Ad 3: Wie beschreiben Sie die Bedienung und Nutzung dieser Geräte?

Moderne digitale Geräte sind für die meisten Senioren

- kompliziert in der Erstinstallation
- oft zu teuer
- oft haben Senioren keine Person, die ihnen bei der Bedienung hilft
- die Betriebsanleitung ist unverständlich

Am ärgerlichsten und lästigsten sind:

- Kommunikation mit Ämtern
- Online-Einkauf

Die letzten beiden Optionen erfordern viel Zeit, vor allem weil es viele Angebote gibt und das Vergleichen zeitaufwendig ist.

Manchmal ist es schwierig, anhand der Beschreibung und des Aussehens am Computer zu entscheiden, was man wählen soll. Es gibt viele Angebote, das Vergleichen ist schwierig, manchmal sind die versteckte Wahrheit oder das Verständnis bitter.

Unzweifelhaft ist jedoch, dass Smartphones, Laptops und Tablets es den Senioren erleichtern, mit der Familie oder Freunden zu kommunizieren, was besonders wichtig ist, wenn die Einschränkung, das Haus zu verlassen, Einkäufe zu erledigen und sich zu treffen, die Psychologie beeinflusst.

Eine große Gruppe von Senioren glaubt, die Geräte der neuen Generation sind

- praktisch
- effizient
- lehrreich
- wichtig

Ihre Benutzung ist manchmal kompliziert, aber auch angenehm und kann unterhaltsam sein.



Internationale Projekt Tagung in Wroclaw 2019

11. BEWÄHRTE PRAKTIKEN DER INSTITUTIONEN UND INNOVATIONEN DER STUDIENANGEBOTE FÜR SENIOREN

Bewährte Praktiken in konkreten Beispielen

11.1. Universidad Permanente an der Universität Alicante (UPUA), Spanien

Zugängliche Ressourcen, Technologien und Anwendungen, lebenslanges Lernen.

Autoren	Ständige Universität an der Universität von Alicante und das Zentrum für Studentenbetreuung der Universität von Alicante (CAE)
Titel	Technologie an Ihrer Seite: Implementierung zugänglicher Technologien zur Unterstützung des lebenslangen Lernens
Schlüsselwörter	Zugängliche Ressourcen, zugängliche Technologien, zugängliche Anwendungen, lebenslanges Lernen
Kontext – Standort und Auswirkungen	<p>Die Ständige Universität der Universität von Alicante in Spanien bietet Schulungen für über 50-Jährige an, um die persönliche Entwicklung zu fördern und die aktive Bürgerschaft als einen Weg zur Verbesserung der Lebensqualität und des gesunden Alterns zu unterstützen. Darüber hinaus sollen ältere Erwachsene, die nicht mehr beruflich aktiv sind, dazu angeregt werden, ihr Leben neu auszurichten, damit sie sich in der Familie, in der Gemeinschaft und im Land wertvoller fühlen und so ihre kollektive Teilhabe und soziale Integration stärken; die Erfahrungen, die ältere Erwachsene im Laufe ihres Lebens gesammelt haben, sollen gefördert, anerkannt und bereichert werden; Menschen, die persönliche und berufliche Erfahrungen gesammelt haben, sollen ermutigt werden, ihre Tätigkeit in einem theoretisch-praktischen Rahmen zu reflektieren, der es ihnen ermöglicht, eine wichtigere Rolle bei der Entwicklung der Gesellschaft zu spielen.</p> <p>Das Zentrum für Studentenbetreuung der Universität Alicante (CAE) ist dem Sekretariat für Studentenbetreuung und Beschäftigungsfähigkeit unterstellt, das eine Abteilung des Vizerektorats für Studenten und Beschäftigungsfähigkeit ist. Seine Aufgabe ist es, den Studierenden der Universität Alicante besondere Aufmerksamkeit zu schenken, um ihre volle Teilnahme an der Universität zu gewährleisten, wobei die</p>

	<p>Grundsätze der Chancengleichheit und der allgemeinen Zugänglichkeit beachtet werden. Das Zentrum verfügt über ein multidisziplinäres Team von Technikern, die Studenten, Dozenten und Ausbildern, die an der Universität von Alicante arbeiten und studieren, Unterstützung, Beratung und Ressourcen anbieten.</p> <p>Die Universitätsprogramme für ältere Erwachsene sind sich der Schwierigkeiten bewusst, die einige ältere Studenten im fortgeschrittenen Alter haben, um den in den Einrichtungen angebotenen Kursen zu folgen. Mit zunehmendem Alter lassen bestimmte Fähigkeiten nach, was für die Studierenden ein Hindernis darstellen kann, weiterhin an den Universitätskursen teilzunehmen. Die Zusammenarbeit mit dem CAE-Unterstützungszentrum hat bestimmte Technologien entwickelt, die diesen Studenten und ihren Lehrern helfen können, ihre Kurse so anzupassen, dass sie besser zugänglich sind. Dieses Projekt konzentriert sich auf die Förderung von neuen Technologien als freundliche Ressourcen für ältere Erwachsene.</p> <p>Die erwartete langfristige Auswirkung des Projekts ist die Ausweitung des Angebots an vollständig zugänglichen Kursen auf alle Studenten über 50 Jahre an der Ständigen Universität. Es besteht die Aussicht, dass die Studierenden trotz einer wahrscheinlichen Abnahme ihrer Fähigkeiten länger in den Genuss des Langzeitlernens kommen werden. Letztendlich erwarten wir, dass wir unseren Studenten universell zugängliches Wissen vermitteln und dabei Technologien als unterstützende Werkzeuge einsetzen.</p>
Startdatum	01/10/2021
Institution	Ständige Universität an der Universität von Alicante (UPUA)
Zielgruppe	a) Ältere Erwachsene, Studenten, die an der UPUA eingeschrieben sind b) Lehrer und Dozenten der UPUA
Themen	Zugängliche Technologie, anwendungsfreundliche Technologie, universeller Zugang zu Wissen, lebenslanges Lernen, aktives Altern.
Begründung	Die Fähigkeiten einiger Schüler sind mit zunehmendem Alter beeinträchtigt. Zunächst versuchen sie, ihre eigenen Anpassungen zu finden, aber wenn sich die Situation verschlimmert, brechen sie möglicherweise den Unterricht in Universitätsprogrammen für ältere Erwachsene ab, weil sie sich nicht in der Lage fühlen, dem Unterricht und den Aktivitäten richtig zu folgen. Dies ist ein Problem in Einrichtungen, die sich um die Förderung des lebenslangen Lernens und des aktiven Alterns bemühen, da die Abbrecherquote mit der Verschlechterung der körperlichen Verfassung der Studierenden steigt.

Der Abbruch von Lernaktivitäten im Alter wirkt sich auf viele verschiedene Arten auf ältere Studierende aus. Die Teilnahme am Unterricht an Universitäten im dritten Lebensalter bringt zahlreiche Vorteile mit sich, die bei einem Abbruch der Teilnahme wegfallen würden. Diese Vorteile sind physischer, psychologischer, kognitiver und sozialer Art, aber wenn die Studenten diese Aktivitäten aufgeben, könnten die negativen Auswirkungen ihr normales Leben ernsthaft beeinträchtigen: Ihre sozialen Kontakte können sich verringern, da sie keine anderen Schüler treffen.

Ihre körperliche Aktivität nimmt ab, da sie nicht am Unterricht und anderen außerschulischen Aktivitäten teilnehmen müssen.

Sie sind sich der Möglichkeiten, Aktivitäten und Ressourcen weniger bewusst.

Sie reduzieren ihre kognitiven Funktionen, da sie sich kein neues Wissen aneignen müssen.

Sie vermindern ihre Gehirnaktivität, da sie die komplexen kognitiven Aufgaben, die beim Lernen aktiviert werden, reduzieren.

Sie verlieren den Überblick über die Gesellschaft und gesellschaftliche Entwicklungen.

Sie können sich isolierter, einsamer und nutzloser fühlen.

Sie können ihre soziale Teilhabe verringern.

Insgesamt verlieren ältere Erwachsene, die nicht weiter an den Programmen teilnehmen, Möglichkeiten für weitere Aktionen und Entwicklungen. Die eigentliche Alterung und der Verfall beginnen, wenn die Menschen nicht mehr teilnehmen und keine neuen Strategien, kein Wissen und keine sozialen und körperlichen Aktivitäten mehr entwickeln. Deshalb ist es wichtig, bei Bedarf auf Technologien zurückzugreifen, um ältere Erwachsene zu unterstützen und ihnen die Möglichkeit zu geben, weiter zu lernen. Die Einführung dieser Art von unterstützender und freundlicher Technologie kann eine entscheidende Rolle dabei spielen, die negativen Auswirkungen des Alterns zu verhindern.

Sie sind sich der Möglichkeiten, Aktivitäten und Ressourcen weniger bewusst.

Sie reduzieren ihre kognitiven Funktionen, da sie sich kein neues Wissen aneignen müssen.

Sie vermindern ihre Gehirnaktivität, da sie die komplexen kognitiven Aufgaben, die beim Lernen aktiviert werden, reduzieren.

Sie verlieren den Überblick über die Gesellschaft und

	<p>gesellschaftliche Entwicklungen. Sie können sich isolierter, einsamer und nutzloser fühlen. Sie können ihre soziale Teilhabe verringern. Insgesamt verlieren ältere Erwachsene, die nicht weiter an den Programmen teilnehmen, Möglichkeiten für weitere Aktionen und Entwicklungen. Die eigentliche Alterung und der Verfall beginnen, wenn die Menschen nicht mehr teilnehmen und keine neuen Strategien, kein Wissen und keine sozialen und körperlichen Aktivitäten mehr entwickeln. Deshalb ist es wichtig, bei Bedarf auf Technologien zurückzugreifen, um ältere Erwachsene zu unterstützen und ihnen die Möglichkeit zu geben, weiter zu lernen. Die Einführung dieser Art von unterstützender und freundlicher Technologie kann eine entscheidende Rolle dabei spielen, die negativen Auswirkungen des Alterns zu verhindern. Daher ist Bildung nicht nur für den Kampf gegen das Altern, sondern auch für den Kampf gegen die soziale Ausgrenzung von entscheidender Bedeutung. Ältere Erwachsene, die an Kursen teilnehmen und neue Dinge lernen, fühlen sich stärker mit ihrer Gemeinschaft verbunden. Sie können den Fortschritt und die Entwicklung der Gesellschaft verfolgen und sich sogar an den Veränderungen beteiligen. Daher ist es für ein langes, gesundes Leben von entscheidender Bedeutung, dass jeder Einzelne während seines gesamten Lebens Bildung erhält.</p>
<p>Ziele</p>	<p>Das Hauptziel dieser Aktion ist es, das Bewusstsein für die Bedürfnisse älterer Erwachsener im Hinblick auf die Verringerung ihrer körperlichen und psychologischen Fähigkeiten im hohen Alter zu fördern. Der wichtigste Punkt ist, dass ältere Erwachsene erkennen, dass die Schwächung bestimmter Fähigkeiten eine Folge des natürlichen Alterungsprozesses sein kann, was aber nicht bedeuten sollte, dass sie ihre üblichen Aktivitäten aufgeben müssen. Einige zugängliche Technologien können ihnen helfen, ihr normales Leben weiterzuführen. Zweitens ist es von entscheidender Bedeutung, Lehrer und Ausbilder in das Projekt einzubeziehen, da die Schüler manchmal zögern, sich ihre Situation einzugestehen, oder nicht wissen, dass ihnen geholfen werden kann. Daher sind es in der Regel die Lehrer, die auf die besonderen Bedürfnisse einer Gruppe aufmerksam machen und Ratschläge und Hilfestellungen geben können. Alles in allem zielt das Projekt darauf ab, Schülern mit besonderem Unterstützungsbedarf durch einen dreistufigen Plan zu helfen: (1) die Förderung von freundlichen, zugänglichen Technologien, (2) Sensibilisierungskampagnen und (3) die Schulung von Lehrern und Lernenden zu digitalen, zugänglichen</p>

	<p>Technologien.</p> <p>Die Ziele des Projekts sind wie folgt</p> <ul style="list-style-type: none"> - Förderung des Wissens über neue Technologien. - Das Bewusstsein dafür zu schärfen, dass neue Technologien keine Barrieren für ältere Erwachsene darstellen. Im Gegenteil, sie können zu wertvollen Verbündeten werden, die den Studenten helfen, ihre lebenslangen Lernaktivitäten fortzusetzen. - Ältere SchülerInnen sollen darin geschult werden, neue Technologien zu nutzen, um die negativen Auswirkungen des Alterns zu mindern. - Bekämpfung der Isolation im Alter. - Aktives, gesundes Altern zu fördern. - Förderung des Wissens über Barrierefreiheit bei Lehrern und Ausbildern. - Sensibilisierung für die Bedürfnisse älterer Schüler. - Sensibilisierung für die Notwendigkeit, universell zugängliches Lernen zu ermöglichen. - Schulung von Ausbildern und Lehrern über barrierefreie Technologien. - Evaluierung des Einsatzes von barrierefreien Technologien.
<p>Erfahrungen und Resultate</p>	<p>Der Plan für die Einführung von barrierefreien Technologien umfasst drei Phasen:</p> <p>Phase 1: Sensibilisierungskampagne</p> <p>In den ersten Monaten des akademischen Jahres wurde eine Sensibilisierungskampagne durchgeführt, die sich an Lehrer und Schüler richtete. Einerseits sollte die Kampagne Informationen und Unterstützung für Studierende mit besonderen Bedürfnissen bieten. Andererseits wurden die Lehrkräfte über die Notwendigkeit informiert, allgemein zugängliche Kurse zu konzipieren, insbesondere unter Berücksichtigung der besonderen Anforderungen älterer erwachsener Studierender. Die Sensibilisierungskampagne bestand aus zwei Broschüren, eine für Lehrkräfte und eine für Studierende, die über die vom CAE Support Centre empfohlenen barrierefreien Technologien, die speziell für das Lernen entwickelt wurden, informierten.</p> <p>Unter den vom CAE entwickelten zugänglichen und kostenlosen Anwendungen, die sich an Menschen mit Behinderungen richten, sind die folgenden hervorzuheben:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Verbindungsfähigkeit: Diese App mit fortschrittlichen Visualisierungsfunktionen ermöglicht die Anpassung der Inhalte an die Bedürfnisse verschiedener Gruppen, wie z. B. Menschen mit Hör- oder Sehbehinderungen oder Legasthenie. - "ListenAll": für mobile Geräte mit Android- und iOS-

	<p>Betriebssystemen, die Sprache erkennen und in Text umwandeln können.</p> <p>Es ist so konzipiert, dass Menschen mit einer Hörbehinderung die Transkription eines Gesprächs auf ihrem Gerät lesen können, oder Menschen mit einer Mobilitätsbehinderung diktierte Texte schreiben können. ListenAll strukturiert auch den Inhalt, ermöglicht die Anpassung von Größe und Kontrast einstellen und den Text speichern, bearbeiten und weitergeben.</p> <p>Die Broschüre enthielt auch Links zu anderen Ressourcen, die es Lehrern und Schülern ermöglichen, ihre Geräte nach ihren Bedürfnissen zu konfigurieren. Ziel ist es, dass die Nutzer von den angebotenen Ressourcen zur Barrierefreiheit profitieren können</p> <p>Phase 2: Training</p> <p>Sowohl Lehrer als auch Schüler brauchten eine Schulung, um die empfohlenen Anwendungen und Technologien zu nutzen. Daher war es notwendig, gleichzeitig mit dem Start der Sensibilisierungskampagne auch Schulungen anzubieten.</p> <p>In der ersten Phase wurde eine Liste von Anleitungen zur Verfügung gestellt, damit die Benutzer lernen konnten, wie die empfohlenen Technologien eingesetzt werden. Die Broschüre enthielt auch ergänzende Links für Lehrer mit Quellen und Tipps für die Entwicklung zugänglicher elektronischer Dokumente.</p> <p>Die Lehrer können auch auf Vorlagen für Dokumente und interaktive Präsentationen zurückgreifen, die perfekte Beispiele für allgemein zugängliche Materialien sind.</p> <p>Ein Beispiel dafür ist eine Anleitung zur Verwendung von PowerPoint mit Untertiteln, damit die Schüler mit Hörproblemen dem Unterricht problemlos folgen können.</p> <p>Phase 3: Bewertung</p> <p>In der letzten Phase wird die Umsetzung des Projekts durch eine Umfrage über den Einsatz von Technologien zur Barrierefreiheit in unserem Zentrum bewertet.</p> <p>Das Projekt wurde gerade erst im akademischen Jahr 2021-22 umgesetzt, so dass es noch zu früh ist, aktuelle Daten über die Ergebnisse dieser gezielten Sensibilisierungskampagne vorzulegen</p>
<p>Ausblick</p>	<p>Ziel ist es, die Lehrkräfte der UPUA im Umgang mit der Technologie und ihren Möglichkeiten zu schulen, um den Zugang zu den Kursen zu erleichtern, so dass das Zentrum schließlich ein vollständig zugängliches akademisches Angebot schaffen kann. Darüber hinaus wird die Organisation das Bewusstsein für die verfügbaren technologischen Ressourcen schärfen, damit die Lernenden diese auf individuelle Weise</p>

	<p>nutzen können. Während der Durchführung des Projekts hat es sich als notwendig erwiesen, neue Verfahren zur Ermittlung des Zugangsbedarfs zu aktivieren. Bislang gibt es kein Verfahren zur Erfassung der Bedürfnisse der Schüler in Bezug auf die Barrierefreiheit. Es ist wichtig, mehr Informationen über die Bedürfnisse unserer Studenten zu erhalten. Wir beabsichtigen, in dieser Richtung weiterzuarbeiten, um den Informationsfluss zu erleichtern und unseren Studenten und akademischen Mitarbeitern einen vollständig zugänglichen Service zu bieten</p>
Bemerkungen	<p>Es wurden Broschüren entworfen, um das Bewusstsein von Lehrern und Schülern für zugängliche technologische Ressourcen zu schärfen. Die in den kommenden akademischen Jahren angebotenen Lehrerausbildungskurse werden die Schulung von Lehrern in technologieorientierten Ressourcen im Hinblick auf universelle Zugänglichkeit beinhalten. Auf der Webseite</p> <p>https://web.ua.es/en/upua/proyectos/acciones-formativas/formacion-continua-en-el-marco-de-proyectos-de-investigacion.html,</p> <p>hat die Ständige Universität Informationen zur Verbesserung der Zugänglichkeit veröffentlicht, die sich an verschiedene Arten von Benutzern richten</p>
Bibliografie	<p>Meneses, M.D. & Alii. (2017). Using communication and visualization technologies with senior citizens to facilitate cultural access and self- improvement. Computers in Human Behaviour, 66, 329-344. Entnommen aus: https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0747563216306999</p> <p>Fernández, J.M. UAyuda – Blog del Centro de Apoyo al Estudiante.</p> <p>Aus: https://blogs.ua.es/uayuda/author/josemariafernan_dez/ Guía de Tecnologías Educativas Accesibles – CERMI (Comité de Representantes de Personas con Discapacidad) http://riberdis.cedd.net/bitstream/handle/11181/51_16/Tecnolog%c3%adas_educativas_accesibles.pdf?sequence=1&rd=0031618366444818</p> <p>González, E., & Martínez, N. (2017). Personas mayores y TIC: oportunidades para estar conectados. RES–Revista de Educación Social 24</p> <p>Aus: https://eduso.net/res/wp-content/uploads/2017/01/res-24-miscelanea-erika.pdf</p>
Webpage	https://web.ua.es/en/upua/permanent-university-of-the-university-of-alicante.html
Email	Upua.internacional@ua.es
Anschrift	Campus Sant Vicent del Raspeig s/n – 03690

Telefon	(+34) 965909793
Ansprechpartner	Marian Alesón Carbonell



Internationales Projekt-Meeting in Alicante 2021

11.2. Comenius-Universität Bratislava, Slowakei

Online Cafe, Online Universität – Universität des Dritten Alters – UTA

Autoren	Dana Havranová, Nadežda Hrapková
Titel	Online Café, Online Universität – Universität des Dritten Alters – UTA
Schlüsselwörter	Offenes Lernen, Online-Rundtischgespräche
Kontext – Standort und Auswirkungen	UTA an der Comenius Universität in Bratislava, Slowakei. Online offenes Lernen von 261 Seniorstudenten / 206 Frauen mit der Beteiligung von 86 Dozenten/Lehrern. Das Programm bot 130 Vorlesungen in 13 Fächern (Archäologie, Kunsttherapie, Astronomie, Ethnologie, Geschichte der Kleidung, Recht, Marketing und Medien, Museologie, Philosophie, Psychologie, Regeneration der Kräfte von Senioren, Gartenarbeit). Online-Café, runde Tische zu den flexibel kombinierbaren Themen. Beide Programme beinhalten Möglichkeiten für gemischtes Lernen, bei dem Online-

	<p>Bildungsmaterialien und Möglichkeiten zur Online-Interaktion mit traditionellen, ortsgebundenen Unterrichtsmethoden kombiniert werden. Das Angebot bestand aus 4 Themen (Nordic Walking, Blumen auf dem Balkon, Digitalfotografie, Schlacht von Hastings). 150 Senioren nahmen an dem Programm des Online-Cafés teil.</p> <p>Die Studienangebote im Studienjahr 2021/2022. Präsenzstudium kombiniert mit Online UTA - Universität des Dritten Lebensalters - wurden von 655 Senioren und 576 Seniorinnen genutzt in 32 Studienfächern in vielen verschiedenen Fachrichtungen genutzt.</p>
Startdatum	Januar 2021 – Juni 2021; September 2021 – April 2022
Institution	Comenius Universität in Bratislava
Zielgruppe	Zentrum für lebenslange Bildung, Comenius Universität in Bratislava, Slowakei
Themen	Viele verschiedene Themen für das Online-Lernen und Diskussionen zu den gewählten Themen werden für Senioren angeboten
Begründung	Es war notwendig, die Zeit der Senioren während der Pandemie sinnvoll zu füllen. Hauptziel war es, das Lernen fortzusetzen und den Senioren zu helfen, in guter geistiger Verfassung zu bleiben.
Ziele	Eröffnung von neuen Möglichkeiten für das Lernen in der Zeit von COVID-19 und die Erneuerung des Studiums der Fächer entsprechend den neuen Bedingungen. Lernen, wie man digitale Technologien für das Online-Lernen neben dem E-Learning durch Senioren nutzen kann
Erfahrungen und Resultate	Zufriedenheit der Senioren mit dem Online-Lernen: Im Fragebogen gaben 97,4 % der Befragten an, dass sie mit dem Online-Lernen zufrieden sind, und 91,3 % gaben an, dass das Online-Lernen ihnen geholfen hat, ihre Freizeit in hoher Qualität zu gestalten.
Ausblick	Bei Bedarf und auf Wunsch wird das Online-Lernen in Zukunft wieder eingesetzt.
Bemerkungen	Diese Formen ersetzen die traditionellen persönlichen Lernprogramme für Senioren. An beiden Programmen haben 411 Senioren in den Frühjahrskursen teilgenommen. Im Herbst nahmen 655 Senioren an den Hybridkursen an der UTA teil. Insgesamt nahmen am Online-Lernangebot 1066 Senioren teil.
Webpage	www.cdv.uniba.sk/en/
Email	dana.havranova@uniba.sk
Anschrift	Odbojárov 10/A, 831 04 Bratislava, Slowakische Republik
Telefon	+421 2 9010 2078



Internationales Projekt-Meeting in Dresden 2021

11.3. Technische Universität Brno, Tschechische Republik

Kurse für Computer-Kompetenz

Autoren	Universität des Dritten Alters Technische Universität Brno, Tschechische Republik
Titel	Kurse für Computerkompetenz
Schlüsselwörter	Informationstechnologie, MS Windows, MS Office, Internet, Kommunikation, Suchmaschinen, digitale Bildbearbeitung, Zoner Photo Studio X
Kontext – Standort und Auswirkungen	Computer-Kurse, durchgeführt an der Universität des Dritten Alters an der Technischen Universität Brno
Startdatum	September 2020
Institution	Universität des Dritten Alters Technische Universität Brno, Tschechische Republik
Zielgruppe	Ältere Studierende an der Universität des Dritten Alters an der Technischen Universität Brno
Themen	Kurse für Computer-Kompetenz, digitale Foto-Bearbeitung
Begründung	Für Senioren ist das Erlernen von Computer- und

	<p>Internetkenntnissen nicht nur für den Zugang zu Informationen wichtig. Es ist das Werkzeug, um mit ihren Familienmitgliedern in Kontakt zu bleiben und um ihre Lebensleistung zu präsentieren.</p> <p>Außerdem werden in diesem Kurs Kenntnisse grundlegender Prinzipien der digitalen Fotografie vermittelt. Mit diesen Kenntnissen konnte das Bildbearbeitungsprogramm (Zoner X) verwendet werden, um Fotos zu verbessern, Effekte anzuwenden und ein Bild für den Druck und die Veröffentlichung vorzubereiten.</p>
Ziele	<p>In den Kursen zur Computerkompetenz sollen die Schülerinnen und Schüler die Grundprinzipien des MS-Windows-Betriebssystems und grundlegende Textverarbeitungsfähigkeiten erlernen. Sie sind in der Lage, Informationen im Internet zu finden und zu bewerten. Sie kennen die Grundprinzipien der Verwendung digitaler Bilder und verstehen die Grafikformatoptionen und Farbmodelle. Sie sind in der Lage, Bilder für den Druck, die Veröffentlichung oder die Weitergabe an ihre Familienmitglieder vorzubereiten.</p>
Erfahrungen und Resultate	<p>Wir verwenden mehr Bilder und weniger Worte in den Handouts.</p> <p>Wir sprechen die Schritte laut aus und zeigen sie den Senioren auf dem Projektor.</p> <p>Viele der beliebtesten Anwendungen können ohne Lesen oder Schreiben genutzt werden, indem man einfach klickt oder etwas sagt (Suchmaschinen, Übersetzer usw.).</p> <p>Der Unterricht umfasst zehn zweistündige Lektionen (pro Semester) und kann auch interaktive Demos, Quizfragen und Aufgaben beinhalten.</p> <p>Wichtigste Ergebnisse: Größere Lebenszufriedenheit, Entwicklung eines intuitiven Gefühls dafür, wie Computer funktionieren und wie sie genutzt werden können, um das Leben der Senioren effizienter zu gestalten.</p>
Ausblick	<p>Fortsetzung neuer Informatikkurse, die sich auf neue IT-Trends konzentrieren (Internet der Dinge, künstliche Intelligenz, Cloud-Technologien usw.). Aufbau neuer interdisziplinärer Studiengänge (Informationstechnologie und Architektur)</p>
Bemerkungen	<p>Mehr als 80 Senioren schreiben sich jedes Semester für die Computerkurse ein.</p>
Webpage	<p>https://www.lli.vutbr.cz/u3v</p>
Email	<p>shromazdilova@vutbr.cz</p>
Anschrift	<p>Univerzita třetího věku Vysoké učení technické v Brně Antonínská 548/1</p>

	CZ-601 90 Brno
Telefon	+420 541 145 131
Ansprechpartner	Lenka Shromáždilová

11.4. Dresdner Seniorenakademie für Wissenschaft und Kunst, Dresden, Deutschland

Bewährte Praktiken am Beispiel des Online Bankings

Autoren	Dieter Seyfarth, Rudolf Hensel, Frank Füchtner, Hans Schröter
Titel	Online Banking Kurs
Schlüsselwörter	Sicherheit im Internet, Online Banking, Kurs im Computer Cabinet, Lernen am Computer
Kontext – Standort und Auswirkungen	Lernen im PC-Schulungsraum mit praktischer Anwendung
Startdatum	August 2021
Institution	Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst
Zielgruppe	Senioren ohne Computer-Erfahrung
Themen	Trainingskurs in Internetsicherheit und Online Banking
Begründung	Bedenken in Bezug auf Bankgeschäfte im Internet, insbesondere ältere Menschen brauchen Sicherheit beim Online-Banking
Ziele	Senioren sollten lernen, das Internet sicher zu nutzen. Sichere Passwörter, Virenschutz, E-Mails mit Anhängen sind Beispiele dafür. Ein sicheres Internet ist die Voraussetzung für die Arbeit mit Online-Banking-Programmen
Erfahrungen und Resultate	<p>Im August und September 2021 schulten wir Senioren der Seniorenakademie Dresden in einer 2-stündigen Veranstaltung zum Thema Online-Banking. Die Schulung wurde von zwei Experten der Deutschen Bank AG durchgeführt und fand in den Schulungsräumen der Industrie- und Handelskammer in Dresden statt, die mit einem PC für jeden Teilnehmer ausgestattet sind. Dies ermöglicht eine eigenständige Bearbeitung der jeweiligen Aufgaben. Die beiden Referenten gaben den Teilnehmern die nötige Hilfe bei der Durchführung der Übungen.</p> <p>Thema des ersten Teils der Schulung war "Sicherheit im Internet" und die damit verbundenen Auswirkungen auf das Online-Banking. Teilbereiche wie die Aufgaben des</p>

	<p>Bundesinstituts für Sicherheit in der Informationstechnik, die Problematik von Passwörtern und die Vergabe eines "starken" Passwortes, was ein Browser im "sicheren" Modus bedeutet, welche Risiken durch Phishing und Fishing drohen und wie das Öffnen von Links gehandhabt werden sollte.</p> <p>Mit Hilfe eines Demokontos wurde den Teilnehmern im zweiten Teil der Schulung am PC gezeigt, wie man sich in Online-Banking einloggt und welches Passwort man richtig eingibt. Nach der korrekten Handhabung des Anmeldevorgangs konnten die Teilnehmer dann Kontostände zu verschiedenen Stichtagen (bis zu 180 Tage zurück) auswerten, Überweisungen tätigen, Lastschriften zurückgeben, Wertpapiertransaktionen durchführen und Kreditkartenzahlungen sowie die Salden von Unterkonten und Konten bei Drittinstituten zurückverfolgen.</p> <p>Auch die Funktion eines virtuellen Smartphones wurde deutlich erklärt, mit dem die Teilnehmer einen Foto-Tan zur Legalisierung der Transaktionen erstellen können. Auch die Bedeutung einer korrekten Abmeldung, um den gesamten Bankvorgang ordnungsgemäß zu beenden, wurde erläutert. Darüber hinaus wiesen die Referenten darauf hin, dass die erforderliche TAN auch mit einem von der Bank zur Verfügung gestellten Lesegerät oder per SMS generiert werden kann. Durch die praktische Einweisung und das intensive Training am PC wurden den unerfahrenen Senioren eine gewisse Angst vor dem Medium und eventuelle Vorbehalte oder Ängste im Umgang mit dem mit dem PC genommen. Vor allem die wichtigen Informationen über die hohen Sicherheitsstandards beim Online-Banking könnten zur erhöhten Akzeptanz bei älteren Menschen beigetragen haben.</p>
Ausblick	Das Online-Banking wird ständig verändert und verbessert. Für Senioren ist daher eine ständige Weiterbildung notwendig.
Bemerkungen	Viele Senioren wollen Online-Banking nicht nutzen und können nicht von den Vorteilen überzeugt werden. Daher ist die Beteiligung an den Schulungen gering. Bislang haben 32 Senioren an den Schulungen teilgenommen.
Webpage	www.tu-dresden.de/senior
Email	selid.dresden@online.de
Anschrift	Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst, Lingnerplatz 1, D-01069 Dresden
Telefon	+49 351 4906470
Ansprechpartner	Rainer Michael



Internationale Projekt Tagung in Dresden 2021

11.5. Technische Universität Chemnitz, Seniorenkolleg Chemnitz, Deutschland

Senior's Learning in the Digital Society (SeLiD) Nutzung digitaler Technologien durch ältere Menschen

Autoren	Technische Universität Chemnitz, Professur Angewandte Gerontopsychologie und Kognition, Prof. Dr. Georg Jahn; Seniorenkolleg, Prof. Dr. Roland Schöne
Titel	(SeLiD) - Nutzung digitaler Technologien durch ältere Menschen
Schlüsselwörter	Smartphone-Kurse, Zusammenarbeit mit Unternehmen, Online-Vorlesungen
Kontext – Standort und Auswirkungen	<ol style="list-style-type: none"> 1. Umfrage unter älteren Menschen über die Nutzung digitaler Technologien 2. Smartphone Kurse am Seniorenkolleg und im Mehrgenerationenhaus Chemnitz <ul style="list-style-type: none"> - Interesse wecken, Schnupperkurse - Anfänger Kurse - Fortgeschrittene Kurse - Smartphone Treffen

	<p>3. Entwicklung einer 4-teiligen Online-Vortragsreihe als Videokonferenz (Zoom) mit anschließender Diskussion</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorlesung 1 + 2: Wie viele Menschen kann die Zukunft aufnehmen? - Vorlesung 3: Künftige technische Entwicklungen - Vorlesung 4: Innovative Anwendungen von Pilzen in der Natur, der Technik, im Bauwesen und in der Kunst <p>4. Zusammenarbeit mit der Firma Emporia GmbH Linz, Österreich (Hersteller von speziellen Smartphones für ältere Menschen, begleitende Bildungsmaßnahmen)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beratung der Firma Emporia bei der Gestaltung der neuen Homepage (Firma ist an unseren Erfahrungen aus Smartphone-Kursen interessiert, möchte bessere Wirkung für die Zielgruppe der älteren Menschen erreichen) - Teilnahme von Mitgliedern der Projektgruppe an der Online-Schulung für Kursleiter und Multiplikatoren in Emporia - Vorstellung neuer Ideen für die Nutzung durch ältere Menschen und Erkenntnisse aus Umfragen zur Nutzung digitaler Technologien - Unterstützung durch Emporia bei der Bereitstellung von 10 Smartphones und Unterrichtsmaterials für den Einsatz im Schnupperkurs - Vorbereitungen für die Präsentation auf dem Seniorentag in Hannover, der aufgrund der Pandemie abgesagt werden musste <p>5. Kooperation mit der Firma Komsa AG Chemnitz (Dienstleister Mobilfunktechnik)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Komsa kooperiert mit Partnern im Bereich der Kommunikationstechnologien, z.B. mit Emporia Linz - Bereitstellung eines WLAN-Routers für die Kursdurchführung - Beratung von Unternehmen bei der Entwicklung von digitalen Technologien (Smartphones) für ältere Menschen
Startdatum	September 2019
Institution	Technische Universität Chemnitz, Professur Gerontopsychologie und Kognition, Seniorenkolleg Kooperationspartner Emporia GmbH Linz, Österreich und Komsa AG Chemnitz
Zielgruppe	Senioren
Themen	Erschließung des Potenzials der Technologie für ältere Menschen. Entwicklung von Bildungsangeboten für die Nutzung von Smartphones. Zusammenarbeit mit Unternehmen im Bereich Smartphones und digitale Technologien.

Ziele	<p>Verbesserung der Fähigkeiten von Senioren im Umgang mit digitaler Technologie</p> <p>Gestaltung von geeigneten Bildungsangeboten für die Nutzung von Smartphones in Zusammenarbeit mit Unternehmen</p>
Erfahrungen und Resultate	<p>1. Erfahrungen aus Smartphone-Kursen: <u>Anfänger Kurse</u></p> <p>Interesse an digitaler Technologie</p> <p>Die Teilnehmer haben ältere Smartphones - t von ihren Kindern geschenkt - mit sehr wenigen Bedienungsanleitungen</p> <p>Die Teilnehmer haben oft Ängste (Angst vor Fehlern)</p> <p>Häufige Probleme sind das Verständnis der englischen Fachbegriffe</p> <p>Grundkenntnisse über das Internet fehlen manchmal völlig</p> <p>Die Bedürfnisse der Teilnehmer wurden erfragt, und der Inhalt und die Methode der Kurse wurden dann entsprechend gestaltet</p> <p><u>Fortgeschrittene Kurse</u></p> <p>Die Teilnehmer haben bereits ein Smartphone, es besteht ein Bedarf an neuem Wissen ("Wissensdurst")</p> <p>Die Kurse geben den Teilnehmern mehr Sicherheit im Umgang mit Smartphones</p> <p><u>Smartphone-Treffen</u></p> <p>Für Teilnehmer mit guten Kenntnissen im Umgang mit dem Smartphone</p> <p>Die Herausforderungen für die KursleiterInnen sind die sehr unterschiedlichen Smartphone-Typen der Teilnehmer mit unterschiedlicher Software (teilweise veraltete Versionen, die nicht mehr aktualisiert werden können)</p> <p>Oft sehr spezifische Fragen und Probleme, die bisher alle gelöst werden konnten</p> <p>Es besteht nach wie vor ein großer Bedarf an Smartphone-Treffs</p> <p>-Empfehlungen für Neuanschaffungen von Smartphones wurden eingeholt, Emporia-Geräte oder andere Geräte mit der Emporia-App wurden getestet</p> <p>Weitere gewünschte Inhalte für Smartphone-Kurse:</p> <p>Kopplung mit externen Geräten, z.B. PC</p> <p>Fotos drucken</p> <p>Bezahlen an der Kasse und im Internet mit einem Smartphone</p> <p>Onlinebanking eher schwierig, da unterschiedliche Bankverbindungen und Einsicht der Ausbilder in die persönlichen Daten notwendig sind</p> <p>Ticketkauf mit dem Smartphone (Veranstaltungen, Tickets...)</p> <p>Geeignete Schlüsselwörter für die Suche im Internet finden</p>

	<p>Spracheingabe-Navigation mit einem Smartphone Nutzung der Corona-App und Nutzung der Luca-App (Anmeldung zu Veranstaltungen zur Kontaktverfolgung) 2. Erfahrungen aus der Online-Schulung von Kursleitern beim Partner Emporia Erwerb von Kenntnissen für die Planung und Durchführung neuer Kurse Wichtiger Austausch mit anderen Multiplikatoren</p> <p>Einzelne Ergebnisse sind der Projektwebsite zu entnehmen</p>
Ausblick	<p>Ausbau der digitalen Bildungsangebote bei gleichzeitigem Abbau von Vorbehalten und Ängsten gegenüber der digitalen Technik Vereinfachung der Möglichkeiten zur Spracheingabe bei der Nutzung von Smartphones für die wachsende Zahl sehbehinderter hochbetagter Menschen) Berücksichtigung der Notruffunktion mit GPS-Informationen bei der Entwicklung und Produktion neuer Smartphone-Typen (analog zu den Emporia-Smartphones) Erfahrungen aus anderen europäischen Ländern nutzen, auch in Kombination mit Angeboten für ältere Menschen im Fernsehen, die nicht über digitale Geräte und Internetanschlüsse verfügen (Folge wachsender Altersarmut und mangelnden Interesses)</p>
Bemerkungen	Die meisten Teilnehmer an Smartphone-Kursen sind Frauen
Bibliographie	Siehe Broschüre
Webpage	https://www.tu-chemnitz.de/hsw/psychologie/professuren/ge-ropsy/forschung.html
Email	georg.jahn@psychologie.tu-chemnitz.de roland.schoene@gmx.net
Anschrift	Technische Universität Chemnitz, Professur Gerontopsychologie und Kognition D-09120 Wilhelm-Raabe-Straße 43
Telefon	Prof. Dr. Georg Jahn +49 371 531-36338 Prof. Dr. Roland Schöne +49 178 5460763
Ansprechpartner	Prof. Dr. Georg Jahn, Prof. Dr. Roland Schöne



Internationale Projekt Tagung in Dresden 2021

11.6. Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, Studieren ab 50, Germany

Smartphone-Kurse

Autoren	Maik Pecenka
Titel	Smartphone-Kurse
Schlüsselwörter	Smartphone, geführte Selbsterfahrung, Learning by doing
Kontext – Standort und Auswirkungen	Wir leben in einer Welt der digitalen Vernetzung mit dem Smartphone als Schnittstelle. So wie die Komplexität des Digitalen zunimmt, so steigt auch die Komplexität der Smartphone-Nutzung. Das Seminar sollte den Teilnehmern vermitteln, wie sie dieses Gerät nutzen können, ohne sie zu überfordern. Sie sollen angeleitet werden, das Smartphone selbständig zu erkunden. Im Falle von Widerstand sollte der Lehrer die Schüler unterstützen, bei der Lösung des Problems helfen und den Widerstand beseitigen, um neue Themen der Nutzung einzuführen. Dadurch wird eine gewisse Dynamik zwischen Erkundung und Lernen geschaffen und die Nutzung dieser Geräte verbessert. Kurze Exkursionen, bei denen es um die Anwendung in der Stadt geht

	(öffentliche Verkehrsmittel, Parkgebühren, Fahrkarten, etc.) in kleinen Gruppen und Begleitung des Dozenten sind Teile des Seminars.
Startdatum	2019
Institution	Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
Zielgruppe	Senioren mit Interesse an der Nutzung von Smartphones
Themen	Android-Smartphone
Begründung	Offen für alle Teilnehmer 50+
Ziele	Beherrschung der Grundlagen der Smartphone-Nutzung, Erwerb von Fähigkeiten zur dynamischen Nutzung von Smartphones im Alltag
Erfahrungen und Resultate	Verständnis für die Nutzung von Smartphones und Verringerung des Widerstands gegen die Nutzung von Smartphones, gemeinsames Lernen
Ausblick	Die Entwicklung von Smartphones und stellen Sie eine Verbindung zu anderen Kontexten her, z.B. Bildung, Organisation, Gesundheit, etc. erkennen
Bemerkungen	Sehr heterogene Teilnehmer, sowohl in Bezug auf die Erfahrung mit der Nutzung von Smartphones als auch auf die aktive Teilnahme am Seminar.
Email	Maik.pecenka@ovgu.de



Internationale Projekt Tagung in Alicante

11.7. Senioruniversität Uppsala, Schweden

Einführung von Pilotkursen für digitale Anfänger.

Autoren	Brittmari Ekholm Uppsala Senioruniversitet
Titel	Digitaler Kurs basierend auf dem Programm Zoom
Schlüsselwörter	Zoom, Smartphone, digitale Kenntnisse, digitale Fähigkeiten, Grad der sozialen Ausgrenzung, Unterstützung in digitalen Angelegenheiten
Kontext – Standort und Auswirkungen	Der Kurs wurde im Uppsala U3A Magazin und auf der U3A Website angekündigt. Kontakt zur Bezirksverwaltung. Es ist wichtig, dass der Präsident der U3A der Bezirksverwaltung von Uppsala vorgeschlagen hat, ein Kooperationsprojekt zu starten, um sich für die digitale Integration von Senioren in Uppsala und der Umgebung einzusetzen. Daher fand im Dezember 2021 ein Treffen mit den Leitern der Abteilungen statt, die für die Verwaltung von Seniorenangelegenheiten in der Region Uppsala zuständig sind. Das Treffen war ein Erfolg, und es wurde beschlossen, die Zusammenarbeit zwischen der Region Uppsala und der U3A Uppsala fortzusetzen.
Startdatum	Im Frühjahr 2021 wurde im Rahmen des SeLiD-Programms ein Pilotkurs - ein digitaler Kurs auf Basis des Programms Zoom - organisiert. Aufgrund der guten Erfahrungen aus diesem ersten Kurs wurde beschlossen, im Herbst 2021 zwei weitere Kurse zu veranstalten, diesmal als Präsenz- oder Klassenraumkurse.
Institution	Senioruniversität Uppsala, Schweden
Zielgruppe	Ältere Bürger, Ältere Studenten - Senioren
Themen	Für die Zulassung mussten die Studenten die gleiche Art von Smartphone benutzen, in diesem Fall ein iPhone, und sie mussten echte Anfänger in der digitalen Welt sein. Die Bewerber für diesen Kurs wurden von der Lehrkraft befragt, um sicherzustellen, dass sie etwa den gleichen Wissensstand in der IT haben.
Begründung	Die Teilnehmer der Kurse waren alle sehr zufrieden mit dem, was sie gelernt hatten. Eine Teilnehmerin im Alter von 87 Jahren sagte, es sei wie eine Vitaminspritze gewesen! Sie sagte: "Seit ich diesen Kurs besucht habe, traue ich mich, Dinge zu tun, die ich vorher nicht tun konnte, und ich fühle mich jetzt viel sicherer im Umgang mit meinem iPhone".
Ziele	Die Schüler werden sollten ihre digitalen Fähigkeiten nach einer Skala bewerten, die von den Lehrkräften in Kontakt

	<p>mit der SeLiD-Gruppe erstellt wurde. Um für den Kurs zugelassen zu werden, mussten die Schüler der Stufe 1 oder 2 angehören.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Vollständiger Ausschluss 2. Partieller Ausschluss 3. Grenzwertig 4. Innerhalb der digitalen Gesellschaft (DS) 5. Fortschritte in der D.S. 6. Voll in der D.S.
Erfahrungen und Resultate	<p>Ein langer Artikel über das SeLiD-Projekt im April 2021 befasste sich mit drei Umfragen, die im Rahmen des Projekts durchgeführt worden waren.</p> <p>Zu Beginn des Projekts wurden drei Fragebögen an U3A-Mitglieder verteilt. Der erste an Mitglieder, die keine digitale Postadresse hatten. Der zweite an Lehrer und Schüler, die an den U3A-Studienzirkeln teilnahmen, die im Herbst 2020 in online über das Zoom angeboten wurden. Die Mehrheit der Teilnehmer an der Umfrage hatten keine Probleme, online unterrichtet zu werden.</p> <p>Die dritte Umfrage wurde im Februar 2021 mit den Teilnehmern der Dienstagsvorlesung mit dem durchgeführt, einen Überblick über den Bedarf an Unterstützung in digitalen Angelegenheiten zu erhalten. Ein ähnlicher Fragebogen wurde in allen anderen U3As des SeLiD-Projekts durchgeführt.</p>
Ausblick	<p>Es ist interessant, dass die Mehrheit der Befragten nur sehr geringe technische Schwierigkeiten hatten, dem Lehrer zu folgen.</p> <p>Die Mehrheit fand jedoch, dass die soziale Verbindung in Studienkreisen wichtig ist - und zwei Drittel der Teilnehmer zogen aus verschiedenen Gründen den Unterricht im Klassenzimmer vor.</p> <p>Es war geplant, im Frühjahr 2022 ein oder zwei weitere Kurse zu organisieren, die aber leider ausfallen mussten, weil keine Lehrkräfte zur Verfügung standen.</p>
Bemerkungen	<p>Die Uppsala U3A gibt eine Zeitschrift für ihre Mitglieder heraus. Fragen zu digitalen Themen wurden in den letzten Jahren mehrfach behandelt und Informationen über das SeLiD-Projekt wurden Anfang 2020 aufgegriffen.</p>
Webpage	www.usu.se
Email	usu@usu.se
Anschrift	Uppsala Senioruniversitet Bergsbrunnagatan 1, Uppsala, Sweden

11.8. Universität des dritten Lebensalters an der Universität Wrocław, Polen

Online-Lernen in COVID Zeit / Herausforderung für Dozenten und ältere Studenten, wie man in Zeiten der Pandemie zurechtkommt/

Autoren	Universität des dritten Lebensalters in der Universität Wrocław, Polen
Titel	Online-Lernen in der COVID-Zeit /Herausforderung für Dozenten und ältere Studenten, wie man sich in Zeiten der Pandemie zurechtfindet/
Schlüsselwörter	IT, Computer, Laptop, Smartphone, Internet für den privaten und dienstlichen Gebrauch.
Kontext – Standort und Auswirkungen	<p>Wir haben Informationen über das Projekt an mehrere U3A in Niederschlesien geschickt, um diese Senioren in dieses Projekt einzubeziehen. Viele der U3A haben ihre Aktivitäten während der COVID-19-Pandemie eingestellt.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Die U3A in Nowa Ruda hat sich aktiv an dem Projekt "SeLiD " beteiligt. Sie haben 1/3 der Projektfragebögen ausgefüllt, die sich alle auf die Nutzung und den Besitz von digitaler Technologie und Ausrüstung beziehen. Außerdem gaben die Senioren ihre Meinung zur Nutzung dieser Geräte und Technologien über das Alter von 60+ hinaus ab. 2. Zusammenarbeit mit dem Seniorenzentrum und dem Zentrum für Seniorenentwicklung Wrocław 3. Unser Ziel war, so viele Senioren wie möglich in das Projekt einzubeziehen, da dies die einzige Möglichkeit war, zu lernen und aktiv zu sein. <p>Der Anfang war schwierig: Unsere ersten Kurse zur Nutzung von Laptops und Smartphones basierten auf telefonischem Kontakt.</p> <p>Ein Beispiel: Wir haben die Senioren, die vom täglichen Bedarf ausgeschlossen waren, ermutigt Rechnungen zu bezahlen, einzukaufen/ im Alltag zu helfen</p>
Startdatum	September 2019
Institution	University of Third Age in University of Wrocław University of Third Age in Nowa Ruda Seniors Center in Wrocław Wrocław Center for Seniors Development
Zielgruppe	Adressiert an Senioren, die in U3A in Niederschlesien integriert sind, 1. Diejenigen, die weder Laptop oder Smartphone haben, aber bereit sind, diese Geräte zu kaufen und zu lernen, wie man sie benutzt

	<p>2. Diejenigen, die über digitale Geräte verfügen und mehr über deren Nutzung zu lernen, um das Spektrum ihrer Fähigkeiten zu erweitern, ein MUSS im Zeitalter von Covid.</p>
Themen	<p>Die neuen Technologien geben Senioren die Freiheit, sich in der digitalen Gesellschaft zurechtzufinden, z. B. beim E-Banking, beim Einkaufen oder bei Arztbesuchen.</p>
Begründung	<p>Unser Ziel war es, die Möglichkeiten Nutzung digitaler Technologien in der Zeit von COVID / begrenzten Kontakten zu Familie und Freunden / E-Banking und Online-Shopping, medizinische und nützliche Bedürfnisse zu zeigen. Um nicht einsam und ausgeschlossen zu sein. Viele der Senioren 60+ haben keine Familie mehr.</p>
Ziele	<p>Um den Widerstand zu brechen, das Smartphone nur zur Kommunikation oder für E-Mails zu nutzen. Die Anwendung der digitalen Technologie sollte für den Benutzer nützlich und angenehm sein. Online-Lernen und der Vorteil der Weitergabe von Informationen und Wissen. Bis jetzt waren wir daran gewöhnt, im Klassenverband zu lernen. Viele von uns kannten keine anderen Lernmethoden.</p>
Erfahrungen und Resultate	<p>Lernen und online-Unterricht. Präsentationen auf dem Bildschirm wurden von den Senioren begrüßt und ermöglichten ihnen ein einfaches Verständnis, das sie auch zu Hause wiederholen konnten. Beratung. Durch tägliche Wiederholung der gleichen Themen konnten die Senioren die Computerkenntnisse und die praktische Anwendung der gelernten Themen besser beherrschen. Weg zum Suchen und Nutzen von Informationen. Sichere Nutzung des Netzes Wie man sich sicher beim Online-Banking einloggt und Informationen sammelt.</p>
Ausblick	<p>Die genannten Projekte sind für die Senioren von großer Bedeutung. Zahlreiche Anrufe und E-Mails zeigen, wie nötig das Lernen für die Routine ist . Kostenlose Kurse für digitales Lernen, organisiert von U3A und Seniorenclubs. . Für ältere Menschen geeignete Erzieher ausbilden. . Step by step Lernprozesse anbieten . Schaffung von gebührenfreien, staatlich bezahlten Bibliotheken/ zur Unterstützung von Senioren bei der Nutzung digitaler Technologien</p>
Bemerkungen	<p>Von September 2019 bis Oktober 2021 haben an unseren</p>

	Online-Kursen 1715 Senioren teilgenommen, nicht nur von U3A, sondern auch von allen Senioren, die Hilfe benötigen. Wir haben 74 Coaching-Kurse für Senioren durchgeführt, einschließlich Beratungen
Webpage	www.utw.uni.wroc.pl
Email	utw@uwr.edu.pl
Anschrift	Uniwersytet Trzeciego Wieku w Uniwersytecie Wrocławskim, Wrocław ul. Dawida 1/3
Telefon	0048 71 3670116
Ansprechpartner	Anna Gozdowski

12. SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Schlussfolgerungen

Die Veränderungen in der Gesellschaft bringen für das Leben von Senioren und älteren Erwachsenen neue Situationen und Bedingungen mit sich, auf die ältere Menschen nicht ausreichend vorbereitet sind. Dabei handelt es sich hauptsächlich um digitale Werkzeuge und Umstände, die den Senioren oft nicht gut bekannt sind. Um den Senioren zu helfen, in der neuen digitalen Gesellschaft flexibler zu werden, sollten ihre Bedürfnisse erkannt und unterstützt werden. Das Problem wurde mit Ausbruch der COVID-19-Pandemie besonders deutlich. Viele soziale Gruppen waren nicht ausreichend auf die Nutzung digitaler Technologien im täglichen Leben vorbereitet. Dies zeigte sich vor allem im Bildungsumfeld, bei Lernprozessen und in sozialen Kontakten. Ältere Erwachsene, die aktiv an den Lernaktivitäten der Universitäten und Akademien des dritten Lebensalters teilnehmen, brauchten mehr spezielle Ausbildungsprogramme.

Das Projekt SeLiD richtete sich an ältere Erwachsene und schuf Voraussetzungen, die sich stark auf die Bedürfnisse älterer Studierender und die Bedingungen, unter denen sie ihre digitalen Fähigkeiten erlernen und trainieren können, konzentriert. In der Zeit der Pandemie sind viele neue Situationen entstanden, die gelöst werden mussten. Wir können sagen, dass der Zeitpunkt für das Projekt wirklich gut passte. Das Projekt begann genau dann, als die Corona-Pandemie unsere Länder erreichte und veranlasste, neue Möglichkeiten für die Förderung der digitalen Kompetenz von Senioren zu finden. Das Projekt wollte ältere Menschen ermutigen, ihr digitales Lernen zu stärken, sie auf ein unabhängiges Leben in der digitalen Gesellschaft vorzubereiten und die Zahl der gering qualifizierten Erwachsenen zu verringern.

Besonders in Zeiten der Pandemie ist der Zugang zum Internet und zu sozialen Kontakten sehr wichtig. Digitale Technologien können älteren Menschen helfen, Ausgrenzung zu vermeiden, so dass sie voll in die Gesellschaft integriert werden können.. Wir wollen nicht, dass ein Senior zurückbleibt, also müssen wir Wege entwickeln, um neue Technologien einzuführen, zum Beispiel beim Wohnen für Menschen mit Behinderungen sowie für Menschen in ländlichen Gebieten. Für diese Aufgaben müssen sich ältere Menschen stärker in Szene setzen.

Zu Beginn des Projekts wurde ein Fragebogen erstellt, um die Meinungen älterer Personen in den Zielgruppen über ihre Bedürfnisse für digitale Technologien zu erhalten. Ihr Input war von großer Bedeutung und wurde für die Entwicklung der Lerninnovationen zur Förderung digitaler Fähigkeiten und die Beschreibung

guter Praktiken genutzt. Für die Überprüfung der Projektaufgaben wurde ein Multi-Methoden-Ansatz verwendet, wobei quantitative Techniken gegenüber fokussierten Gruppen von Senioren vorherrschend waren. Damit sollten die erworbenen digitalen Kompetenzen, die Innovationen der Lernprogramme und die Ausbildungsaktivitäten in IT überprüft werden.

Insgesamt wurden 1175 Personen befragt, darunter 736 Frauen (62,6 %). In Dresden, Chemnitz und Magdeburg war die Geschlechterverteilung nahezu ausgeglichen, die Gruppe der Befragten in Deutschland war also am ausgeglichens-ten. Das Alter der Befragten reichte von 61 bis 70 Jahren (Bratislava, Alicante, Wroclaw, Magdeburg) und von 71 bis 80 Jahren (Brno, Dresden, Chemnitz, Uppsala). Nur 55 der insgesamt 1175 Befragten waren zwischen 55 und 60 Jahre alt. Was das Bildungsniveau betrifft, so haben die meisten Befragten einen Universitätsabschluss. Eine weitere große Gruppe der Befragten hat einen College-/Fachschulabschluss.

Auf die Frage nach ihren Computerkenntnissen und ihrer Fähigkeit, den Computer zu benutzen, stuften außer in Brno und Alicante 22,1 % bis 41,4 % der Befragten diese als "gut" und 31,5 % bis 43 % als "akzeptabel" ein. Unter den Befragten waren die am häufigsten verwendeten technischen Geräte PC/Laptop (58,5 % - 97 %), Smartphone (63,4 % - 95 %) und Drucker (50 % - 74 %). Die meisten der Befragten hatten zu Hause einen Internetanschluss - und 93 % von ihnen nutzten ihn.

Am beliebteste beim Erlernen des Umgangs mit digitalen Technologien war die Unterstützung durch Verwandte oder Freunde. Unterricht im Klassenzimmer oder Seminare wurden von den Befragten aus Brno und Alicante ebenfalls sehr geschätzt. Das Selbststudium als Mittel zur Suche nach Informationen und Hilfe über das Internet wurde von den Befragten aus Brno, Wroclaw und Magdeburg ebenfalls hoch bewertet.

Obwohl PC und Laptops die bevorzugten Geräte der Befragten waren, wurden Smartphones in erster Linie für einige "schnelle Arbeiten" wie die Suche nach Informationen, Kommunikation, E-Mails und Unterhaltungen über Apps und die Nutzung der Kalender verwendet. Man könnte annehmen, dass die Befragten von den technischen Geräten das Mobiltelefon am meisten schätzen, sie erwähnten auch sehr oft, dass sie das herkömmliche Telefon dem Smartphone vorziehen und weiterhin verwenden. Erwachsene über 60 Jahre haben einige Probleme bei der Handhabung von Smartphones. Die Befragten sagten, sie bräuchten Hilfe bei der Benutzung und wiesen darauf hin, dass entweder Erklärungen von einer anderen Person oder einfache gedruckte Anweisungen nützlich wären.

Die offensichtlichsten Bedürfnisse der älteren Menschen sind:

- ein besseres Verständnis des sozialen, finanziellen und wirtschaftlichen Wandels in der digitalen Gesellschaft und deren Möglichkeiten;
- Integration der Senioren in die digitale Gesellschaft und Minimierung des Gefühls der sozialen Unzulänglichkeit durch persönliche Ermutigung;
- die persönliche Beweglichkeit, die Interessen, die Selbstständigkeit, und die Eingliederung in das digitale Umfeld zu erhalten;
- sich über IT-Lernprogramme, ihre Ausbildungsmöglichkeiten und die Möglichkeiten der Teilnahme an ihnen zu informieren;
- Austausch und Nutzung von Fähigkeiten und Wissen mit anderen älteren Menschen in verschiedenen Ländern; Vergleich der Bedingungen;
- die Anerkennung neuer innovativer Lehrpläne und das Kennenlernen neuer Praktiken und Programme;

Die offensichtlichsten Herausforderungen für Dozenten/Tutoren:

- die Differenzierung der digitalen Kompetenzniveaus innerhalb von Seniorengruppen stellt sowohl die Dozenten/Tutoren als auch die Senioren als Teilnehmer vor praktische Herausforderungen;
- die Sammlung der besten Praktiken für den Austausch von Wissen und Fähigkeiten für zwei Hauptzielgruppen: Dozenten und Senioren
- praktische Anwendung der gesammelten und gemeinsam genutzten bewährten Praktiken anderer Institutionen und persönliche Weiterbildung mit dem Ziel, den mündigen Bürger zu schaffen.

Eines der Hindernisse für die Nutzung neuer Technologien durch ältere Menschen ist ihr eigener finanzieller Hintergrund, denn technische Geräte sind manchmal sehr teuer. Da die neuen Technologien kompliziert zu bedienen sind, sollten die Entwickler die Bedürfnisse älterer Menschen berücksichtigen und altersgerechte Geräte entwickeln.

Digitale Fähigkeiten ermöglichen es, das eigene Wissen in der sich schnell verändernden Welt zu erweitern und zu aktualisieren. Tatsache ist, dass viele ältere Menschen die Vorteile der digitalen Technologie nicht kennen. Bei einigen sind die digitalen Fähigkeiten nicht ausreichend, und sie glauben nicht an die digitale Technologie, z. B. aufgrund von Fake News. Trotz der Risiken eröffnet die neue Technologie den Nutzern eine neue Welt in verschiedenen Lebensbereichen. Die Senioren werden nach digitalem Lernen und Training flexibler sein, wenn es darum geht, die digitalen Geräte in ihrem eigenen Haus zu nutzen, die digitalen Möglichkeiten der Banken und der Gemeinden, das elektronische Einkaufen, die

technische Ausstattung und die Computersicherheit zu nutzen. Die praktische Nutzung digitaler Technologien wird älteren Menschen helfen, sich besser in die Gesellschaft zu integrieren und die Verbindung zu ihren Verwandten und Freunden aufrechtzuerhalten. Aus den oben genannten Ergebnissen der Projektforschung können wir schließen, dass die meisten Befragten eine positive Einstellung zu digitalen Technologien haben und bereit sind, mögliche Schwierigkeiten bei der Nutzung von Geräten zu überwinden.

Empfehlungen

1. Da digitale Technologien einen großen Einfluss auf das Leben der Senioren haben, wollen wir während der Kurse, die im Rahmen des SeLiD-Projekts durchgeführt werden, **die Senioren auf die beliebtesten IT-Geräte und auf Themen rund um die Nutzung künstlicher Intelligenz hinweisen**. IT ist nicht mehr von den täglichen Bedürfnissen der Senioren zu trennen.
2. Die Senioren schätzen vor allem die Möglichkeiten der Information und Kommunikation mit dem Rest der Welt. Den Befragten zufolge sind Internet und Smartphones die geeignetsten Instrumente, um andere Kulturen zu entdecken und informiert zu bleiben. Auch verbinden sie die Nutzer mit Familie und Freunden und geben ihnen das Gefühl, ein aktiver Teil der Gesellschaft zu sein. **Daher sollten wir ältere Menschen dazu ermutigen, IT häufiger zu nutzen und ihre Barrieren und Einschränkungen zu überwinden**. Dies kann bei Treffen zwischen Unternehmen, Anbietern und Verkäufern mit Seniorengruppen und Gemeinschaften erreicht werden.
3. Senioren meinen, dass digitale Technologien das Leben der Menschen verbessert und dass ihre Nutzung notwendig, unaufhaltsam und unumkehrbar ist. Manche fragen sich, warum andere Menschen ihres Alters ihr nicht die verdiente Bedeutung beimessen. **Daher sollten wir die Regierungen davon überzeugen, LLL zu unterstützen, um die digitale Kompetenz älterer Menschen zu fördern und nationale Programme für aktives Altern zu schaffen**.
4. **Einige Senioren beklagen sich über die Schwierigkeiten**, die sie bei der Nutzung von Technologien haben, weil es ihnen an Selbstvertrauen fehlt oder weil sie entmutigt sind, wenn es ihnen nicht gelingt, digitale Geräte angemessen zu bedienen. Sie sind jedoch auch der Meinung, dass sich ihre Fähigkeiten mit einer angemessenen Ausbildung verbessern könnten und dass Technologien für ältere Menschen verfügbar sein sollten.
5. Beim Umgang mit digitalen Technologien haben Senioren besonders zwei

Bedenken: Furcht wegen mangelnder Sicherheit der Privatsphäre wegen der häufig erforderlichen Übermittlung persönlicher Daten; eine Abhängigkeit, die durch eine missbräuchliche Nutzung des Netzes entstehen kann. **Peer-Learning ist eine sehr gute Methode, um die praktischen Vorteile der Nutzung digitaler Technologien zu erkennen.**

6. Einige der Befragten haben keine E-Mail-Adresse in unserer Datenbank, wir gehen davon aus, dass diese keinen E-Mail-Anschluss haben. Adresse hatte. In einigen Fällen wollten die Befragten einfach nicht, dass wir ihre persönliche E-Mail-Adresse erhalten. Wir wissen jedoch, dass die Nutzung der **neuen Technologien besonders für Ältere wichtig ist, um ein größeres Gefühl der Sicherheit zu haben und für Familie, Freunde usw. erreichbar zu sein.** Daher glauben wir, dass ältere Menschen, die Zweifel an der Notwendigkeit der Technologien haben, diese am ehesten akzeptieren würden, wenn sie z. B. das Smartphone **nicht nur als einfach zu bedienen, sondern auch als nützlich für sich selbst empfinden** würden. Dies gilt auch für andere digitale Geräte, die älteren Menschen in ihrem täglichen Leben eine große Hilfe sein können.
7. Wer bereits beruflich mit digitalen Geräten, wie z.B. PCs, zu tun hatte, kann mit ihnen leichter umgehen als andere ältere Menschen. Besonders wichtig für Senioren sind einfache, **leicht zu bedienende digitale Geräte mit gut lesbarer Schriftgröße und Kurzanleitungen in einfacher, verständlicher Sprache**, erklärte Fachbegriffe, übersichtliche Seiten in gut lesbarer Schriftgröße. Gedruckte Kurzanleitungen müssen einfache Begriffe verwenden, Englische Fachbegriffe sollten verständlich erklärt werden.
8. Für einige ältere Menschen sind die größten Hindernisse finanzielle Einschränkungen. Die Gewährung **besonderer finanzieller Vorteile für Senioren** durch die digitalen Unternehmen und Anbieter wäre zu begrüßen.

Wie können wir die mögliche Ausgrenzung von Senioren in der digitalen Gesellschaft verringern? Es kann einfacher sein, verschiedene Online-Dienste zu nutzen. Während der COVID-19-Pandemie haben sich viele alltägliche Dinge verändert. Zum Beispiel können wir eine Busfahrkarte nicht mehr im Bus bezahlen, wir müssen Online-Zahlungen für Dienstleistungen und Produkte nutzen, und geplante Treffen mussten online durchgeführt werden. Nach zwei Jahren erkennen die Senioren die Vorteile digitaler Dienste und sehen neue Möglichkeiten. Viele Senioren darüber erfreut, mit Kindern, Enkeln, Verwandten und Freunden online kommunizieren zu können, aber einige fühlen sich durch die digitalen Entwicklungen verunsichert. Wer keine Bank-ID hat, ist automatisch von vielem ausgeschlossen, z. B. von der Kommunikation mit dem Gesundheitswesen, von

Warenbestellungen, Ticketbuchungen, Telebanking und mehr.

Die Senioren haben gute Fortschritte gemacht, aber es liegt noch viel mehr vor ihnen. Die digitalen Technologien verändern sich sehr schnell, und die Senioren müssen mit den Veränderungen Schritt halten, indem sie ihre digitalen Fähigkeiten entwickeln, indem sie von den Pilotkursen für Anfänger zu den Kursen für Fortgeschrittene wechseln.

13. ZUSAMMENFASSUNG

Das Projekt Erasmus+ SELID wurde für zwei Jahre genehmigt und startete im September 2019. Die durch die Pandemie COVID-19 entstandene neue Situation ist, hat auch das Projektprogramm beeinflusst, wir sind froh, dass das Projekt um acht Monate bis Ende April 2022 verlängert werden konnte. Die Strategie- und Lernpartnerschaft des SELID-Projekts bestand aus 8 Bildungseinrichtungen für Senioren sowie aus anderen freiwilligen Kooperationspartnern. Die Partnerschaft wurde aus 6 europäischen Ländern gebildet (Tschechische Republik, Deutschland, Polen, Slowakei, Spanien, Schweden). 3 weitere Länder (Österreich, Großbritannien, Niederlande) waren an den Projektaktivitäten und der Projektforschung beteiligt. Während der Projektlaufzeit haben wir im Rahmen der Partnerschaft etwa 80 Mobilitäten unter Beteiligung aller Partnereinrichtungen durchgeführt. Andere Einrichtungen haben sich freiwillig an den Projektaktivitäten beteiligt.

Das Projekt hat fünf transnationale Projekttreffen geplant, kombiniert mit Workshops zu vielen praktischen Themen. Wir haben vier internationale Projekttreffen direkt sowie weitere fünf Online-Projekttreffen durchgeführt. Eines der Treffen wurde als Hybridtreffen durchgeführt, da die Pandemie nicht alle Projektgruppen ins Ausland reisen konnten und die Situation nicht für alle Länder und Partner sicher war. Während der Projektlaufzeit haben sich die acht Projektteams regelmäßig getroffen, um ihre Projektansätze, die Umsetzung der Projektaufgaben, die Art und Weise der Kommunikation mit den Befragten zu diskutieren sowie die Projektergebnisse zu präsentieren. Die Abschlusskonferenz und das transnationale Projekttreffen wurden vom Partner an der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg organisiert.

Alle Projekttreffen dienten der Präsentation der Projektarbeit, der Koordinierung der Ergebnisse, der Analyse des Projektfortschritts, um Aufgaben für die nächste Arbeitsphase zu vergeben. Während des Projektzeitraums konzentrierten sich die persönlichen Treffen auf die folgenden Themen:

- Was sind die neuen Technologien im täglichen Leben der Senioren, wie kann man mit ihnen leben? (Treffen in Wrocław).
- Neue Methoden und Programme für das IKT-Lernen für ältere Erwachsene (Tagung in Dresden).
- Bedürfnisse der älteren Menschen in der digitalen Gesellschaft. Internet der Dinge, soziale Medien und digitale Sicherheit (Tagung in Alicante)
- Lösung von Problemen in der digitalen Gesellschaft. Verantwortungsvolle Senioren in digitalen Agenturen und zu Hause, Förderung der digitalen Kompetenzen älterer Menschen (Tagung in Magdeburg).

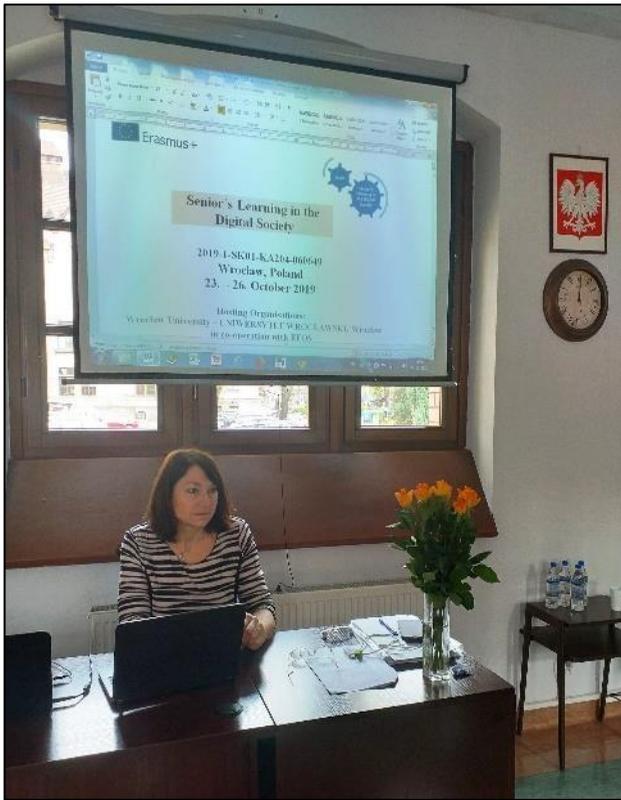
Die wertvollsten Ergebnisse sind die praktischen und theoretischen Erfahrungen, die für das Leben der Senioren sehr wichtig sind. Darüber hinaus können die Ergebnisse für die künftige Bildungsplanung und die Erstellung von Schulungsprogrammen verwendet werden, um den Bedürfnissen älterer Erwachsener gerecht zu werden, die als Teilnehmer an der Projektstudie beteiligt waren.

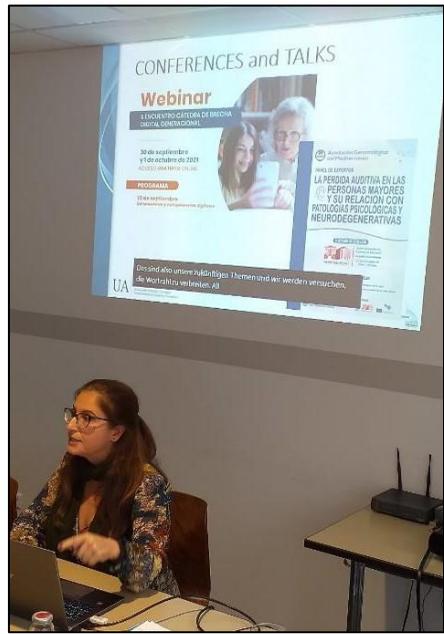
Das Projektheft beschreibt den theoretischen Rahmen, die Arbeitsmethoden und die Möglichkeiten für Innovationen. Kapitel 9 ist der Beschreibung guter Praktiken als ausgewählte Beispiele für die Nutzung von Informationstechnologien und digitalen Geräten gewidmet. Die Projektpartner haben 8 Praktiken beschrieben, aber einige Partner haben auch an anderen Innovationen gearbeitet. Zu den ermutigenden Initiativen innerhalb der guten Praktiken gehören:

- Zugängliche Ressourcen, zugängliche Technologien, zugängliche Anwendungen, lebenslanges Lernen
- Online-Café, Online-Universität für Senioren
- Kurse für Computerkenntnisse
- Gute Praxis zum Thema Online-Banking
- Nutzung von digitalen Technologien durch ältere Menschen
- Smartphone-Kurse
- Entwicklung von Pilotkursen für digitale Anfänger.
- Online-Lernen in der COVID-Zeit / Herausforderung für Lehrende und Studierende, um sich in Zeiten der Pandemie zurechtzufinden/

Für die Verbreitung des Projekts haben wir die Projektwebsite (<http://selid.efos-europa.eu/>) eingerichtet, vier Newsletter und einen Projektflyer erstellt; alles in englischer und deutscher Sprache und einigen Versionen in nationalen Sprachen (Spanisch, Slowakisch und Polnisch). Wir haben auch eine Broschüre mit den Projektergebnissen veröffentlicht. Dank des Erasmus+ Programms der Europäischen Kommission konnten wir diese Forschung zum lebenslangen Lernen im Bereich der digitalen Technologien und Geräten, die von Senioren in ihrem täglichen Leben genutzt werden, durchführen. Die Projektteilnehmer wurden von den Universitäten des dritten Lebensalters (U3As) und den Seniorenakademien in Europa kontaktiert, die sehr oft am Rande des öffentlichen Interesses stehen und mit neuen Informationen, die präsentiert, verbreitet und diskutiert werden können, mehr Aufmerksamkeit erregen müssen.

Die Projektbroschüre mit dem Inhalt der Projektforschung und der Sammlung bewährter Praktiken wird auf der Projektwebsite zur Verfügung stehen und beschreibt wichtige Erkenntnisse aus der Gruppe der 1175 befragten Senioren.





Internationale Projekt Tagung in Dresden 22. - 25.9.2021



Internationale Projekt Tagung am 4. Dezember 2020



Internationale Projekt Tagung in Dresden



Internationale Projekt Tagung in Alicante 2. – 4.12.2021

Seniors' Learning in the Digital Society

This publication is funded under the project Erasmus+ 2019-1-SK01-KA204-060649



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union



© Edited by Comenius University Bratislava, Slovakia, 2022
For further information: nadezda.hrapkova@uniba.sk
<https://selid.efos-europa.eu/>

ISBN 978-80-223-5355-7 (original version only)